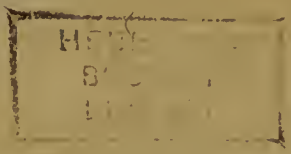

S2276.

18

687/147

Verſuch

über den

Rhevmatiſm

von

Latour d. j.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt

von

D. Chriſtian Philipp Fiſcher,

Herz. S. Hildburgh. Hofr. und erſt. Leibarzt.

Hildburghauſen, 1806.

bey Iohann Gottfried Haniſch's Wittwe.

seitigung dieser Hindernisse aufzufinden. Ich nahm die Schriftsteller zur Hand, fand aber bey keinem was ich suchte; und so entschloss ich mich, mir selbst einen noch ganz unbetretenen Weg zu bahnen, und nach vielen Versuchen und Abänderungen gelang es mir auch eine Methode zu gründen wie ich sie wünschte; das heisst eine Methode, eine Krankheit von allen Seiten betrachten zu können.

Entdeckt man bey irgend einer Krankheit keinen Umstand, der nicht unter die von mir angenommenen Eintheilungen und Unterabtheilungen gebracht werden kann, so wird die Vollkommenheit meiner Methode bewährt seyn und nach den vielen Versuchen, welche ich mit meinem Freund Authenac fast über alle Krankheiten angestellt habe, muss ich glauben, die meinige gewähre diesen Vortheil.

Eine vollständige Auseinandersetzung dieser Methode, erlauben mir die Umstände nicht, und darum habe ich sie nur bey dem Zweig zum Grunde gelegt, den ich jezt bearbeiten will.

Die

Die Hauptſache der ganzen Noſographie die alles umfaſſen muſs, was ſich an einer Krankheit dem ſcharfſinnigen Beobachter zeigen kann, beſteht aus ſechs weſentlichen Stücken, die in meiner Methode ſechs Haupt-Kapitel ausmachen.

Das erſte berückſichtiget die Geſchichte der Krankheit im Allgemeinen, die aus fünf Paragraphen beſteht.

Das zweyte enthält ihre Eintheilungen (Claſſifikation) die bald bloſs auf die natürlichen Verſchiedenheiten gegründet ſind, bald nur aus den Anſichten der Kunſt hervorgehn und ſich bald auf dieſe beyden Gründe ſtützen.

Das dritte betrachtet ihre Complikationen, die in der Coexiſtenz und ihrem wechſelſeitigen Einfluſs beſtehen.

Das vierte, fünfte und ſechſte handelt von der Diagnoſtik, der Prognoſtik und der Behandlung, und jede von dieſen Lehren wird mit den Eintheilungen und Unterabtheilungen der drey erſten Kapitel in Zuſammenhang gebracht.

In diesem Versuch lege ich meinen Lesern nur den Inhalt der ersten drey Kapitel über den Rhevmatism vor, nehmlich seine Geschichte, seine Eintheilung und seine Complikationen.

Verſuch
über
den Rhevmatiſm.

Erſtes Kapitel.

Geſchichte des Rhevmatiſm.

Wenn man die Geſchichte des Rhevmatiſm in ihrer Allgemeinheit und Einfachheit, das heiſst ohne Rückſicht auf ſeine Eintheilungen und Complikationen betrachtet, ſo enthält ſie fünf Paragraphen.

Der erſte umfaſst *die Benennungen.*

Der zweyte *die Geſchichte.*

Der dritte *die Vorläufer* oder *Urſachen, die der Krankheit vorhergehen.*

Der vierte *die Symptomen.*

Der fünfte *das Sektions-Reſultat.*

Bey jedem dieſer Paragraphen habe ich verſchiedene Eintheilungen gemacht, wie man auf der Tabelle Nro. 1, ſehen kann.

Erſter

Erſter Paragraph.

Von den Nahmen.

Die Wiſſenſchaften theilen ſich in Wiſſenſchaften von *Thatſachen* und in *abſtrakte* Wiſſenſchaften. *)

Die Wiſſenſchaften, von *Thatſachen* theilen ſich wieder in *natürliche* oder *experimentale*, und in *hypothetiſche* oder *wahrſcheinliche*.

Die Wiſſenſchaften, welche theils *experimentale* theils *wahrſcheinliche* ſind, werden *gemiſchte* genannt.

Die

*) Eine Wiſſenſchaft kann von einer Thatſache oder von Abſtraktionen handeln; daher obige Eintheilung . . . . Eine Wiſſenſchaft von Thatſachen beruht entweder auf gegenwärtigen, nicht entfernten Thatſachen und dann kann ſie demonſtrirt werden, iſt *experimental;* oder ſie betrift entweder gegenwärtige aber entfernte, oder vergangene, oder zukünftige Thatſachen, und dann gründet ſie ſich nur auf *Wahrſcheinlichkeiten*, iſt *hypothetiſch*.

Dieſs iſt der Grund von der oben angegebenen Eintheilung der Wiſſenſchaften. A.)

A.) Ein Grund der in Deutſchland wohl nicht viel Beyfall erhalten wird. Ich hätte auch gerne dieſe philoſophiſch ſeyn ſollende Eintheilung weg gelaſſen, wenn ich es nicht für Pflicht des Ueberſetzers hielte, ſeinen Autor ganz ſo zu übertragen wie er iſt. d. U.

Die Heilkunft iſt eine Wiſſenſchaft von Thatſachen.

Ich theile ſie in zwey Haupttheile: in *Noſographie* und *Noſologie*.

Die erſte iſt Geſchichte der Krankheiten, ihrer Verſchiedenheiten oder Eintheilungen und ihrer Complikationen; ſie iſt rein experimental und wird in der Folge dieſelbe Gewiſsheit haben können, wie die Natur-Wiſſenſchaften.

Die zweyte iſt die Wiſſenſchaft ihrer *Diagnoſtik*, ihrer *Prognoſtik* und ihrer *Behandlung*; ſie gründet ſich bloſs auf Wahrſcheinlichkeiten und ihr Studium hat unter dieſer Anſicht viel Aehnlichkeit mit der Berechnung der angewandten Mathematik. *)

Die Heilkunde iſt demnach eine *gemiſchte* Wiſſenſchaft. Alles was ich über eine Krankheit zu ſagen hatte, theilte ich in zwey Theile. Im

*) So wie es Newton und andern Aſtronomen nur durch die Approximations-Methode gelang, den Umlauf der Geſtirne nach ihrer Entfernung oder Annäherung und ihrer wechſelſeitigen Gravitation zu berechnen, eben ſo kann man nur durch eine gröſſere oder geringere Approximation und Regelmäſsigkeit oder durch eine Methode den wahren Charakter einer Krankheit auffaſſen, ihren fernern Verlauf berechnen und den Gang beſtimmen, den ſie zur Heilung nehmen muſs.

Im erſten beſchreibe ich alles Experimentale; und im zweyten werde ich alle Wahrſcheinliche abhandeln.

Die Sprache der gemiſchten Wiſſenſchaften muſs ſich auf den experimentalen Theil gründen *), und darum ſollte ſie beym Rhevmatiſm in den drey erſten Kapiteln des erſten Theils, nehmlich in ſeiner *Geſchichte*, ſeinen *Verſchiedenheiten* und *Complicationen* vorgezeichnet ſeyn.

Allein da die Sprache als das Gemählde einer Wiſſenſchaft **), mit ihren Fortſchritten immer

*) Die mediziniſche Sprache beſteht aus *gewöhnlichen* und *Kunſt* oder *techniſchen Ausdrücken*. Die techniſchen Worte, welche allein die mediziniſche Nomenclatur ausmachen, beziehen ſich entweder auf die Krankheiten, und ihre Verſchiedenheiten oder auf ihre Elemente. Alles was ich von der Sprache des Rhevmatiſm ſage, darf ſich nur auf den Theil der Nomenclatur beziehen, der die Ausdrücke welche auf die Krankheiten und ihre Verſchiedenheiten Bezug haben, enthält.

**) So wie die Worte die Abbildung der Gedanken ſind, ſo iſt die Sprache das Gemählde der Wiſſenſchaft, obgleich Condiliac und die ihm folgenden Ideologen ſagen, eine vollkommene Wiſſenſchaft ſey nichts als eine gut gebildete Sprache; ſie hätten lieber ſagen ſollen: die Sprache iſt die Abbildung der Wiſſenſchaft; die Vollkommenheit der Wiſſenſchaft entſpringt nicht aus der Vollkommenheit der

mer gleichen Schritt halten sollte, und die Experimental-Wissenschaft des Rhevmatism noch voller Lücken und weit entfernt ist, die bereits genau beobachteten und gut geordneten Thatsachen woraus sie besteht, ausdrücken zu können, so habe ich keinen Plan zur lexicographischen Reform vorzeichnen mögen.

Ich bemerke nur, dass man, ehe man an eine solche Reform denken kann, ein Hinderniss beseitigen müsse, dass sich in diesem Theil der Heilkunde wie in allen andern immer der Reform der medizinischen Sprache entgegenstellen wird, ich meine die Unvollkommenheit der Wissenschaft selbst . . . . Man bilde erst die Wissenschaft aus, das heisst, man beobachte die Thatsachen sorgfältig, verbinde sie, ordne sie gut unter einander, und dann wird man die Sprache verbessern können, wenn ausserdem alle, zu einer solchen Reform gehörigen Umstände vorhanden sind.

Als man zu Baillou's Zeiten zum Unterschied der Arthritis vom *Rhevmatism* diese letztere Benennung wählte, wollte man einem Missverständ-

Sprache, ist aber das Resultat derselben, und giebt ihr den letzten Pinselstrich. Die Sprache entdeckt keine Wahrheit, allein sie macht sie populär, sagt ein grosser Metaphysiker unserer Zeit.

ständnisse ausweichen, führte aber dagegen ein anderes ein.*)

Der Ausdruck *Arthritis* verwechselte Gicht und Rhevmatism mit einander; allein das Wort *Rhevmatismus* bezeichnet eine Hypothese, die kein Arzt zugiebt. Vor *Carl Piso*, *Baillou*, *Riviere* u. s. w. bedeutete *Rhevmatism* jeden Blutfluss der in keine Hämorhagie übergieng. S. *Iunker* (Tab. XCVI. de Affectib. arthrit.) Nachher führte man das Wort Rhevmatismus (von Rheo, ich fliesse) ein, um dadurch seine materielle oder nächste Ursache zu bezeichnen, die man für eine Feuchtigkeit hielt, die vom Kopf aus zu den verschiedenen Theilen fliesse.

Dieser Meinung pflichten noch heut zu Tag mehrere Humoral-Pathologen bey, die deswegen doch grosse Aerzte sind; denn sie verbinden ihre Hypothesen mit Beobachtungen, und diese allein müssen sie in ihrer Praxis leiten.

Da also das Wort Rhevmatism seiner Abstammung nach eine muthmasliche Idee ausdrükt, so sollte es in Zukunft aus der medizinischen Spra-

*) Der Rhevmatism soll im Alterthum nicht existirt haben, allein er war bis kurz vor Baillou unter dem Nahmen *Arthritis* bekannt und unter dieser Benennung mit begriffen.

Sprache verbannt und durch ein anderes erſetzt werden, das, um nicht auf falſche Ideen zu leiten, entweder gar keine eigenthümliche Bedeutung hätte, oder das doch ſo viel wie möglich einen von den Umſtänden ausdrückte, welche unter folgenden Bedingungen zuſammengefaſst ſind.

1. Sie müſsten alſo ſeyn, ganz allgemein und folglich zur Klaſſifikation der Thatſachen ſchicklich.

2. Ihrer Natur nach höchſt wichtig, das heiſst, ſolche die ſich direkt auf den Hauptendzweck der Heilkunde beziehen.

3. So kenntlich als möglich; das heiſst, ſie müſſen ſehr auffallend und leicht zu behalten ſeyn; und endlich.

4. Ganz deutlich, damit ſie auch einer genauen Beſtimmung fähig ſind.

Zweyter Paragraph.

Geſchichte.

Die Geſchichte des Rhevmatiſm ſcheint mir zwey merkwürdige Epochen darzuſtellen.

Die erſte verliehrt ſich in das graue Alterthum der Heilkunde und reicht bis zum ſiebenzehnten Jahrhundert (bis zu *Karl Piſo*, *Riviere*, *Baillou* u. ſ. w.).

Die

Die zweyte fängt im siebenzehnten Jahrhundert an und geht bis zur gegenwärtigen Zeit.

Erſter Artikel.

Erſte Epoche.

Von der Exiſtenz des Rheumatiſm im Alterthum.

Iſt der Rheumatiſm neueren Urſprungs, oder war er wohl im Alterthum vorhanden und bekannt? Manche behaupten, es fände ſich in den Werken der Alten keine Spur von ihm; die meiſten hingegen kommen darin mit einander überein, daſs ſie ihn unter dem Nahmen *Arthritis* beſchrieben haben.

„Wenn der Rheumatiſm, ſagt *Dumoulin*, „vor Alters exiſtirte und beſchrieben wurde, ſo „muſs man geſtehen, daſs er eine von den Krank„heiten iſt, welche die nachfolgenden Jahrhun„derte ſo wichtig gemacht haben, daſs ihre ein„fachen Charaktere, ſo wie ſie uns unſere Vor„fahren hinterlaſſen haben, ſchwer zu erkennen „ſind.“

Folgende Beweiſe ſind die wichtigſten die ich für dieſe Exiſtenz habe auffinden können; ich habe ſie nicht aus den neueren Schriftſtellern genommen, ſondern aus beſondern Beobachtungen und allgemeinen Beſchreibungen einiger der beſten Beobachter des Alterthums.

A. Be-

A. Beweise aus besondern Beobachtungen.

Hyppokrates hat uns in seinem Buch von den Landseuchen vier Krankengeschichten hinterlassen, aus denen der Leser vielleicht schliessen wird, dass diese Kranke an rhevmatischen Schmerzen gelitten haben; ich liefere sie hier ohne alle Anmerkungen, und zeichne nur die Erscheinungen, welche auf die hier abzuhandelnde Krankheit Bezug haben, mit andern Buchstaben aus.

Erste Beobachtung. *Clazomen*, der bey dem Brunn des Phrynichids wohnte, wurde von dem hitzigen Fieber überfallen. Anfänglich thaten ihm *der Hals*, *der Kopf*, und *die Lenden* wehe. Er wurde sogleich taub und schlief nicht. Das Fieber grieff ihn heftig an und die Gegend unter den kurzen Rippen schwoll auf. Die Spannung aber war dabey gering und seine Zunge dürr. Am vierten Tag gegen die Nacht hin, wurde er verwirrt. Am fünften Tag wurde er sehr unruhig und alles verschlimmerte sich. Aber um den neunten Tag liess es ein wenig nach. Durch die Leibesöffnung gieng vom Anfang an bis auf den vierzehnten Tag, vieler dünner wässerichter Unrath mit Erleichterung ab. Nachher war er verstopft. Er liess zwar

alle-

allezeit einen dünnen doch gut gefärbten Urin in Menge weg; allein die darinn herumfahrende Wolke setzte sich nicht. Um dem sechzehnten Tag floss der Urin etwas dicker ab und hatte auch einigen Bodensatz. Der Kranke wurde jetzt ein wenig besser und besann sich mehr. Den siebenzehnten Tag war der Urin wieder dünner und der Kranke bekam eine schmerzhafte Geschwulst um beyde Ohren. Er schlief nicht und sprach irre. *Er hatte heftige Schmerzen in den Füssen.* Den zwanzigsten Tag brach sich die Krankheit und er war frey vom Fieber, er schwitzte auch nicht und blieb völlig bey Verstande. Allein um den sieben und zwanzigsten Tag bekam er *einen heftigen Schmerz in der rechten Hüfte, der auch plötzlich wieder verging.* Die Geschwulst um die Ohren hingegen, zertheilte sich nicht und kam nicht zum Schwären, sondern war immer schmerzhaft. Um den ein und dreyssigsten Tag hatte er den Durchfall mit einem häufigen, wässerrichten und ruhrartigen Abgange: er liefs dicken Urin, die Geschwulst um die Ohren setzte sich auch. Hingegen that ihm um dem vierzigsten Tag *das rechte Auge wehe und er sah schwach.* Er blieb in diesem Zustand.

Zweyte Beobachtung. Eine Frau die sich

am

am Strande aufhielte und im dritten Monathe schwanger gieng, überfiel plötzlich Fieber und *Lendenweh*. Den dritten Tag bekam sie *Hals-* und *Kopfweh* und *Schmerzen längs dem Schlüsselbein nach der rechten Hand hin*. Sie verlohr plötzlich die Sprache und die rechte Hand wurde ihr unter Zuckungen gelähmt. Sie redete alles verkehrt. Die Nacht brachte sie übel zu und schlief nicht, sie bekam einen Durchfall mit einem gallichten, unvermischten sparsamen Abgange. Am vierten Tag stellte sich die Sprache wieder ein, aber die Krämpfe und Schmerzen dauerten fort. Die Gegend unter den kurzen Rippen auf der rechten Seite schwoll an und schmerzte. Sie schlief nicht, war ganz irre und ihr Stuhlgang gallicht; die Nacht durch schwitzte sie und das Fieber wich. Am sechsten Tag kam sie zu sich und war in allem erleichtert. Allein *sie behielt einen Schmerz um das linke Schlüsselbein*. Sie dürstete, hatte dünnen Urin und schlief nicht. Den siebenten Tag überfiel sie ein Zittern, sie war ein wenig schlafsüchtig, sie phantasirte etwas und *die Schmerzen um das Schlüsselbein (und in dem linken Arm dauerten fort*. Im übrigen fühlte sie sich erleichtert. Sie erkannte alles wieder. Drauf blieb das Fieber drey Tage aus. Den eilften

bekam

bekam sie einen Rückfall, mit Frost. Allein um den vierzehnten Tag brach sie einen häufigen gallichten Unrath aus; sie schwitzte, die Krankheit brach sich und das Fieber blieb weg.

Dritte Beobachtung. Melidia die bey dem Tempel der Juno wohnte, fieng an heftige Schmerzen *im Kopfe, am Halse und in der Brust zu fühlen.* Gleich darauf befiel sie das Fieber. Es zeigte sich ein wenig von ihrer Reinigung. Allein *die Schmerzen hielten an.* Am sechsten Tage wurde sie schlafsüchtig mit Uebelseyn. Sie hatte Schauder mit Röthe auf der Wange und sprach auch ein wenig irre. Am siebenten Tag schwitzte sie und das Fieber setzte aus, *die Schmerzen aber blieben.* Darauf bekam sie einen Rückfall bey wenigem Schlafe. Der Urin war zwar allemahl gut gefärbt aber dünne. Bey der Leibesöffnung gieng ein dünner gallichter, beissender, schwärzer, stinkender Unrath sehr sparsam ab. Endlich setzte der Urin einen weissen gleich förmigen Bodensatz ab; sie schwitzte und ihre Krankheit brach sich am eilften Tag vollkommen.

Vierte Beobachtung. Nicodem zu Abdera, nach *vielen Ausschweifungen in der Liebe und im Trinken* vom hitzigen Fieber überfallen. Anfangs bekam er Eckel, Uebelseyn und Durst; die

die Zunge wurde trocken und der Urin dünne und ſchwarz. Am andern Tag vergröſserte ſich das Fieber, mit Froſt und Eckel; er ſchlief nicht und brach gelbe Galle weg. Der Urin blieb der nemliche. Die Nacht ruhete er und ſchlief. Den dritten Tag lieſs alles nach. Allein gegen Abend befand er ſich wieder ſehr unleidlich und brachte die Nacht übel zu. Den vierten Tag überfiel ihn Froſt, heftiges Fieber mit *allgemeinen Schmerzen*. Sein Urin war dünne mit einer Wolke. Den ſechſten war er ſehr irre. Den ſiebenten wurde er wieder ruhig. Den achten Tag lieſs alles übrige nach. Den zehnten und die folgenden Tage *hatte er zwar Schmerzen allein ſie waren geringer*. Bey dieſem Kranken fielen die Verſchlimmerungen des Fiebers; *ſo wie der Schmerzen vorzüglich auf die gleichen Tage*. Den zwanzigſten lieſs er einen weiſsen dicklichen Urin, der aber hingeſtellt nichts abſetzte. Er ſchwitzte häufig und ſchien frey vom Fieber zu ſeyn. Allein gegen Abend bekam er wieder Hitze und *eben die Schmerzen* nebſt Froſt und Durſt; er fantaſirte auch ein wenig. Den vier und zwanzigſten lieſs er vielen weiſsen Urin, der eine Menge Bodenſatz hatte. Er ſchwitzte über und über warm, und die Krankheit brach ſich.

B. *Beweise aus allgemeinen Beschreibungen d*
Schriftsteller.

Hippokrates beschreibt in seinem Buch v
den Krankheiten die *Arthritis* also:

„Wer von der Gicht befallen wird, fü
„Schmerzen in den Gelenken, mit grosser Hit
„begleitet; die Krankheit ist hitziger Art, z
„weilen mehr, zuweilen weniger heftig u
„zeigt sich erst in diesem, dann in einem a
„dern Gelenke.

Er setzt hinzu:

„Diese Krankheit ist hitzig und von kurz
„Dauer, aber nicht tödlich, und befällt weit
„ter junge als alte Personen. An einer ande
Stelle sagt er:

„Sie entscheidet sich durch Urin u
„Shweiss so wie die andern hitzigen Krankh
„ten, wo nicht, so lähmt sie den Kranken od
„verursacht in den Gelenken einen von d
„Abscessen die man *Meliceris* nennt.

Aretäus sagt, indem er die Theile beschrei
welche der Sitz der Gicht sind:

„Diese Krankheit verbreitet sich bey ma
„chen Kranken über den ganzen Körper u
„geht dann auf die Muskeln der Brust und d
„Rückens über. Man sollte kaum glauben w

„W

„weit sie sich ausbreitet; die Hals- und Rücken-
„wirbel bleiben nicht von ihr verschont und der
„Schmerz setzt sich am hintern Theil des Heili-
„genbeins fest, und theilt sich bald nachher den
„Nieren und der Harnblase mit.

(Aretäus von den langwierigen Krankhei-
ten, II B. XII K.)

„Cälius Aurelianus sagt in dem Kapitel von
„der Gliederkrankheit, die von den Griechen
„Arthridis genannt wird: Oft geht sie von einem
„Gelenk auf das andere über und von diesem auf
„ein drittes; sie wirft sich auf die Blase, auf die
„grosen Rückgrads-Nerven und auf den Ma-
„gen und erregt dann Eckel und Erbrechen.

Diesen drey Stellen könnte noch Galens Zeugniss beygefügt werden, allein ich verweise auf ihn selbst. (*Op. tom. IV. p. 387. edit. graec. Basil.*)

Zweyter Artikel.

Zweyte Epoche.

Vom Rheumatism in den neuern Zeiten.

Ich theile die Geschichte des Rheumatism vom siebenzehnten Jahrhundert bis zu unsern Zeiten, in zwey Theile.

Der erste umfasst den *experimentalen* Theil dieser Krankheit, der zweyte den *hypothetischen* oder *wahrscheinlichen*.

Hier werde ich nur von dem erſten handeln und den andern für den zweyten Theil dieſes Werks verſparen, den ich ohne Verzug nachzuliefern mir vorgenommen habe.

Der experimentale Theil bietet mir, in Rückſicht der Geſchichte drey Stücke zu betrachten dar, nemlich die beſonderen, die allgemeinen, und die epidemiſchen Beſchreibungen.

A.

Nicht ein Schriftſteller hat dieſe Krankheit ſo beſchrieben wie es ſeyn ſollte, und man findet nur hie und da in den Iournalen, in den Sammlungen gelehrter Geſellſchaften, in beſonderen Abhandlungen, und in den Sammlungen von Beobachtungen und epidemiſchen Conſtitutionen, zerſtreute Thatſachen; *Hoffmann, Stoll* und *Pinel* ſcheinen ſich am meiſten der Vollkommenheit genähert zu haben. Der erſte hat die Urſachen, der zweyte einige Complikationen und der dritte den veränderlichen Gang der Schmerzen gut beſchrieben. Ich ſpreche nicht von den zwey und zwanzig arthritiſchen und iſchiatiſchen Krankheitsfällen, welche *Foreſt* in ſeiner Sammlung von Beobachtungen aufgezeichnet hat, denn ſie ſind, was die Beſchreibung anlangt, dem Anſehen dieſes groſsen Arztes nicht würdig; er ſcheint mit Fleiſs die Urſachen und Erſchei-

Erſcheinungen vergeſſen zu haben, um ſich nur mit Hypotheſen zu beſchäftigen.

B.

Meiner Meinung nach hat *Sydenham* zuerſt den allgemeinen Verlauf des Rhevmatiſm nach der Natur gut beſchrieben. Seine Nachfolger kann man für Compilatoren anſehen, obgleich manche unter ihnen, wie *Boerhave* und ſein Commentator, *Cullen* und *Barthez* mehrere Züge hinzufügten, welche der von dem engliſchen Hippokrates gezeichneten Phyſiogomie des Rhevmatiſm noch abgingen. Als der erſte Anfall von Rhevmatiſm bey dem groſsen *Boerhave* nachlieſs, ſchlug er die Schriftſteller darüber nach und fand daſs nur allein der groſse *Sydenham* die Krankheit beſchrieben, an der er gelitten hatte; die andern, ſetzt ſein Commentator hinzu, hatten nicht viel nützliches darüber geſagt: Poſtquam parum remittere incipiebat illud tormentum, evolvit autores et vidit Sydenham notaſſe illa quae paſſus fuerat reliquos vix quid bonae frugis dixiſſe.

C.

Rhevmatiſche Epidemieen ſahen *Baillou* in Italien, *Storch* und *Huxham* in England, *Stoll* in

in Deutschland, *Lebecq de la Cloture* in Frankreich u. s. w., allein *Storch* und *Stoll* verdienen unter diesen Schriftstellern ausgezeichnet zu werden.

Dritter Paragraph.

Von den Vorläufern oder den Ursachen, welche der Krankheit vorhergehen.

Erster Artikel.

Von den Ursachen im allgemeinen.

Die Kenntniss der Ursachen wurde von jeher für einen der vorzüglichsten philosophischen Theile der Heilkunde gehalten; und das mit Recht: man definirte die Philosophie als die Kunst von den Wirkungen zu den Ursachen hinaufzusteigen oder von den Ursachen zu den Wirkungen herab zu gehen. Heut zu Tag hält man fast durchgängig die Philosophie für die beste Methode in den verschiedenen Theilen der Wissenschaften Fortschritte zu machen, und darum muss man sich für diese Theile interessiren und ihnen in dem Verhältniss Aufmerksamkeit widmen als sie für den Endzweck der Wissenschaft Nutzen haben. In der Heilkunde sind indessen die Ursachen bey weitem nicht von so grossem Nutzen, dass dieser die Nützlich-

lichkeit der anderen Theile dieſer Wiſſenſchaft überwiege; denn die Kenntniſs der Erſcheinungen und Verſchiedenheiten einer Krankheit, ſo wie ihre Diagnoſtik und Prognoſtik gewähret auch einigen Vortheil; vorzüglich aber muſs die Behandlung das höchſte Intereſſe haben, weil das Weſen der Heilkunde in dem Bezug der Krankheiten zu den Heilmitteln, das heiſst, in der Behandlung ſelbſt beſteht. Die Urſachen ſind zwar zuweilen für die Behandlung nützlich, allein ſehr oft iſt dieſe von jenen unabhängig.

Die Urſachen theilen ſich in *hypothetiſche* oder *nächſte*, und in offenbare oder in die *Sinne fallende*. Eine Kur auf hypothetiſche Urſachen gegründet, würde ungewiſs ſeyn wie ſie, und auch gefährlich, wenn ſie keine andere Stütze hätte, das heiſst, wenn ſie nicht auf Beobachtung und Erfahrung beruhete; und die von den in die Sinne fallenden Urſachen abhängige, ruht zwar auf einem feſteren Grund, kann aber das Weſen der Behandlung nicht ausmachen, weil ſie blos zufällig iſt. Beobachtung allein muſs den Heilplan begründen, und die Urſachen nebſt den anderen Umſtänden müſſen dann die Formen beſtimmen.

Viele Iahrhunderte vergiengen, ehe man

dieſe

dieſe Wahrheiten einſah, und das war der Grund, warum man ſich ſo lange mit der Unterſuchung der nächſten Urſachen beſchäftigte und alle die anderen Theile der Heilkunde aus dem Geſicht verlohren zu haben ſchien.

Ich wage es nicht dem zerbrechlichen Schiffe zu trauen, das mich auf einem Meere trägt, wo ſo viele Klippen verborgen ſind und das noch mit Wrack von ſo vielen Schiffbrüchen bedeckt iſt; ich übergehe daher die hypothetiſchen Urſachen, und beſchäftige mich ausſchlieſſend mit den in die *Sinne fallenden.*

Zweyter Artikel.

Von den offenbaren Urſachen des Rheumatiſm.

Die offenbaren Urſachen des Rheumatiſm laſſen ſich ſämtlich unter neun Eintheilungen bringen. Dieſe ſind:

A) *das Alter;* B) *das Geſchlecht;* C) *die Conſtitution;* D) *der Urſprung;* E) *Gewohnheiten;* F) *Diätfehler;* G) *beſondere Umſtände welche im Leben vorkommen;* H) *Geſchäfte;*) *andere Krankheiten.*

Alle andere bis jetzt gebräuchliche Eintheilungen der Urſachen, ſind dem gegenwärtigen Zuſtand der ärztlichen Kenntniſſe nicht angemeſſen. Die unter allen noch am wenigſten man-

mangelhafte Eintheilung in *disponirende* und *determinirende* ist weder umfassend noch bestimmt genug. Die Benennungen, *disponirende* und *determinirende* Ursachen sind zwar aus der ärztlichen Sprache nicht zu verbannen, allein sie bezeichnen eine allzuschwankende Idee, wenn man nicht jede dieser Ursachen in die, auf das Alter, Geschlecht, die Constitutionen etc. sich beziehenden Unterabtheilungen bringt... Und dann läßt sich diese Eintheilung auf die meinige zurückbringen, würde aber noch die Unbequemlichkeit haben, daß manche Unterabtheilungen z. B. Gewohnheiten, Geschäfte u. s. w. die bald *disponirende* bald *determinirende* Ursachen seyn können, mehrere Mahle wiederholt werden müßten.

Von meinen Eintheilungen kommen nur drey entweder ganz oder zum Theil unter den andern wieder vor; nemlich:

Die Geschäfte, welche in die Gewohnheiten und die Diätfehler eingreifen.

Die Constitutionen, von denen ein Theil auf den Ursprung und die Gewohnheiten zurück geht.

Die besonderen Umstände des Lebens, die wie die Geschäfte in die Gewohnheiten und Diätfehler eingreifen.

Allein

Allein dieſe Eintheilungen ſind in der Heilkunde ſo wichtig, daſs ich ihre Aufnahme für nützlich genug hielt, um die Aufmerkſamkeit der Aerzte auf die Gegenſtände zu heften, von den ſie handeln und um die noch geringen ärztlichen Kenntniſſe von den Geſchäfte, den Conſtitutionen und einigen Umſtänden des Lebens zu erweitern.

A. Alter.

Das Alter iſt die Lebensdauer; *Hallé* hat es ſehr richtig in das *kindliche*, das *Iünglings-* das *Männliche-* und das *Greiſen-* Alter eingetheilt. Die Kindheit geht von der Geburt bis zur Mannbarkeit; das Iünglingsalter von da bis zum 25ten Iahr; das männliche Alter reicht vom 25ten bis zum 60ten Iahr mit dem das Greiſenalter beginnt, das mit dem Tode endiget.

In der Kindheit und im Greiſenalter kömmt der Rhevmatiſm ſelten, im Iünglings- und Mannsalter faſt jederzeit zum Vorſchein; in dem kraftvollen Alter von 15ten bis etwa zum 35ten Iahr iſt man dieſer Krankheit am meiſten unterworfen. Uebrigens iſt es durch Beobachtungen beſtätiget, daſs jedes Alter von ihr befallen werden kann, und *Vogel* hat im allgemei-

meinen bemerkt, dafs die rheymatiſchen Beſchwerden gewöhnlich den Kopf, die Bruſt und die oberen Extremitäten bey jungen Perſonen, den Rücken hingegen und die untern Extremitäten bei älteren befallen.

B. Geſchlecht.

Die Idee des Geſchlechts leitet bey dem Menſchen im allgemeinen auf die Idee der zur Zeugung erforderlichen Umſtände, wozu unter andern die monatliche Reinigung gehört. Dieſe theilt man in die *erſte Erſcheinung*, in die *eigentliche Reinigung*, und in *das Aufhören*. Sie kann aus Ueberfluſs und Mangel fehlerhaft ſeyn. Die *Schwangerſchaft*, die *Niederkunft* und das *Stillen* gehören zur Zeugung.

Wochenbette und Kinderſtillen diſponiren ſehr zum Rheymatiſm.

Männer ſind ihm mehr unterworfen als Weiber, ſagt *Boerhaves* berühmter Commentator.

C. Conſtitution.

Hierunter ſind die Conſtitutionen im allgemeinen, die Temperamente und die Idioſynkraſieen mit begriffen.

Die Conſtitutionen ſind das Reſultat al-

ler

ler Organe und ihrer Funktionen. Ich theile sie in schwache und starke.

Die Temperamente sind blos physische und moralische Verschiedenheiten des Menschen, welche von den verschiedenen Verhältnissen, Aehnlichkeiten und Stärke der Theile ihrer Organisation abhängen. Hallè hat eine weit vollständigere Eintheilung der Temperamente geliefert, als die Alten hatten. Diese nahmen deren vier an, nemlich das *sanguinische*, das *gallichte*, das *schleimichte* und das *melancholische*.

Unter *Idiosynkrasieen* versteht man eigenthümliche Temperamente, wodurch sich jedes Individuum unterscheidet. Diese Temperamente sind das Resultat, entweder der Erbschaft, oder der Natur, oder der Gewohnheit.

1) Schwache Constitutionen müssen mehr als starke rhevmatischen Beschwerden unterworfen seyn, weil diese von der unterdrückten Ausdünstung und vom Einfluss der Feuchtigkeit abhängen. Sehr viele zärtliche Männer konnten die Nachtwachen während unseres Revolutions-Kriegs nicht aushalten, während andere sehr starke ganze Monate lang im Regen und Schnee lagen, ohne je einen rhevmatischen Zufall zu spüren.

Menschen die grosse Eingeweide und eine breite

breite Bruſt haben, ſind den Gliederſchmerzen unterworfen, ſagt *Hippokrates*.

2) Die ſanguiniſchen Temperamente werden von Rhevmatiſm befallen; ſo wie auch die gallichten und melancholiſchen.

3) *Barthez* erzählt von einem Mädchen das heftige obgleich kurze rhevmatiſche Anfälle hatte, die zur Zeit der Sonnenwende im Sommer und Winter allemal zurückkamen, und auſſer dieſen Zeiten nicht verſpüret wurden. Lag der Grund dieſer regelmäſſigen Anfälle nicht in einer wahren Idioſynkraſie?

D. Urſprung.

Der Urſprung der Krankheiten ſcheint ſich der menſchlichen Wiſsbegierde eben ſo wie die anderen Naturgeheimniſſe zu verbergen. Der Beobachtung gelingt es indeſſen doch ſehr oft dies Geheimniſs zu entſchleiern.

Dieſer Artikel enthält nicht alle Urſachen des Rhevmatiſm; ſondern ich habe mich bloſs auf Erbſchaft und Anſteckung eingeſchränkt.

So viel man bemerken kann; iſt der Rhevmatiſm weder erblich noch anſteckend; indeſſen ſagt doch *Pinel*, in England, wo der Rhevmatiſm ſehr häufig iſt, nehme man eine gewiſſe erblichte Diſpoſition an, die ſich durch

eine

eine übergrofse Reitzbarkeit des Muskelsystems charakterisire, und manche Personen sehr empfänglich mache, die schnellen Veränderungen der atmosphärischen Temperatur stark zu empfinden.

E. Gewohnheiten.

Gewohnheit begreift die Wiederholung gewisser Akte, betrachtet in ihrer Existenz oder in ihrem Aufhören in sich.

1) *Hoffmann* glaubt Personen die sich viel Bewegung machen, mäßig leben und blofs Wasser trinken, wären von rhevmatischen Beschwerden gänzlich frey.

Ein guter Tisch, Müssiggang, Ausschweifung in der Liebe und Blutflüsse, auch die habituellen, werden fast allgemein für Ursachen des Rhevmatism gehalten.

Der Aepfelwein und das Bier prädisponiren dazu, und *Ponsard* schreibt die vielen Rhevmatismen in der *Normandie* dieser Ursache zu.

Man hat beobachtet, dass Personen die einmal am Rhevmatism gelitten haben, öfters, aber unregelmäßig davon befallen werden.

2) Die Unterdrückung künstlicher Blut- und anderer Ausflüsse (Polyragie) sind sehr häufige Ursachen des Rhevmatism.

Hippo-

Hippokrates behauptet, wer in der Jugend Naſenbluten gehabt, ſey den herumziehenden Schmerzen unterworfen.

F. Diät-Fehler.

Der richtige Gebrauch der ſechs Objekte der Geſundheitslehre macht die Diät aus; dieſe ſind die Umgebungen (circumfuſa); die äuſſerlich angewandten Dinge, (applicata;); die innerlich genommenen (ingesta;) die ausgeſchiedenen (excreta;) Handlungen (acta;) Gemüthsbewegungen (Animi pathemata.)

Wenn man von der Gewohnheit abweicht ſo macht man einen Diät Fehler, und daher könnte man ſechs Arten Diätfehler annehmen, die ſich auf die ſechs Objekte der Geſundheitslehre beziehen.

Mehrere von dieſen Arten ſind eine mehr oder weniger häufige Urſache der in Rede ſtehenden Krankheit.

1) So wird ſie von der kalten feuchten Luft gewöhnlich hervorgebracht, wenn dieſe auf den durch heftige Bewegung oder auf eine andere Art erhitzten Körper wirkt.

Cullen ſagt, es ſey ſchon hinreichend wenn nur ein einziger Theil der Kälte ausgeſetzt werde, während die anderen warm bekleidet

wären

wären, und ich selbst habe einen Fall beobachtet, der diese Meinung bestätigt.

2) Schlechte Witterung, Regen, feuchte Wäsche, kaltes Baden bey erhitztem Körper können auch Ursache des Rhevmatism seyn.

3) Berauschung, Unmäßigkeit u. s. w.

4) Unterdrückte Ausdünstung.

5) Nach manchen Schriftstellern können auch manche starke Arbeiten diese Krankheit verursachen.

6) Endlich erzeugen auch lebhafte Gemüthsbewegungen, wenn sie mit andern Ursachen zusammen treffen, den Rhevmatism.

G. *Besondere im menschlichen Leben vorkommende Umstände.*

Hierunter sind der *Wohnort*, die *Jahreszeiten* und die *atmosphärische Constitution* begriffen. *Die Wohnorte* sind warm oder kalt, tief- oder hochliegend, trocken oder feucht.

Die Jahreszeiten sind Herbst, Winter, Frühling und Sommer. Im medizinischen Jahr fangen sie nicht wie in dem christlichen an, sondern der 12te August ist des Herbstes Anfang, der 12te Dezember Wintersanfang; den 12ten Februar fängt der Frühling und den 12ten Mai der Sommer an. *Die atmosphärische Constitution*

ſtitution iſt anhaltend warm, kalt, trocken, feucht; oder veränderlich warm und kalt, trocken und feucht, trocken warm und naſskalt u. ſ. w.

1) An tiefliegenden, ſumpfigen, neu angebauten Orten herrſcht der Rhevmatiſm ſehr häufig endemiſch; er iſt in gemäſigten Ländern, die einer ſehr veränderlichen Atmoſphäre unterworfen ſind, ſehr gemein und wird in ſehr kalten oder ſehr heiſsen Ländern, wo ſich die Atmoſphäre nicht ſo oft verändert, ſeltener doch mit unter bemerkt; *Bosquillon* ſagt in ſeinen gelehrten und intereſſanten Anmerkungen zu der geſchätzten Ueberſetzung des *Cullen:* „Das ſüdliche „Irrland iſt unter allen europäiſchen Ländern „den Abwechſelungen der Luft am wenigſten „unterworfen; der Sommer iſt nicht ſehr warm „und der Winter gemäſigt, und folglich iſt „auch der Rhevmatiſm dort nicht gemein. Zu „bemerken iſt, daſs ſich die Wärme in den ver„ſchiedenen Climaten nach dem Verhältniſs der „Höhe, der Lage des Bodens und der Nähe „des Meeres richtet; in England fühlt man „Kälte, obgleich der Fahrenheit'ſche Thermo„meter öfter noch über als unter dem 92 Grad „ſteht; aus dieſem Grund iſt der Rhevmatiſm „hier ſo gemein und wird immer ſeltener, je

„weiter man in die gemäſigte Zone fortgeht.
„Auf der Inſel Minorka hat ihn *Cleghorn* nicht
„beobachtet, und *Hillary* bemerkt in ſeiner Be-
„ſchreibung der Inſel Barbados, daſs im Früh-
„jahr Entzündungskrankheiten daſelbſt herr-
„ſchen, und er während ſeines Aufenthalts
„daſelbſt den Rhevmatiſm nur in zwey Iahren
„geſehen habe.

2) Man beobachtet den Rhevmatiſm häufig im Herbſt und im Anfang des Frühlings, weniger im Winter, ſelten im Sommer; allein er kann zu allen Iahreszeiten herrſchen, vorzüglich wenn Wärme und Kälte häufig abwechſeln.

3) Der Rhevmatiſm herrſcht epidemiſch.

Wir haben ſchon geſagt daſs die anhaltend warmen oder trockenen Conſtitutionen ſeine Erzeugung wenig begünſtigen. Selbſt anhaltende Kälte bringt ihn ſelten hervor; weſswegen auch die Lappländer und die Nord-Amerikaner ihm ſelten unterworfen ſind. Von ſeinem Verhalten zu einer anhaltend feuchten Conſtitution, ſagen die Beobachter nichts.

Die unbeſtändigen Conſtitutionen und die auffallenden Veränderungen der Winde von Wärme in Kälte, und von Kälte in Wärme, von Trockenheit in Näſſe, vorzüglich aber von trockener Wärme in kalte Feuchtigkeit begünſti-

gen

gen den endemiſchen und epidemiſchen Rheumatiſm ſehr.

H. Geſchäfte.

Geſchäfte *) erzeugen nur Krankheiten durch Diätfehler, Gewohnheiten oder durch

 beſon-

*) Die Geſchäfte ſind eine ſehr gewöhnliche Krankheits-Urſache; die älteren Beobachter haben inzwiſchen wenig Rückſicht darauf genommen, und nicht einer dieſen Theil ex profeſſo bearbeitet. *Ramazzini* hat ſich zuerſt mit dieſem Gegenſtand in ſeinem ganzen Umfang beſchäftiget, und unbeſchadet der groſsen Achtung die er ſich durch ſein Werk erworben hat, enthält es doch noch viele Lücken, und liefert ſehr oberflächliche Ideen von den Krankheiten der Handwerker, die er abhandelt; allein der Zuſtand der Wiſſenſchaft und die Umſtände in welchen dieſer mit Recht berühmte Schriftſteller ſich befand, waren vielleicht die Gründe, daſs er nichts beſſeres liefern konnte. Nach Ramazzini haben mehrere Schriftſteller über die Krankheiten einzelner Stände geſchrieben: *Lind*, *Rouppe*, *Poiſsonier Déperieres* u. a. über die Krankheiten der Seeleute; *Pringle* über die der Armeen, *Tiſsot* von denen, reicher und vornehmer Perſonen und von der Geſundheit der Gelehrten u. ſ. w. und kürzlich hat uns *Hallé* einen Verſuch einer beſſeren Claſſifikation *der Krankheiten der Profeſſioniſten* vorgelegt. Ueberhaup ſcheint es mir für die Fortſchritte der Heilkunde zweckmäſſig, dergleichen ähnliche künſtliche Claſſi-

besondere im Leben vorkommende Umstände, zu denen sie Veranlassung geben.

Hieraus folgt, dass alle Geschäfte bey welchen die bisher genannten Ursachen einwirken, zu rhevmatischen Krankheiten disponiren oder sie determiniren; dergleichen sind *Fischer*, *Schäfer*, *Soldaten*, *Matrosen*, *Wäscherinnen* u. s. w.

I. *Andere Krankheiten.*

Eine Krankheit kann entweder an und für sich selbst, oder durch ihre Behandlung, eine andere erzeugen.

1. Fast alle Krankheiten welche den Rhevmatism erzeugen, sind unmittelbare Folgen derselben, und ich verweise daher meine Leser grösstentheils auf das 3 Kapitel von den Complikationen.

Hoffmann bemerkt, dass die hartnäckigen Krankheiten und vorzüglich die Wechselfieber, haupt-

Classifikationen zu machen und z. B. die Krankheiten, in die der *Constitutionen*, der *Wohnorte*, der *Jahreszeiten*, der *Temperamente* u. s. w. einzutheilen; denn das ist das sicherste Mittel die Blicke geistreicher Beobachter auf diese wichtigen Gegenstände zu leiten und einen Centralpunkt zu verschaffen, auf den alle bereits gemachten Entdeckungen bezogen und alle noch zu machende daraus erkannt werden können.

hauptsächlich wenn sie schlecht behandelt worden sind, eine diesen *schmerzhaften Krankheiten sehr günstige Disposition* erzeugen.

2. *Stoll* und *Sims* sagen, die China, von der Sydenham den Rhevmatism entstehen sah, verursache diese Krankheit nur dann, wenn sie der Kranke zur unrechten Zeit gebrauche. Die *Engländer* rathen inzwischen dieß Mittel in grosser Gabe zur Heilung dieser Krankheit an.

Vierter Paragraph.

Von den Symptomen.

Die Erscheinungen einer Krankheit können entweder isolirt, oder im Ganzen, so wie sie die Krankheit bilden, betrachtet werden. Eingeschränkte Aerzte fassen sie nur auf die erste Art auf; scharfsinnige Köpfe halten sich an die zweyte; sie umfassen und verbinden immer die Gegenstände, um ihre Verhältnisse desto besser zu beobachten, oder wenn sie sie mit unter isolirt betrachten so geschieht es nur um das Ganze besser zu überschauen, nachdem sie dieselben vermöge der analytischen Methode zergliedert haben.

Die Erscheinungen des Rhevmatism isolirt betrachtet, sind im allgemeinen bald Vorläufer seines schnellen, bald seines langsamen Verlaufs. Der Schmerz sticht unter allen Erschei-

nun-

nungen vor; er ist mit unter fixirt und hat seinen Sitz in den drey Systemen der Bewegung (im muskulösen, fibrösen, und Synovial-System). Die Bewegungen dieser letzten Funktion werden durch ihn geschwächt, mit unter gehemmt oder vernichtet; er kann einen Menschen in seinem Leben nur ein oder zweymal befallen und kehrt nicht immer wieder zurück wie es die Gicht in mehr oder weniger regelmäsigen Paroxismen thut. Fehlerhafte Verdauung ist kein wesentlicher Begleiter oder Vorläufer dieser Unordnungen, wie bey der Gicht. Die Wärmeentwickelung ist verändert. Die Krankheit ist überhaupt von langer, selten von kurzer Dauer und endiget sich sehr oft durch Zertheilung, oft durch allgemeine Schweisse, selten durch Urin, Durchfall oder Blutflüsse. Sie verursacht durch Metastasen sehr viele andere Krankheiten, als Entzündung edler Eingeweide, Gastritis, Enteritis, Peripneumonien, Pleuresien u. s. w. Apoplexien, Asthma, Wassersuchten u. s. w. Sie veranlast durch ihre Heftigkeit, Dauer und Alter, Gelenkverwachsungen, Knoten, Lähmungen, Auffschwellen und Caries der Knorpel, Ankilosen, Krümmung des Rückgrats, Geschwülste, Abscesse, Gelenkwassersuchten, und endlich, doch sehr selten den Tod.

Be-

Betrachtet man die Erscheinungen des Rhevmatism im Ganzen so wie sie die Krankheit ausmachen, so greifen sie ineinander und verbinden sich bald zu einem kurzen Verlauf, der schnell zur Entscheidung, glücklich oder unglücklich eilt (hitziger Verlauf); bald zu einem langwierigen und langsamen (chronischer Verlauf).

Die Erscheinungen des hitzigen und chronischen Verlaufs des Rhevmatism werden von accessorischen Symptomen begleitet, die bey jedem so verschieden sind *) dass sie von uns besonders betrachtet und unter der Benennung *hitziger Gang* und *chronischer Gang* beschrieben werden müssen.

Erster Artikel.

Hitziger Gang des Rhevmatism.

Dieser Gang, so veränderlich als kurz, zeigt mehrere Phasen die wegen ihres wichtigen Bezugs auf die Zwecke der Heilkunde unterschieden und aufgefasst werden müssen.

Diese

*) Diese Verschiedenheit schien Anfangs so gross zu seyn, dass man diese beyden Gattungen des Rhevmatism, lange Zeit für zwey ganz verschiedene Krankheiten hielt. Heut zu Tag wo man die Geschichte und Verhältnisse der pathologischen Dinge besser studiret hat, sind wenige Aerzte noch in diesem Irthum.

Diese Phasen sind entweder hervorstechende Züge mit denen die Krankheit anfängt und endiget, und ich nenne sie *Epochen*.

Oder sie sind die Ordnungsfolge der Symptome durch welche sich die Störung der Funktionen beym ersten Examen des Arztes zu erkennen giebt, und durch welche er die Existenz und die Wichtigkeit der verborgenen Ursachen der Störung bestimmt; und dann nenne ich sie *Zustand der Funktionen*, *Zustand der Kräfte*.

Oder sie sind endlich die Krankheit selbst, betrachtet in ihren Beziehungen zu der Zeit, und dann werde ich unter dem Nahmen *Dauer* davon handeln.

Diese *Epochen*, diese *Störung der Funktionen*, dieser *Zustand der Kräfte* und diese *Dauer* werden uns alle Veränderungen, alle Gestalten, kurz alle Phasen und Gesichtspunkte unter denen der hitzige Gang des Rhevmatism betrachtet werden muss, kennen lehren.

Ich werde von jedem besonders handeln; die *vorhergehenden Symptome* der Krankheit vorausschicken und die *nachfolgenden Erscheinungen* folgen lassen.

A. Von den vorhergehenden Symptomen.

Es würde von vorzüglichem Nutzen in der Heil-

Heilkunde seyn, wenn man die Krankheiten aus ihren vorhergehenden Symptomen erkennen könnte, denn man würde oft eine Krankheit, die ihre Perioden durchlaufen muss, durch eine prophilaktische Cur vor oder während des Akts ihrer Ausbildung zerflöhren können, die, wenn sie einmal ausgebildet ist, der besten Behandlung widersteht: „Allein es ist schwer, wo nicht un„möglich, spricht *Grimaud*, aus dem Ganzen der „vorhergehenden Kennzeichen die eigentliche „Art einer Krankheit zu unterscheiden, die sie „ankündigen; und was diese Sache noch unge„wisser macht, ist die Kenntnis der Tempera„mente, der gewohnten Lebensart, und vor„züglich der herrschenden epidemischen Consti„tution u. s. w.“

Ueberhaupt haben wenige Schriftsteller die Symptomen erwähnt, die dem hitzigen Rhevmatism vorausgehen; inzwischen hat man doch bemerkt, dass diese Symptomen fast alle die Erscheinungen der Fieber im allgemeinen sind, Müdigkeit, Schwere des Kopfes, allgemeines Uebelbefinden, kurz Unpäslichkeit: *Hoffmann* beobachtete Schwere der Glieder mit Kälte,

B. Epoche des Ausbruchs,

Zwey *Epochen* fangen die Krankheit an

und

und endigen sie; die eine nennt man den *Ausbruch*; sie eröffnet die Scene der pathologischen Erscheinungen; die zweyte beschliefst sie und heifst der *Ausgang*.

Ich werde diese beiden Epochen in der natürlichen Ordnung abhandeln, wie sie sich zeigen; dafs heifst zuerst den *Ausbruch*, und zuletzt den *Ausgang* des hitzigen Gangs.

Mehrere Schriftsteller behaupteten, man könne eine grofse Anzahl Krankheiten durch die Art und Weise des Ausbruchs unterscheiden. *Grimaud* gab sich viele vergebliche Mühe, um die Diagnostik der Fieber auf einen so unsicheren Grund zu bauen. Die meisten Krankheiten sehen sich in Rücksicht der ersten Erscheinungen ihrer Existenz ähnlich.

Dafs der hitzige Rhevmatism mit Schauer anfange, auf den Hitze folge, darinnen stimmen alle Schriftsteller mit einander überein.

C. *Von der Störung der Funktionen.*

Nach dem Ausbruch mufs die ganze Aufmerksamkeit des Arztes rege werden; dieis ist der Zeitpunkt, die Krankheit zu beurtheilen und nach einer reifen Untersuchung eine sichere Diagnostik zu begründen. . . . Bey dieser Untersuchung werden die Funktionen analysiret.

Beym

Beym Rhevmatiſm zeigen ſie folgende Erſcheinungen der Unordnung; bey der Darſtellung dieſer Phänomene werde ich eine Ordnung befolgen, wie ſich die am meiſten in Unordnung gebrachten Funktionen zuerſt zeigen, und nach ihrer gröſsten Störung werde ich nach und nach betrachten 1. das *Gefühl*; 2. die *Bewegung*; 3. die *Circulation*; 4. die *Wärmeentwickelung*; 5. das *Athmen*; 6. die *Abſonderungen*; 7. die *Verdauung* etc.

Die Funktionen zeigen Erſcheinungen von *Störung*, die in zwey Claſſen getheilt werden; in *örtliche* und *allgemeine*. Die Idee dieſer Eintheilung ſcheint mir groſs und lichtvoll zu ſeyn; ſie kann in der Heilkunde groſsen Nutzen gewähren; allein ſie wird ſchwer auszuführen ſeyn, denn oft iſt es ſchwer dieſe beiden Ordnungen von Erſcheinungen zu unterſcheiden; ich werde das meinige nur durch Annäherung thun.

1. Gefühl. *Oertliche Störung*. Die vom Rhevmatiſm befallenen Theile haben eine groſse Empfindlichkeit, die bis zu lebhaften Wehklagen ſteigt. Der Schmerz iſt von beweglichem Charakter; er befällt die *Gelenke*, die *Muſkeln*, die *Aponevroſen* oder die Bänder,

bald

bald einzeln, bald nach und nach, bald zu gleicher Zeit. Hier ſetzt er ſich drey bis vier Tage lang feſt, wandert dann zu andern Theilen, und geht oft wieder auf die zuerſt angegriffenen zurück.

Razoux glaubt bemerkt zu haben, in den untern Theilen wären die Schmerzen gewöhnlich heftiger als in den obern.

Allgemeine Störung. Die örtlichen Schmerzen werden von Fieber begleitet, deſſen Idee die Idee von allgemeinen ſympathetiſchen Schmerzen oder von ſchmerzhafter Zerſchlagenheit einſchlieſst, woraus *Sauvages* eine Gattung unter dem Nahmen fieberhafter Rhevmatiſm gemacht hat.

2. Bewegung. *Oertliche Störung.* Sie iſt beſchwerlich, und faſt immer unmöglich, wenn die Krankheit ihren Sitz vorzüglich in den zur Bewegung nöthigen Muſkeln hat.

3. Kreislauf der Säfte. *Oertliche Störung.* Die örtliche Empfindlichkeit wird oft von Geſchwulſt, mitunter von Röthe begleitet.

Allgemeine Störung. Der Puls iſt gewöhnlich ſchnell, ſtark und hart, vorzüglich wenn er unmittelbar nach dem Ausbruch unterſucht wird. . . . Auf dem von rhevmatiſchen Kranken abgelaſſenen Blute bildet ſich faſt immer

mer eine weifslichte Haut, dem *Entzündungsfell* anderer Phlegmafien ähnlich; *Sauvages* fagt, fie fey nicht fo dicht wie auf dem Blute pleuritifcher Kranken. Nach *Stolls* Beobachtungen hingegen ift fie fo dick, dafs kaum etwas Cruor darunter ift, und weit ftärker als in allen andern, felbft fchwerern Entzündungskrankheiten.

4. Wärmeentwickelung. *Oertliche Störung.* Mehrere Schriftfteller behaupten, an den fchmerzhaften Theilen fey die Wärme ftärker als am übrigen Körper; und das ift wahr, wenn man von dem Gefühl des Kranken fprechen will; allein im allgemeinen, und wenn der Arzt nach feinem Gefühl urtheilt, halte ich diefe Behauptung für unrichtig. Es giebt Schriftfteller, die nichts davon erwähnen. Ich felbft habe diefe örtliche Wärme bey manchen Kranken bemerkt, und bey andern nicht.

Allgemeine Störung. Die Wärme fcheint auf der ganzen Oberfläche des Körpers vermehrt zu feyn.

5. Athmen. *Oertliche Störung.* Es ift fchnell, klein, befchwerlich, unregelmäfig u. f. w. wenn der Rhevmatifm die Organe oder die zu ihrer Bewegung nöthigen Theile befällt.

Allge-

Allgemeine Störung. Sie kommt sehr häufig vor.

6. Absonderungen. *Oertliche Störung.* *Cullen* sagt im Verlauf der Krankheit wäre der Urin stark gefärbt und setze einen Bodensatz ab.

Ueberhaupt giebt es mehr oder weniger reichliche Schweifse. Mit unter enthielt der Urin eine Materie die von den Schriftstellern kalkartig genannt wird, und deren Natur die neuere Scheidekunst uns noch kennen lehren mufs. *Baynard* fand, dafs man vermittelst der Destillation aus dem Urin rhevmatischer Personen nur etwa den dreyfigsten Theil so viel Alkalie erhalte, als aus dem Harn gesunder Menschen.

7. Verdauung. Isolirt scheint diese Funktion keinen Theil an der Krankheit zu nehmen, als nur wenn der Rheymatism in den Theilen seinen Sitz hat, welche zu den Digestions-Organ gehören.

8. Andere Funktionen. Die anderen Funktionen leiden keine merkliche Störung als die anderen hitzigen Krankheiten gewöhnlich ist.

D. *Zustand der Kräfte.*

Kräfte nennt man in der Physik die unbekannten Ursachen der Bewegung, nach ihren Wirkungen berechnet. In der Heilkunde nennt man

man *Kräft* die unbekannten Urſachen der Lebenserſcheinungen. Dieſe Erſcheinungen theilt man in zehn Klaſſen, *Funktionen* genannt. Indem ich nun die Kräfte eben ſo eintheile, ergeben ſich hieraus: 1. *Kräfte des Gefühls; 2. Bewegungskräfte; 3. Circulations- Wärmeentwickelungs- Reſpirations- Sekretions- Digeſtions- u. ſ. w. Kräfte.*

Die von mir zu Rathe gezogenen Schriftſteller ſcheinen die Kräfte im Ganzen nicht unterſucht zu haben; dies kommt ohne Zweifel daher, weil ſie die einzelnen Funktionen nicht analyſirten, um durch die partielle Unterſuchung der Kräfte, die jede einzelne hervorbringt, zu der allgemeinen Kenntniſs der Kräfte im Ganzen zu gelangen, die ſie alle erzeugen.

Beym Rhevmatiſm können die Kräfte jeder Funktion im normalen Zuſtande, zu ſtark oder zu ſchwach ſeyn.

Zuſtand der Kräfte insbeſondere.

1. Die Kräfte	des Gefühls, der Wärmeentwickelung, des Kreislaufs der Säfte, der Abſonderungen, des Athemholens,	ſind vermehrt.
2. Die Kräfte der	Bewegung und Verdauung	ſind vermindert.

Zu-

Zustand der Kräfte im Allgemeinen.

Am allermeisten ist hier ein Uebermaſs a Kräften vorhanden.

E. *Von der Dauer.*

Ich theile die Dauer der Krankheit in *partielle* und *totale.*

a) *Partielle Dauer.* Sie ist *anhaltend* oder *periodisch.*

Die anhaltende begreift die Dauer eines Tages und mit unter eine längere Zeit in sich.

Die periodische schlieſst die Dauer der Perioden in sich, deren drey sind, die des *Wachsthums*, des *Stillstandes* und der *Abnahme.*

aa) *Anhaltende Dauer.*

Nach der einstimmigen Annahme aller Schriftsteller werden die Symptomen gegen Abend und vorzüglich in der Nacht heftiger. Ist der Rhevmatism beweglich, und das ist er fast immer, so fixirt er sich nur drey bis vier Tage lang auf einen oder mehrere Theile, geht dann auf andere über und kömmt mit unter auf die zurück, die er zuerst befallen hatte.

bb) *Periodische Dauer.*

Nach den allermeisten Schriftstellern die ich nachgeschlagen habe, hält der Rhevmatism keinen

nen ganz bestimmten Gang und es ist nicht leicht, die Gränzlinien der drey Stadien oder Perioden zu unterscheiden. Wenn ich indessen nach einigen in Iournal-Gestalt und sehr genau aufgezeichneten Beobachtungen, und nach dem was ich selbst daran leidend von dieser Krankheit beobachtet habe, darüber urtheile, so findet, ungeachtet der Aufeinanderfolge der kleinen oft sehr zahlreichen Anfälle von drey oder vier Tagen, auch ein solches Verhältniss zwischen dem respektiven Ganzen dieser Anfälle statt, dass sie zusammen oft genug die drey Perioden des *Wachsthums*, des *Stillstandes* und der *Abnahme* darstellen.

Ich glaube bemerkt zu haben, dass der Rhevmatism in der Periode des Stillstandes mehr geneigt ist, sich auf die Eingeweide zu werfen, als in den Perioden des Wachsthums und der Abnahme.

In der Folge werden wir sehen, welcher Gebrauch sich von der Unterscheidung dieser drey Perioden in der Behandlung machen lässt.

b) Totale Dauer. Das Fieber hält längere oder kürzere Zeit an, und endiget sich gewöhnlich den sechsten oder siebenten Tag. Ueberhaupt weicht es nach und nach ohne sehr stark zu seyn,

Uebrigens dauert der Rhevmatiſm vier, ſech zwanzig, dreyſig oder vierzig Tage, mit u ter auch wohl etliche Monate; allein in dieſe Fall nimmt er faſt immer den chroniſchen T pus an.

F. Epoche der Endigung.

Mir ſcheint es als hätten noch wenige Aerz einen ganz deutlichen Begriff von der Endigun der Krankheiten gehabt. Beſteht dieſe in de letzten Akten der Krankheit oder in dem dar auf folgenden Zuſtande? — Ich denke ſie be ſteht in keinem von dieſen beyden Zuſtänden ſondern in dem Verhältniſs das ſie unter ſic haben.

1) Die letzten Akte oder Symptome de Krankheit machen die Endigung nicht aus, denn ſonſt könnte man ſagen, wenn ſie in Geſund heit, in andere Krankheiten oder in den Tod übergienge, Geſundheit, andere Krankheiten oder der Tod wären Symptome der Krankheit; das wäre widerſinnig.

2) In dem darauf folgenden Zuſtande be ſteht ſie eben ſo wenig; denn die Endigung iſt etwas zu der Krankheit die man beſchreibt, gehöriges, weil ſie in die Beſchreibung aufge nommen werden muſs; Geſundheit aber oder

Krank-

Krankheiten oder der Tod die auf sie folgen, gehören nicht dazu.

Ich glaube daher, die Endigung besteht in den Verhältnissen welche die letzten Krankheitserscheinungen mit dem darauf folgenden Zustande haben.

Darauf *(Endigung)* hat man die seinem Ausgang (*den Zustand der auf die Krankheit folgt*) analogen Eintheilungen bezogen; und da dieses Ende entweder Gesundheit, andere Krankheiten, oder der Tod ist, so hat man den Ausgang in drey Arten unterschieden.

In den in *Gesundheit*, das heisst, der Zustand der auf die Krankheit folgt, ist Gesundheit.

In den *in andere Krankheiten*, d. h. der Zustand der auf die letzten Krankheitserscheinungen folgt, ist eine andere Krankheit.

In den *in den Tod*, d. h. der auf dieselben Symptome folgende Zustand, ist der Tod.

1) Die Endigung in *Gesundheit* findet auf eine zweyfache Art statt, entweder mit Hülfe der *Kunst*, oder der *Natur*.

Die Endigung mit Hülfe der Natur geschieht *mit Krisen* oder *ohne Krisen*.

Die Endigung mit Krisen erfolgt *ohne Ausleerungen*, wie bey kritischen Abscessen; oder

mit Ausleerungen durch Schweiſe, Urin, Stuhlgang, Blutflüſſe, Erbrechen, Auswurf u. ſ. w.

2) Die Endigung in *andere Krankheiten* bezieht ſich auf die Complikationen, in dem Sinn in welchem ich Complikationen nehme.

3) Die Endigung in den Tod giebt keine Veranlaſſung zu irgend einer allgemeinen Betrachtung.

Im Allgemeinen endiget ſich der erſt entſtandene Rhevmatiſm in Geſundheit mit Hülfe der Natur. Nicht eine Beobachtung hat mir bewieſen daſs die Kunſt den entzündungsartigen Gang aufhalten könnte, der ſeine Perioden glücklich durchläuft, wenn die Kräfte weder zu ſchwach noch zu ſtark ſind.

Dieſe Endigungsart geſchieht gewöhnlich durch *Zertheilung* oder ohne merkliche Kriſe.

Erfolgt ſie mit Kriſen ohne Ausleerung, ſo beobachtet man bald Ergieſsung einer durchſichtigen, gelatinöſen Flüſſigkeit; bald einen Ausſchlag der ſich mit Abſchuppung endiget, wie z. B. die Roſe u. ſ. w. bald Bläschen mit einer ſcharfen, freſſenden Feuchtigkeit gefüllt und worauf Geſchwüre folgen, deren Heilung gefährlich ſeyn würde; mit unter, aber ſehr ſelten hat man eine ergoſſene oder infiltrirte Eiterung, und noch ſeltener groſse Beulen bemerkt.

Beym

Beym allgemeinen Rhevmatiſm ſind Schweiſe ſehr oft eine kritiſche Ausleerung.

In dem Verhältniſs, wie die Krankheit fortſchreitet und das Fieber merklichere Remiſſionen macht, ſetzt der Urin einen ziegelfarbigen Bodenſatz ab, der noch nicht ganz kritiſch iſt; denn die Krankheit hält oft noch lange nach deſſen Erſcheinung an.

Die Kriſen durch Darmausleerungen oder Blutflüſſe, Hämorrhoiden, Mutterblutflüſſe u. ſ. w. ſind ſelten. Ob man kritiſches Erbrechen oder kritiſchen Auswurf jemals geſehen hat, weiſs ich nicht.

Alte Rhevmatiſmen endigen ſich ſehr oft durch andere Krankheiten.

Sind dieſe Krankheiten Folgen einer Metaſtaſe auf edle Eingeweide, ſo iſt der Tod gewöhnlich die Folge davon.

In anderen Fällen iſt der Wechſel weniger gefährlich für die Kranken.

G. Nachfolgende Erſcheinungen.

Wenn der Rhevmatiſm ſehr lange gedauert hat, ſo endiget er zuweilen mit einem Zuſtand von Gliederſchwäche, wie es *Boerhaven* begegnet iſt; er hatte nemlich drey Monate lang mit den grauſamſten Schmerzen zu Bette gelegen;

gen, und nachher blieben ſeine unteren Extremitäten noch zwey Monate gefühl- und bewegungslos.

Wenn heftige rhevmatiſche Anfälle das Bewegungsvermögen auf lange Zeit unterdrückt haben, ſo hinterläſst dieſe Unfähigkeit der Bewegung oft Schmerzen, und mit unter unbewegliche Gelenke zurück.

Nach der Reconvaleszens empfinden die Kranken ſehr häufig auf die geringſten Urſachen und wohl gar ohne merkliche Urſache Schmerzen in den Theilen, die vom Rhevmatiſm ſehr ſtark angegriffen waren, u. ſ. w.

Zweyter Artikel.

Chroniſcher Verlauf des Rhevmatiſm.

Der chroniſche Verlauf zeigt ungeachtet der Identität der Urſachen und der bereits abgehandelten Erſcheinungen, welche er mit dem hitzigen Verlauf gemein hat, ſo verſchiedene Phaſen, daſs *Cullen* und *Barthez* zu ſagen wagten, der vollkommen ausgebildete chroniſche Rhevmatiſm unterſcheide ſich ſeiner Natur und Behandlung nach ſo ſehr von dem hitzigen, daſs man berechtiget ſey, ihm einen ganz anderen Nahmen zu geben, und ſelbſt, wenn man will, ein ganz anderes Geſchlecht daraus zu machen.

Oft

Oft geht der hitzige dem chroniſchen Verlauf voraus, oft aber fängt dieſer für ſich allein an.

Dieſer Anfang zeigt nicht die gewöhnlichen Zufälle des Fieber-Anfalls.

Die ſtumpfen weniger heftigen Schmerzen als die des hitzigen Rhevmatiſm, ſitzen mehr feſt, ſind weniger mobil, aber wenn ſie alt ſind, mehr zu inneren Metaſtaſen geneigt; Kälte vermehrt, und Wärme vermindert ſie; *Cullen* ſagt, ſie werfen ſich auf die Gelenke welche mit vielen Muſkeln umgeben ſind, und auf die deren Muſkeln zu anhaltenden und ſehr ſtarken Bewegungen dienen, wie z. B. auf die Lendenwirbel und Hüftgelenke.

Im Allgemeinen ſind die Bewegungen weniger ſchmerzhaft, die Fälle ausgenommen wo das Bewegungsſyſtem einige heftige Anfälle ausgeſtanden hat. Wenn die Extremitäten angegriffen ſind, ſo ſind ſie ſchwach und ſteif, ſagt *Buchan*.

Das örtliche Gefühl iſt ſelten von Geſchwulſt, nie von Röthe und noch weniger von allgemeinem Fieber begleitet, die auſſerordentlich ſeltenen Fälle ausgenommen wo ſich ein ſchleichendes Fieber mit Abzehrung dort an-

anſpinnt; es ſcheint alsdann eine Verbreitung der Krankheit auf innere Theile zu ſeyn.

Die Gelenke ſind kalt und ſteif ſagt *Cullen*, und die angegriffenen Extremitäten zum Kaltwerden geneigt, *Barthez*. Mit unter iſt die Wanderung des Schmerzens mit einem mehr oder weniger ſtarken Gefühl von Kälte begleitet.

Die Reſpiration iſt normal, wenn die Krankheit ihren Sitz nicht in den zu dieſer Funktion gehörigen Muſkeln hat.

Der ſchmerzhafte Theil iſt nicht leicht zum Schwitzen zu bringen, oder wenn der ganze Körper ſtark und warm ſchwitzt, ſo iſt der Schweiſs um die leidenden Gelenke herum kalt und klebrig.

Die Verdauung und die übrigen Funktionen verrathen gar keine Störung.

Die Kräfte des Gefühls und einiger Abſonderungen ſind vermehrt; die der Bewegung und Wärmeentwickelung mit unter vermindert, die der anderen Funktionen faſt immer im normalen Zuſtande.

Der chroniſche Verlauf iſt ſelten kurz und dauert Monate, wohl Jahre lang und zuweilen die ganze Lebenszeit.

Die Endigung des chroniſchen Verlaufs iſt nicht weniger verſchieden als die des hitzigen;

er

er endiget sich in Gesundheit, andere Krankheiten oder den Tod.

David Clerc sagt in seiner Abhandlung über den Rhevmatism, wenn gleich der chronische Rhevmatism oft ohne irgend eine merkliche Ausleerung verschwindet, so endiget er sich doch oft durch allgemeine Schweisse und durch andere allgemeine Ausleerungen.

Leroy von Montpellier sah, dass die Verkürzung und Verhärtung der Beugemuskeln des Vorderarms, zur Vernichtung der Bewegung des Ellenbogengelenks beytrügen.

Wenn Kranke dem chronischen Rhevmatism unterliegen, so verliehren sie die Bewegung fast aller Glieder, das schleichende Fieber zehrt sie bis zum höchsten Grad ab und sie werden von schweren complizirten Krankheiten befallen, die auf die rhevmatischen Metastasen folgen.

Ueberhaupt kann man sagen, der chronische Gang endiget eben so wie der hitzige, wenn er einen hohen Grad erreicht hat oder die Anfälle sehr lange dauern und sehr eingewurzelt sind.

Fünfter Paragraph.

Sektions-Resultate.

Alle Erscheinungen welche eine Krankheit zeigen kann, beziehen sich entweder auf Störung

rung der Funktionen im lebenden Körper, oder auf Veränderung flüſſiger oder feſter Theile im toden.

Ich habe bereits die Erſcheinungen gezeigt, welche der Rhevmatiſm während des Lebens durch Veränderung der Funktionen darbietet, und nun wollen wir ſehen welche Erſcheinungen die Veränderung der flüſſigen und der feſten Theile dieſe Krankheit liefert.

1) *Veränderung der Säfte.* Auf das Blut hat man bey Toden, die am Rhevmatiſm geſtorben waren, keine Rückſicht genommen.

Man findet oft Ergieſsungen lymphatiſcher Säfte unter den Aponevroſen, in den Zwiſchenräumen der Muſkeln und in ihrem Gewebe.

Mit unter wird auch eine gallertige - eyweiſsſtoffhaltige verdickte Feuchtigkeit auf den Muſkeln und in ihren Flechſenſcheiden abgeſondert; ſelten bilden ſich arthritiſche Concretionen um die Gelenke oder in ihren Höhlen, wie bey der Gicht.

Auch findet man noch zuweilen Gliedwaſſerſucht und noch ſeltener Ergieſsungen und Anſammlungen von Eiter.

Storch ſah in der von ihm beſchriebenen Epidemie groſse Geſchwülſte vorzüglich am Knie, an den Ribben oder in der Leiſtengegend,

aus

aus denen immer eine gelbe Iauche ausfloſs, die ſich bey gelinder Wärme verdickte; eine ſolche Geſchwulſt ſaſs zwiſchen beiden Schulderblättern, war gröſser als des Kranken Kopf und enthielt neun Pfund gelbes klebriges Serum, als ſie geöffnet wurde.

2) *Veränderung der feſten Theile.* Man ſieht leicht ein, daſs dieſe Art Veränderung in neu entſtandenen Krankheiten ſelten vorkommen und nur ſtatt haben kann, wenn ſie eingewurzelt und alt ſind; dann ſind die Sektions-Reſultate: Gelenkentzündungen, aufgetriebene und zerfreſſene Knorpel, einfache Zerſtörung der umliegenden Theile, Verhärtungen, Anchiloſen, verrenkte Glieder, u. ſ. w. u. ſ. w.

Man ſah Muſkeln ſo zuſammengezogen und vertrocknet, daſs ſie den Flechſen ähnlich waren; man ſah ſie ſogar hornartig und ſo hart, daſs ſie den Knochen nahe kamen; ja man ſah ſelbſt ihr Faſergewebe zerſtört und zerfreſſen.

Zweytes Kapitel.

Eintheilung des Rheumatiſm.

Erſter Paragraph.

Allgemeine Idee von den neueren Eintheilungen.

Wenn wir eine groſse Ebene überſchauen, ſo ſehen wir alles was auf ihr enthalten iſt; allein es bleibt uns nur ein undeutliches Bild zurück, das nicht zureicht um ſie wirklich kennen zu lernen, das heiſst, um die Gegenſtände zu unterſcheiden; fahren wir fort, ſie lange Zeit auf dieſelbe Art zu beſchauen, ſo fallen uns zwar dieſelben Gegenſtände mehr auf; allein wir wiſſen nicht viel mehr davon als beym erſten Ueberblick, und wir ſehen viele Dinge, ohne etwas von ihnen kennen zu lernen, ſagt Condillac.

Wollen wir uns einen klaren, deutlichen und vollſtändigen Begriff von dieſer Ebene verſchaffen, ſo müſſen wir vermöge der Analyſe zu allen den einzelnen Gegenſtänden die ſie um-

umfaſst, herabſteigen. Dieſe Analyſe würde inzwiſchen nicht hinreichend ſeyn; ſie würde uns nur einzelne und iſolirte Gegenſtände zeigen, von denen wir nie das Ganze umfaſſen könnten, wenn wir nicht erſt die hervorſtechendſten, die alle Blicke auf ſich ziehen, unterſchieden und nach und nach auffaſsten, um ihr wechſelſeitiges Verhältniſs zu beurtheilen, und wenn wir nicht hernach auf die minder wichtigen Gegenſtände übergiengen, welche die Zwiſchenräume ausfüllen, die die Hauptgegenſtände vereinigen, um jeden mit dem nächſten Hauptgegenſtand zu vergleichen, und ſeine Lage zu beſtimmen.

In allen Wiſſenſchaften, vorzüglich in der Heilkunde, kann man nicht anders ſich wahre Kenntniſſe erwerben, und ein Ideen-Syſtem bilden, als auf dieſelbe Weiſe der man ſich bedient um dem Auge eine Flur bekannt zu machen, das heiſst, durch die Analyſe und die Ordnung welche man beym Analyſiren beobachtet. Ein neuer Arzt aus der Pariſer Schule hat die Aufmerkſamkeit der jungen Aerzte am allermeiſten auf dieſe zweyfache Methode geleitet. Er ſtellte die erſte unter dem Nahmen *Analyſe*, und die zweyte unter der Benennung *Noſographie* dar; er lehrte fünf Iahre lang die

Vor-

Vortheile der einen und der andern, und der jugendliche Feuergeiſt ſah lange Zeit und überall nur Methode und Analyſe.

Ich ſelbſt ſehe den Nutzen ein, den dieſe allgemeine Anhänglichkeit an die Methode der Metaphyſiker, die ſchon bey den anderen Naturwiſſenſchaften angenommen iſt, für die Heilkunde hat und folge dieſem Zug, den der Geiſt der mediziniſchen Zöglinge auf dieſer neuen Straſse genommen hat, werde mich aber bemühen, nicht mit verbundenen Augen darauf zu wandeln, und mich gegen den allgemeinen Enthuſiaſm zu bewahren.

Ich glaube man muſs in der Heilkunde analyſiren, die Hauptgegenſtände von den Nebendingen unterſcheiden und dieſe auf eine den erſten untergeordnete Art zuſammenſtellen, um das Ganze der pathologiſchen Weſen aufzufaſſen; ja ich halte es ſogar für möglich alle Krankheiten nach Art der Naturforſcher in ein noſologiſches Syſtem zu bringen *).

*) Man erlaube mir hier einige Fragmente aus einer Rede einzuſchalten, welche ich vor etlichen Monaten in der mediziniſchen Geſellſchaft gehalten habe, wo eben die Exiſtenz der Noſographie in Unterſuchung gezogen werden ſollte.

„Dadurch daſs man die verſchiedenen Krankheiten in eins zuſammenfaſst und alle in ein einziges Syſtem

Inzwiſchen ſcheint mir der Plan, daſs die *Gattungen* wie in den Naturwiſſenſchaften, die noſo-

bringt kann man hoffen in der Heilkunde die ſchöne Methode zu bilden, welche man in manchen Naturwiſſenſchaften bewundert . . .

Vergeblich wird man einwenden, die Krankheiten wären durch unmerkliche Schattirungen unter ſich verbunden; ſie könnten deshalb nicht claſſifizirt werden und alle Tage würden neue entdeckt, die man nicht hätte vermuthen können; alle dieſe Einwürfe fallen von ſelbſt . . . . . .

Ihr ſagt: traue der Noſographie nicht, weil die Krankheiten durch unmerkbare Schattirungen verbunden ſind; allein findet dieſe Verbindung nicht auch in den verſchiedenen Theilen der Naturgeſchichte ſtatt, und wollet ihr wohl darum die Exiſtenz der Methoden der Naturforſcher läugnen? Dieſe Methoden ſind in der Kräuterkunde, in der Thiergeſchichte vom gröſsten Nutzen; warum ſollten ſie es nicht auch in der Heilkunde ſeyn?

Ihr trauet der Noſographie nicht, weil man täglich Krankheiten findet welche Lücken in die noſographiſchen Methoden machen . . . . Es iſt wahr es giebt manche Krankheiten welche ſich nach ihrer Analogie nicht an die bereits bekannten anreihen laſſen; allein iſt das nicht auch in der Naturgeſchichte der Fall mit dem Elephanten, dem Rhinoceros u. ſ. w. die gar keine Aehnlichkeit mit den nächſten Claſſen haben? Schlieſst ihr daher auf die Nutzloſigkeit der

Noſo-

nosographischen Eintheilungen begründen sollen, mehr das voreilige Resultat von dem Enthusi-

Nosographie? Muss man zweifeln eine Stelle für diese Krankheiten zu finden, und ist es nicht vielmehr wahrscheinlich, dass die Fortschritte der Nosographie für sie eine Stelle in der grossen Kette der pathologischen Wesen, finden werden? Ueberdiess ist denn die Anzahl dieser Krankheiten so gross als man sie zu machen sucht? und sollte man nicht Grund haben zu vermuthen, dass die Schwierigkeit dieser oder jener Krankheit eine schickliche Stelle anzuweisen, vielmehr ein Fehler des Systematikers sey, der nicht Geschicklichkeit genug hat, die Krankheiten nach ihren natürlichen Charakteren zu unterscheiden, als der nosographischen Methoden?

Ja; wir werden einst den Grad von Vollkommenheit erreichen, der dem scharfsinnigen, dem tiefdenkenden Zimmermann ein Ideal deuchte! Der philosophische Arzt *Pinel*, unterstützt durch die besten Zöglinge der Pariser Schule hat schon auf die Nothwendigkeit, in der Heilkunde denselben Weg zu betreten, wie in den Natur-Wissenschaften, aufmerksam gemacht; er hat schon das ehrenvollste Zeugniss erhalten, das ihm die französische Nation durch das Organ ihres Instituts gegeben hat; schon verbreiten die gelehrtesten von seinen Schülern, voll edlen Eifers die medizinischen Kenntnisse und den Geschmack an nosographischen Methoden, in den Städten, auf dem Lande und in fremden Ländern.

Man

thuſiaſm, den die Analyſen und mediziniſchen Claſſifikationen eingeflöſst haben, als die reife Frucht einer geſunden Vernunft und der Erfahrung zu ſeyn.

Es giebt wirklich *Gattungen* in der Heilkunde wie in der Botanik und in der Zoologie; allein man findet ſie nur unter der geringen Zahl der anſteckenden Krankheiten *). Bey allen

Man ſage nicht von dieſen Zöglingen, ſie ſähen alles durch die Brille ihres Meiſters; dieſer Haufe angeblicher Schwachköpfe war nicht etwa ein Haufe Schüler, er beſtand aus einer Menge gelehrter Männer; es waren alte Prieſter, alte Lehrer der Phyſik und Mathematik darunter; er zählte Männer darunter, auf die die heutige ärztliche Welt ihre Hoffnung ſetzt: die *Bichat's*, die *Dumeril's*, die *Alibert's* und *Récamiers*, die *Huſſons* und *Richerands* u. ſ. w. und viele andere die nur auf ärztliche Beobachtung ſchwören, u. ſ. w.

*) *Gattungen* nennt man in der Naturgeſchichte eine Zahl von Individuen die einander in ſehr vielen Stücken ähnlich ſind und die Eigenſchaft beſitzen, ihres Gleichen hervorzubringen; und dieſe Eigenſchaften vereinigt eine anſteckende Krankheit; 1) alle beſonderen Krankheiten die ſie zuſammen ſetzt, haben eine groſse Aehnlichkeit mit einander; 2) ſie ſind fähig eine ähnliche Krankheit zu erzeugen; ſo gleicht die *Pocken-Krankheit* des einen, der

allen andern kann und muſs man Gradationen feſtſetzen, doch ohne Anmaſsung mediziniſche *Gattungen* finden zu wollen, die ich den Stein der

eines andern, in Rückſicht ihrer diſponirenden Urſachen und in Betreff ihrer beſtimmenden Urſache, des *Contagiums;* in Anſehung der Zeit zwiſchen Anſteckung und Ausbruch, der Reife und Abtrockung; der Art des Ausbruchs, ihrer Endigungen u. ſ. w. Sie hat überdieſs die Eigenſchaft eine Krankheit zu erzeugen die dieſelben Gleichheiten mit der nemlichen Fortpflanzungs-Eigenſchaft vereiniget u. ſ. w. Man muſs hier einſehen, daſs die noch weit entfernt waren, die von den Naturforſchern bey ihren ſpezifiſchen Diſtinktionen angenommenen Eintheilungsgründe dargelegt zu haben, welche vor etwa einem Iahre die Frage aufwarfen, ob die *zuſammenflieſsenden* Pocken eine von den *einzelnſtehenden* verſchiedene Art wären; und manche die Sache bejahend, andere verneinend beweiſen wollten. Die zuſammenflieſsenden Pocken haben ohne Widerrede groſse Verſchiedenheiten, wodurch ſie ſich von den einzelnſtehenden unterſcheiden und die bey der Vorherſagung und Behandlung als etwas Weſentliches in Anſchlag gebracht werden müſſen; allein behaupten, dieſe Verſchiedenheiten wären ſpezifiſch, hieſse mit Worten ſpielen, die zur Bezeichnung der Gradationen der Entheilung beſtimmt ſind und mit den Gründen die zu ihrer Feſtſtellung dienen.

der Weisen der medizinischen Nosographen zu nennen wage.

Diese neueren Gradationen, zu denen *Sydenham*, *Zimmermann* u. a. die Idee gaben, die *Sauvages* zuerst ausführte, und *Cullen* nebst *Pinel* das Chaos lichteten, die Verwirrung in Ordnung brachten, und die Menge einschränkten; diese Gradationen, sage ich, waren bey den Alten unter den Namen *Differenzen* im Gebrauch. Diese Differenzen führen heut zu Tage modernisirt, den Namen *Classen*, *Ordnungen*, *Arten*, *Gattungen* und *Varietäten*. Ich halte es für nützlich, alle diese Namen, mit Ausschluss der *Gattungen* beyzubehalten, weil diese letzte Benennung mir in der Bedeutung die man ihr in der Heilkunde giebt, unschicklich scheint; dieses Wort ist durch den Gebrauch viel zu sehr mit der Idee verknüpft, welche die Naturforscher damit verbinden, um in der Heilkunde das auszudrücken was es ausdrücken soll, ohne auf falsche Ideen zu leiten. Wir wollen es daher auf die ansteckenden Krankheiten einschränken, die wahre Gattungen sind, und den Zwischeneintheilungen, den Varietäten und Arten, einen andern Namen geben. In der Classifikation des Rheumatism werde ich diese Eintheilungen *Sorten* nennen.

Zweyter Paragraph.

Von dem Rheumatism der in die Classe der Phlegmasieen gehört.

Erster Artikel.

Von der Entzündung im Allgemeinen.

Eine unrichtige Analyse und Synthese muss in den Wissenschaften nothwendig falsche allgemeine Begriffe zur Folge haben. In der Heilkunde giebt es eine Menge solcher Ideen, welche durch die neueren Resultate der nach dem philosophischen Geiste des Jahrhunderts geleiteten Beobachtungen täglich ungewisser werden. Nach der allgemeinen Idee bestand die Entzündung in einer gewissen Anzahl von Ursachen, die man für hinlänglich bestimmt hielt; in einem Zusammentreffen von Erscheinungen, von denen die vorzüglichsten und beständigsten Schmerz, Wärme, Röthe und Geschwulst waren; in einem bald akuten bald chronischen Verlauf und in einem Ausgang durch Zertheilung, Eiterung oder Brand. Nach einem gründlicheren Studium der pathologischen Affektionen mancher Systeme, fängt man jetzt an die Wahrheit der Grund-Ideen woraus der allgemeine Begriff von Entzündung zusammengesetzt ist, in Zweifel zu ziehn. Die Quelle

des

des Irrthums liegt in dem unrichtigen Verfahren bey der Bildung der allgemeinen Ideen. Von der Entzündung einzelner Gebilde stieg man zum allgemeinen Begriff dieses Zustandes empor, da man diesen doch erst nach einer gründlichen Untersuchung der Entzündung aller Systeme hätte festsetzen sollen. Man gerieth daher auf den allen Wissenschaften gemeinen Unfall; man irrte beym Generalisiren, weil man sich im Generalisiren übereilte.

Das ärztliche Wissen von den Entzündungen insbesondere hat sich noch nicht bis zur wahren Idee von der Entzündung im Allgemeinen empor geschwungen; man wird nur dann zu diesem Resultat gelangen können, wenn man die Entzündung aller der verschiedenen Systeme der Oekonomie studirt haben wird. Die Entzündung des Zellen-Schleim-lymphatischen und Drüsen-Systems u. s. w. sind bekannt genug; allein die Entzündung des Muskel-Fasern-Knochen-Synovial-Systems u. s. w. ist uns noch nicht bekannt.

Das Studium der Systeme, sey es gründlich oder oberflächlich, hat uns gezeigt, dass sich die Erscheinungen, der Verlauf und der Ausgang der Entzündung nicht immer gleich waren.

1) *Die*

1) *Die Erſcheinungen* ſind nicht immer dieſelben. Denn

der Schmerz fehlt bey den langſamen oder verborgenen Phlegmaſieen gewiſſer Syſteme.

Die vermehrte Wärme iſt bey den Abſceſſen von Congeſtion u. ſ. w. unmerklich.

Die Geſchwulſt iſt in der Phlegmone umſchrieben, beym Eryſipelas nicht und bey der Entzündung der Membranen gar nicht vorhanden.

2) *Der Verlauf der inflammatoriſchen Symptome* iſt nach den verſchiedenen Syſtemen verſchieden. Eine Entzündung die am Knochen akut iſt, würde in der ſeröſen Subſtanz chroniſch ſeyn; der Verlauf der Rippenfell-Entzündung iſt ſchnell und erreicht gegen den vierten oder fünften Tag die gröſste Höhe, dahingegen die Entzündung der Lungen-Subſtanz gewöhnlich erſt den achten oder zehnten Tag denſelben Grad erreicht; die Inflammation der Leber und Nieren hat noch einen langſamern Verlauf. Im Allgemeinen erhöht die Entzündung das Gefühl und richtet ſich nach der Vitalität der angegriffenen Organe.

3) *Der Ausgang* iſt ſich bey weitem nicht immer gleich.

Die Entzündung der Muſkeln endiget ſich faſt

faſt immer durch Zertheilung; die des Zellgewebe- des ſeröſen- und Schleim-Syſtems oft durch Eiterung; jedoch in dem Zellgewebeſyſtem mit Eiterſammlung, im ſeröſen Syſtem mit Ergieſsung, und im Schleim-Syſtem mit vermehrten Auswurf; im Muſkel- und Faſer-Syſtem findet ſie ſehr ſelten ſtatt.

Die Haut-Zellengewebe- und Schleim-Syſteme ſind dem Ausgang in *Brand* ſehr unterworfen. Die Muſkeln, die Flechſen, die Knorpel und Nerven liefern davon kein Beyſpiel.

Ich kehre nun zur Betrachtung des Rhevmatiſm in ſeinen Verhältniſſen zu den örtlichen Phlegmaſieen zurück.

Zweyter Artikel.

Von der rheumatiſchen Entzündung.

Der Rhevmatiſm wird ziemlich allgemein als eine Phlegmaſie des Gewebes in dem er ſeinen Sitz hat, angeſehen.

Ohne etwas über die *Ordinal-Eintheilung* entſcheiden zu wollen, habe ich ihn in *Sorten* (Gattungen) und *Varietäten* eingetheilt.

Pinel theilte die örtlichen Phlegmaſieen in *Ordnungen* ein, die auf die Entzündungen der Syſteme gegründet ſind; er nahm an, die örtliche

liche Entzündung könnte in fünf Hauptſyſtemen ihren Sitz haben; nemlich in dem ſchleimigen, dem ſeröſen, dem muſkulöſen, dem parenchimatöſen, und in dem Haut-Syſtem, und ſtellte fünf Ordnungen auf.

1. Entzündung des Schleim-Syſtems.
2. — des ſeröſen Syſtems.
3. — des muſkulöſen Syſtems.
4. — des parenchimatöſen Syſtems.
5. — des Haut-Syſtems.

Nach dieſer Idee müſste man eben ſo viele Ordnungen aufſtellen, als Syſteme von Phlegmaſieen könnten befallen werden; allein ſie ſetzt voraus, daſs jedes dieſer Syſteme ſeine eigenthümliche Art Entzündung habe, die in Rückſicht ihrer Urſachen, ihrer Erſcheinungen, ihres Verlaufs und ihrer Behandlung ſehr verſchieden wäre. Bis jetzt hat die Natur dieſe Idee noch nicht beſtätiget.

Der Rheumatiſm ſcheint eine Entzündung in den drey Syſtemen (dem Muſkel-Faſer- und Synovial-Syſtem) zu ſeyn, und wenn dieſe Entzündung in allen dieſen drey Syſtemen Verſchiedenheiten zeigt, ſo ſind dieſe noch wenig bekannte Verſchiedenheiten nicht groſs genug, und werden es auch dem Anſchein nach nie

nie werden, um zur Grundlage von Ordinal-Eintheilungen zu dienen. Ueberdiefs müfste man das Genus Rhevmatifm in den drey Entzündungs-Ordnungen des Mufkel-Fafer- und Synovial-Syftems wiederholen. Diefer Mifsgriff zeigt fich auch in den anderen Eintheilungen, z. B. der Bräune, die oft eine Phlegmafie der Schleimhäute ift, und die *Pinel* in die Claffe der Mufkelentzündung gefetzt hat.

In der Naturgefchichte findet ein folcher Mifsgriff, der von der Aehnlichkeit der Krankheitserfcheinungen abhängt, welche ihren Sitz wirklich in verfchiedenen Syftemen haben, nicht ftatt. In der Heilkunde ift das eine Sache von Wichtigkeit, weil fie fich auf die Krankheiten der Syfteme bezieht, deren Kenntnifs und Studium von äufserft grofsem Nutzen feyn mufs.

Recamier fah den hier erwähnten Mifsgriff und die Nützlichkeit fo gut ein, dafs er in mehreren Claffen, Gattungen von Krankheiten annahm, die mehreren Syftemen gemein find, und die dann die Grundlage wurden, worauf er die Eintheilung feiner Arten ftützte; dergleichen find in der Klaffe der Phlegmafieen, die rofenartigen (érésipellatiformes) Entzündungen zu denen er die Rhevmatifmen zählt. Da ich mir vorgenommenen habe, den Rhevmatifm nicht

in

in den gemeinschaftlichen Namen der Krankheiten zu fassen, so begnüge ich mich, nachdem ich die Eintheilungen der Alten durchgegangen habe, die Modifikationen desselben, die ich glaube bemerkt zu haben, und die neuen Unterschiede, die ich glaube festsetzen zu müssen, unter welcher Benennung es sey, vorzulegen.

Dritter Paragraph.

Eintheilung des Rheumatism.

Es giebt zwey Grundlagen, auf welche das nosographische Gebäude gegründet werden muss, und worauf die medizinischen Eintheilungen insgesamt ruhen müssen. In der Botanik und Zoologie kann die Natur allein den Klassifikator leiten; auf die Eigenschaft, seines Gleichen zu erzeugen, vereinigt mit einer grossen Menge Aehnlichkeiten, gründet er zuerst die Gattungen; die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten dieser Gattungen entscheiden dann allein über ihre Eintheilungen in *Ordnungen*, *Arten* und *Varietäten*. In der Heilkunde ist es ganz anders; hier muss man die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten, welche die Natur unter den Krankheiten festgestellt hat, genau berücksichtigen; das ist aber noch nicht hinreichend, sondern man muss auch noch den Zweck dieser

Wis-

Wiſſenſchaft: *Heilung der Krankheiten* zu Rathe ziehen. Dieſer Zweck muſs oft mit den natürlichen Verſchiedenheiten behülflich ſeyn, die mediziniſchen Verſchiedenheiten feſtzuſetzen; und ich glaube ſogar, daſs er unter gewiſſen Umſtänden faſt allein hinreichend ſeyn müſſe, die mediziniſchen Eintheilungen zu begründen.

Dieſe letztere Wahrheit fiel einer groſsen Anzahl Aerzten, vorzüglich denen zu Montpellier ſo auf, daſs ſie der Meinung waren, man müſſe alle natürliche Eintheilungen verwerfen, und nur die gelten laſſen, die die Behandlung zu erfordern ſchien. Sie ſtützten ſich auf das Axiom: Curatio morborum naturam oſtendit, und trennten ſonach die verwandten Krankheiten, wenn ihre Behandlung verſchieden war, und ſtellten die verſchiedenartigſten zuſammen, wenn ſie einerley Kur erforderten; ſo fand man den akuten, und den chroniſchen Zuſtand einer und derſelben Krankheit z. B. des Rheumatiſm in zwey verſchiedenen Klaſſen, weil ihre Behandlung verſchieden war; ſo waren die Wechſelfieber und alle periodiſche Krankheiten, welche mit China geheilt werden, in die Klaſſe der Fieber zuſammengeſtellt, weil ſie einerley Kur erforderten. — Hören wir die Sprache dieſer Schule!

„Unter

„Unter allen Dingen, welche ein Gegen-
„ſtand des mediziniſchen Studiums ſeyn können,
„ſind diejenigen die wichtigſten, welche von den
„Heilmitteln hergenommen ſind, natura morbo-
„rum curationes oſtendunt; das iſt etwa daſſelbe
„was *Stoll* ſagt. Wir dürfen nicht jede einzelne
„Krankheit benennen und charakteriſiren, ſon-
„dern wir müſſen ſie unter groſse Eintheilungen
„bringen, die ſich auf die Verſchiedenheit der
„Heilmethoden beziehen.

„Ueberdieſs ſagt *Grimaud*: "Der Arzt muſs
„nur die wirklichen Quellen der Anzeigen auffu-
„chen, und hat bey den Krankheiten nur die
„Umſtände zu berückſichtigen, welche auf eine
„gründliche Behandlung leiten u. ſ. w.

„*Dumas* führt in einer Anmerkung zu der oben
„angezogenen Stelle, eine Meinung des *Proſper*
„*Martians* an. „In dieſer Stelle ſagt er, bemerkt
„dieſer vortreffliche Commentator, daſs die alten
„Aerzte ſo viel verſchiedene Krankheits-Gat-
„tungen aufſtellten, als ſich verſchiedene Indi-
„kations-Quellen zeigten.

Andere wollten eine bloſs natürliche Me-
thode annehmen und die noſographiſchen Ein-
theilungen nur auf die Verſchiedenheiten grün-
den, welche die Natur zeigt. Ich gieng zwi-
ſchen dieſen beyden Klippen durch, indem ich

Sorten

Sorten und *Varietäten* aufstellte, die bald blofs auf die natürlichen Verschiedenheiten gegründet sind, bald blofs aus den Ansichten der Kunst hervorgehen, und sich bald auf den einen oder den andern dieser beyden Gründe stützen.

Man nennt diese drey Verfahrungsarten: die *natürliche*, die *künstliche* und die *gemischte* Methode.

Ehe ich zu den von mir nach diesen drey Methoden aufgestellten Verschiedenheiten übergehe, will ich erst einen Begriff von den Eintheilungen der Alten geben *).

Sie theilten die *Arthritis* nach ihrem Sitz ein, und nannten:

1. *Podagra*, wenn er in den Füfsen war.
2. *Gonogra*, im Knie.
3. *Falsche Pleurese*, in der Brust.
4. *Chiragra*, in den Händen.
5. *Lendenweh*, in den Lenden.

6. *Hüft-*

*) Ob ich gleich nicht mit Gewifsheit versichern kann, dafs die Alten diese Eintheilungen der Arthritis auch bey dem Rhevmatism gebraucht haben, so halte ich es doch für nützlich, sie anzuführen, weil unsere besten neueren Schriftsteller mehrere von diesen Eintheilungen auf den Rheymatism anwendeten.

6. *Hüftweh*, in der Gegend des Schwanzbeins.

7. *Hemicranie*, auf einer Seite des Kopfs.

8. *Zahnweh*, in den Zähnen.

9. *Onagra*, im Ellbogen.

15. *Otalgie* im äufsern Ohr.

11. *Kreutzschmerz* in den Rückenwirbeln.

Von diesen Eintheilungen verwerfe ich die erste, zweyte, vierte, siebente, achte, neunte und zehnte, weil sie mir von gar keinem Nutzen zu seyn scheinen, und behalte die andern bey, weil man sie mit andern ähnlichen Krankheiten verwechseln kann, die denselben Sitz haben, und zuweilen Verschiedenheiten in der Diagnostik und Behandlung herbeyführen.

Im allgemeinen habe ich die *Sorten* (Gattungen) des Rheumatism theils nach dem Sitz theils nach den Symptomen eingetheilt.

(S. nachstehende Tabelle Nro. 2.)

Die Varietäten theile ich in *gemeinschaftliche* und *besondere*. Diese werden unter dem Artikel von den Sorten, mit welchen sie die meiste Aehnlichkeit haben, mit begriffen werden; von den *gemeinschaftlichen* ist schon in dem historischen Theil der Krankheit gehandelt worden.

Nro. 2.

Die Sorten vom Sitz hergenommen, sind:

Sorte 1. Rhevmatiſm des Muſkelſyſtems
Sorte 2. Rhevmatiſm des Faſerſyſtems } Dieſe Sorten begreifen fünf Varietäten unter ſich, nemlich:

- Varietät 1) Lendenweh.
- Varietät 2) Hüftweh.
- Varietät 3) Seitenſtechen.
- Varietät 4) den Rhevmatiſm des Perioſtiums, zu dem gehören - - - - } Zahnweh, Ohrenweh.
- Varietät 5) den Rhevmatiſm der harten Hirnhaut.

Sorte 3. Rhevmatiſm des Synovialſyſtems.

Die von den Symptomen hergenommenen Sorten ſind:

Sorte 1. Der hitzige
— 2. Der chroniſche
— 3. Der ſymptomatiſche } Rhevmatiſm.
— 4. Der periodiſche
— 5. Der metaſtatiſche

Es gibt noch gewiſſe Krankheiten welche dereinſt vielleicht zu dem Rhevmatiſm gezählt werden, wie z, B. die *Verrenkungen* von innerer Urſache, manche Arten vom *Wurm* an den Fingern, wenn wir genauer beobachtet haben und in der Zergliederung der Syſteme weiter gekommen ſind.

Jetzt will ich nun dieſe *Sorten* und *Varietäten* einzeln betrachten.

Erſter Artikel.

Sorten von dem Sitz hergenommen.

Es iſt, wie ich in dieſem Artikel darthun werde, entweder ganz gewiſs oder ſehr wahrſcheinlich, daſs der Rhevmatiſm ſeinen Sitz in drey Syſtemen hat, nemlich im *Muſkel-Faſer-* und *Synovial-*Syſtem. Ob nun gleich dieſe Syſteme zu einer Funktion, zur Bewegung beytragen, ſo ſind ſie doch in Rückſicht ihrer Geſtalt, ihrer Organiſation, ihrer Vitalität und ihrer Entwicklungsart nicht wenig von einander verſchieden; und dieſe Verſchiedenheiten müſſen einen Unterſchied in ihren pathologiſchen Affektionen und in der Behandlung dieſer Affektionen verurſachen. Beobachtungen haben dieſe Vermuthung beſtätiget. Die Eintheilung des Rhevmatiſm in drey Sorten ſchien mir in dieſer

dieſer Rückſicht von Nutzen zu ſeyn, und dieſe Sorten ſind, wie bereits geſagt wurde:

Der Rhevmatiſm des *Muſkelſyſtems.*
Der Rhevmatiſm des *Faſerſyſtems*, und
Der Rhevmatiſm des *Synovialſyſtems.*

A. Erſte Sorte. Rhevmatiſm des Muſkelſyſtems.

Dieſe Sorte iſt die allerbekannteſte. Ihr Daſeyn wird beſtätiget, entweder durch die Symptome und den Gang der Entzündung, die dem Sitz und der Richtung aller Muſkeln folgt, ſie mögen mit einer Aponevroſe bedeckt ſeyn oder nicht, oder durch den Befund bey Leichenöffnungen.

1) Die erſte Beweisart ſcheint mir die Meinung, daſs dieſe Sorte Rhevmatiſm ihren Sitz in dem aponevröſen Faſer-Syſtem habe, unwiderſprechlich zu widerlegen; denn ſind manche von den verſchiedenen Theilen, welche der Rhevmatiſm bey ſeinem beweglichen Gang befällt, wirkliche Muſkeln die keine Aponevroſen haben, ſo iſt es ſicher bewieſen, daſs der Sitz dieſer Krankheit nicht im aponevrotiſchen Faſer-Syſtem ſey.

Ich ſetze hier einige Beobachtungen von Rhevmatiſmen her, welche die Muſkeln der Bruſt, des Halſes und der Luftröhre, an denen

das anatomiſche Meſſer noch keine Aponevroſen entdeckt hat, befallen haben enthalte mich aller Anmerkungen und bezeichne nur die Namen der Muſkeln ohne Aponevroſen mit andern Lettern.

Erſte Beobachtung. D'amour, 64 Jahre alt, hatte eine gute Geſundheit genoſſen; im 42 Jahr verlohr ſich das Monatliche; bald nachher entſtanden Mutterbeſchwerden, wogegen Aderlaſſen, Bäder und Einſpritzungen und zuletzt ein Blaſenzug auf den Arm angewendet wurden, und von der Zeit an empfand die Kranke faſt ununterbrochen anhaltenden Schmerzen in den Gliedern. *Die Bruſtmuſkeln wurden oft angegriffen,* und daher entſtand zuweilen ſo heftige Beängſtigung, daſs die Kranke erſticken zu müſſen fürchtete, Herzklopfen u. ſ. w.

Tag 1. Widerſpruch, Zorn, heftige Colik, blutige Stühle, beſchwerliches Athmen, epigaſtriſche Beängſtigung, Gefühl von Erſticken, ſo daſs kaum zuſammenhängend geſprochen werden konnte.

Den 8. ſehr merklicher Nachlaſs u. ſ. w. Die darauf folgenden Tage befand ſich die Kranke faſt in ihrem gewöhnlichen Zuſtande und wollte das Spital verlaſſen.

Den

Den 30. Nachmittag, Froſt, lebhafte Schmerzen in den Knieen, vorzüglich im rechten, Beängſtigung in der Herzgrube, Erſticken, Herzklopfen, harter, ſchneller Puls, groſse Hitze, in der Nacht vorübergehende Schweiſe.

Den 31. Die Krankheit hat ſich auf *die rechten Bruſtmuſkeln* geworfen; der Schmerz wird durch den Huſten, das Athmen, durch Bewegung und das Befühlen vermehrt; die Haut iſt feucht und ſehr warm.

Den 32. Der Schmerz erſtreckt ſich auf die *Hals-Muſkeln;* ein Paroxiſm.

Den 33. Sehr zorniger Blick, gelb belegte Zunge, *die Bruſt äuſſerſt empfindlich;* das Athmen ſehr ſchmerzhaft, Herzklopfen; am Abend wurde *der äuſſere Unterleib ſehr ſchmerzhaft und ſehr empfindlich.*

Den 34. *Alle Muſkeln der Bruſt und des Unterleibes ſind angegriffen, vorzüglich die auf der rechten Seite*, auf der die Kranke die Decke nicht ertragen kann; Seufzen und Unruhe in der Nacht.

Den 35. Heftiger Kopfſchmerz, aufgetriebene, glänzende Augen, klebriger Geſchmack, Durſt; Nachmittags ein Paroxiſm; *die linke Seite des Rumpfs iſt ſchmerzhafter als die rechte.*

Den 37. Nachlaſs, gröſsere Empfindlich-

 keit,

keit, der Schmerz hat die Lendenmuſkeln ergriffen; am Abend, *Zuſammenſchnüren der Schlund-Muſkeln, Erſticken.*

Den 38. Heftiger Schmerz in den Füſsen, Wadenkrampf; *die Schmerzen des Rumpfes ſind geringer.*

Den 40. Schmerzhaftes Gefühl von den Füſsen bis zum Kopf, das Schwindel verurſachte.

Den 42. Froſt, Hitze, Schmerz in den Schenkeln. Endlich nahmen die Schmerzen nach und nach ab und die Kranke kehrte in den leidenden Zuſtand zurück, in dem ſie ſich vor dem rhevmatiſchen Anfall befunden hatte.

(Clin. Pinel.)

Zweyte Beobachtung. Authenac beobachtete einen Rhevmatiſm, der dem vorhergehenden etwas ähnlich war.

Die 23jährige, regelmäſig menſtruirte Sophie wurde den 20. Germinal von einem Froſt befallen, auf den Hitze und Schweiſse mit *Schmerzen* des *äuſsern Unterleibes* folgten. Das Fieber hielt an und die Schmerzen zogen ſich in die Fauſtgelenke und in die rechte Hand, während der erſten ſechs Tage. Den 27. warfen ſich die Schmerzen des Arms auf die Schulter. Den 28. nahmen ſie die Lenden ein und zogen ſich nach dem Lauf des rechten Hüft-

nerven

erven bis in den Knöchel. Den 29. war der chmerz auf das Dickbein eingeschränkt und er Puls so wie die Wärme fast natürlich. In en ersten Tagen des Ventose, Geschwulst, Hitze, Röthe, Schmerz und Unbeweglichkeit des rechten Arms. Den 8. fass der Schmerz n den *durchflochtenen Muskeln* und längs der Richtung des mönchkappenförmigen Muskels. Von jetzt an ergriff der Rhevmatism nach und nach die beyden Arme, dann die Muskeln des Thorax und die Krankheit endigte sich vom dreyssigsten zum vierzigsten Tag. (*Erst gegen die Mitte der Krankheit wurde zur Ader gelassen und die Kranke bekam zuweilen gelinde beruhigende Mittel und gegen die gastrischen Zufälle Brechmittel*).

2. Die anatomischen Resultate bestätigen eben so gewiss das Daseyn des Rhevmatism der Muskeln.

a) *Pallous* sagt in seiner *Abhandlung über die weißen Geschwülste der Gelenke*, er habe einst bey einer Kranken, eine rhevmatische Geschwulst, von der hier zu betrachtenden *Sorte*, offnen sehen und bemerkt, dass alle weichen Theile mit der sülzigen eyweissstofthaltigen

Feuch-

Feuchtigkeit infiltrirt waren, wie sie sich bey manchen Rhevmatismen ergiesst. *)

b) Der Verfasser der schönen Streitschrift *über den Vortheil der schwachen Constitutionen*, erzählte mir, er habe auch die Geschichte einer sulzigen eyweisstoffhaltigen Infiltration in dem Körper der Muskeln, welche er als Folge eines Rhevmatism in der Charité beobachtet hatte, geliefert.

c) Das Ende der Rhevmatismen durch Eiterung ist so selten nicht als man glaubt und zeigt mit unter Eiterherde in dem Körper der Muskeln. Man sage nicht bey dergleichen Endigungen sey der Rhevmatism mit der Phlegmone complizirt; diese Complikation kann zwar zuweilen statt finden, allein es lassen sich Beobachtungen anführen, wo der Körper der Muskeln selbst in Eiterung war. Ich halte sie auch für ganz glaubwürdig, weil *Bichat* die Sektionen in Beyseyn seiner geschicktesten Schüler machte, und der Professor *Recamier*, Arzt am Hotel-Dieu zu Paris, noch einen solchen vereiterten Muskel besitzt.

Erste

*) Die fünfte Beobachtung in seiner Abhandlung liefert ein Beyspiel, das ich hier anführen könnte, wenn ich nicht befürchtete, allzuweitläuftig zu werden.

Erſte Beobachtung. Ein Kranker kam wegen einer bereits hochgeſtiegenen Bruſtwaſſerſucht ins Hotel-Dieu und ſtarb drey Tage nachher.

Bichat machte die *Leichenöffnung* in Gegenwart Petit's, des Arztes dieſes Zimmers. Dieſer erzählte, der Kranke habe drey Tage vor ſeinem Ende über einen heftigen Schmerz am rechten Schenkel geklagt, deſſen Umfang ſich ſchnell vergröſsert habe. *Bichat*, der vermuthlich noch andere als die hier erwähnten Anzeigen hatte, hielt dieſe letzte Krankheit für einen höchſt akuten Rhevmatiſm der Muſkeln, und die Sektion beſtätigte ſeine Meinung.

Allgemeiner Zuſtand des Körpers. Er war ſehr groſs von Statur, die feinen Gefäſse im Geſicht und am Hals waren mit Blut angefüllt, und daher die Haut gelblich-blau; das Zellgewebe war auch angegriffen; der rechte Schenkel viel dicker als der linke, ſo wie auch das Knie und die Wade dieſer Seite; die Haut mehr geſpannt und weicher; die Farbe natürlich.

Zuſtand der Bruſt. Beyde Bruſthölen enthielten viel gelbliges, trübes, ſehr dünnes Waſſer; auf der convexen Seite der Lungenflügel ſaſsen am obern Theil hie und da kleine Knoten; das Rippenfell war an manchen dieſer

Stel-

Stellen roth und uneben, so wie die Lunge überhaupt mit schwarzem Blute angefüllt.

Zustand des Unterleibes. Auch dieser enthielt etwas Wasser; die Gedärme waren nicht von Luft aufgetrieben; die linke Niere war weicher und am untern Rande saßen kleine Knötchen. Uebrigens nichts merkwürdiges.

Zustand des rechten Schenkels. Er wurde auf der vordern Seite der Länge nach durchschnitten, und das Zellgewebe zeigte da nichts krankhaftes; zwischen dem vordern geraden Schienbeinmuskel war eine Eitersammlung, welche sich unter dem Schenkelmuskel von der Schaambuge bis zum Knie erstreckte; eine ähnliche Eiteransammlung längs des Schenkelknochens. Die anderen Zwischenräume waren alle mit Eiter angefüllt; überhaupt aber waren die Muskelscheiden hie und da los, durch sehr viele kleine Eiterpunkte zerfressen, nach Art der Infiltration der Muskeln.

Die Aponevrosen und die Flechsen waren gesund.

Zustand der Kniegelenke. 1. Alle Flechsen der Schenkel-Muskeln welche sich am Schienbein befestigen und das Knie umgeben, enthielten auf der äußern Seite viele Eiterstellen die mit mehreren des Schenkels im Zusammenhang

hang ſtanden. Zwey öffneten ſich in das Gelenke und eine ſehr groſse in der Gegend der Knieſcheibe. 2. Das innere Gelenk enthielt ein ganz beſonderes Eiter, das von dem der Muſkeln verſchieden war; die Synovial-Drüſe war wenig verändert, um ihre Flächen und die faſrigen Capſeln herum roth, gelblich, mehr aufgetrieben, weniger feſt, und etwas mehr los als gewöhnlich. 3. Das Gelenk des Wadenbeins mit dem Schienbein zeigte dieſelbe Veränderung wie das Kniegelenk.

Beſchaffenheit des Muſkel-Eiters. Es war dicker als in der Phlegmone, weniger faſerig, nicht ſchmierig, ohne beſondern Geruch und zum Theil röthlich, graugelb.

Beſchaffenheit des Eiters um und im Knie. Es war flüſſiger als jenes, gräulich, wie eine Miſchung von Eiter und Serum oder Gelenkdrüſen-Saft. (Vial, Bichats Schüler.)

Zweyte Beobachtung. Bey Anton Delpierre 44 Jahre alt, von einem lymphatiſch-ſanguiniſchen Temperament, giengen alle Funktionen gehörig von ſtatten. Er führte als Stall-Bedienter ein thätiges Leben, ſchlief ſeit acht Tagen in einem ſehr feuchten Stall, war vermöge ſeines Dienſtes allen möglichen Veränderungen der Witterung ausgeſetzt, von Abbeville, in

der

der Picardie gebürtig, wohnte seit acht Monaten zu Fontenay, und hatte von jeher eine vollkommen gute Gesundheit genossen.

Den 7. Germinal im 10. Jahr, wurde er gegen Mittag beym Holzspalten von einem allgemeinen Frost befallen, auf den bald eine gelinde Wärme folgte. Drey Tage lang blieb er in diesem schwankenden Zustande, dann bekam er ein schmerzhaftes Stechen in der rechten Brust, mit hartnäckigem Husten und wenigem zähen Auswurf, und beschwerliches Athmen. Er blieb drey Tage lang, vom Eintritt des Seitenstechens angerechnet, zu Hause im Bette, mußte mit unter aufstehen, um seine Pferde zu besorgen, und gebrauchte nichts gegen die Krankheit. Am siebenten Tag zeigten sich folgende theils besondere und charakteristische, theils allgemeine und sympathetische Erscheinungen.

Stechender Schmerz in der rechten Brust, der durch den gelindesten Druck vermehrt wird; stumpfes Drücken in den beyden Seiten, beschwerliches Athmen, voller schneller Puls, klebriger Mund und Zunge, rothes Gesicht, allgemeine Hitze; natürlicher Stuhlgang und Urin. Am achten Tag merkliche Verminderung des Schmerzens, weniger beschwerliches

Athmen,

Athmen, leichtes Liegen auf beyden Seiten, feuchte Haut, in der Nacht Schlaf, weniger schneller Puls. Den eilften Tag Befreyung vom Schmerz, freyes Athmen, wenig Husten; auf dem rechten Schenkel kommen zwey Furunkel zum Vorschein, die sehr schmerzen und die Bewegung hemmen. Den dreyzehnten, keine Eiterung und stechender Schmerz der die Körper der Schenkel- und rechten Waden-Muskel einnimmt. Den vierzehnten, Schmerz am rechten Arm und Vorderarm, so wie am ganzen mittlern und äussern linken Vorderarm; auf dieser Stelle bildet sich eine schwappende Geschwulst; auf der Haut der Schenkel, der Waden und der Arme schiessen mehrere Blattern auf, die eine milchähnliche Feuchtigkeit enthalten; das Gelenke des linken Schenkelbeins mit dem Wadenbein schmerzt. Den neun und zwanzigsten, Rothlauf im Gesicht, vorzüglich auf der rechten Seite, das bis zum Hals herabläuft. Den dreyssigsten, ruhiges Irreseyn, allgemeiner Ausbruch von Blattern, wie die obigen und von der Gröse, grosser Pocken. Den ein und dreyssigsten, stärkeres Irreseyn. Tod.

Sektion. 1) Die rechte Lunge war mit dem Rippenfell verwachsen und voller Knoten; 2) das Schultergelenk aufgetrieben, in der Gelenkhöle

höhle etwas mehr Gliedwaſſer als gewöhnlich, das vom natürlichen Zuſtande abwich, mehr gelb von Farbe und dicker war; 3) der dreyeckigte Armmuſkel war feſter und enthielt zwiſchen den Faſern Eiterknötchen. 4) Bey der Eröffnung des Geſchwulſtes am linken Vorderarm kam viel Eiter zum Vorſchein, das etwas *ſerös* war und zwiſchen den Körpern der beyden Spindelmuſkeln ſeinen Sitz hatte; man entdeckte nun eine andere Geſchwulſt am hintern Theil des Schenkels, die geöffnet wurde und eben ſolches Eiter enthielt als das im Körper des halbflechſigten Muſkels ſaſs; 5) die äuſſere und vordere Seite des Schenkelgelenks mit dem linken Schienbein war auch voller Eiter, das nicht in die Höhle eingedrungen war; 6) Endlich wurde in die rechte Seite des Geſichts, da wo das Rothlaufam ſtärkſten war, ein Einſchnitt gemacht und das Zellgewebe ſehr infiltrirt gefunden. (*Dieſe Beobachtung hat Maury, ein Schüler Bichat's mitgetheilt.*)

Ueber die Urſachen welche die rheumatiſchen Entzündungen mehr auf die Muſkeln, als auf die Bänder, Flechſen und Aponevroſen fixiren können, weiſs ich nichts gewiſſes zu ſagen; ſo wenig als warum ſie ſich auf den Theil dieſes Syſtems lieber werfen als auf einen andern.

Wenn

Wenn das was Stoll in der rhevmatiſchen Conſtitution des Monats März 1778 beobachtet hat, ſich in allen Fällen beſtätigte, ſo würden die Perſonen dieſer Sorte Rhevmatiſm unterworfen ſeyn, deren Muſkelſyſtem geſchwächt wäre, und er würde die am meiſten geſchwächten Theile dieſes Syſtems befallen.

„War bey einem Kranken, ſagt er, ſchon „vorher ein Theil angegriffen oder geſchwächt „geweſen, ſo warf ſich der Rhevmatiſm vor„zugsweiſe dahin; wer z. B. irgend wo an ei„nem Glied einen Stoſs oder eine Quetſchung, „oder ein von einer äuſsern Urſache gereitztes Au„ge hatte, bekam nach wenig Tagen ein gelindes „Fieber, unruhige Nächte, Schweiſse, Magen„drücken und Neigung zum Erbrechen, und „endlich wurde der vorher beſchädigte Theil, „es mochte nun das Auge oder irgend ein an„deres Glied ſeyn, von den heftigſten Schmer„zen befallen, die gegen Abend und in der Nacht „am heftigſten wütheten. Die Verletzung am „Auge oder an einem andern Theil ſchien den „gaſtriſchen Rhevmatiſm dahin gelockt zu „haben.“

Varietäten des Muſkel-Rhevmatiſm.

Der *Seitenſtich*, das *Lendenweh* und der Hüft-

Hüftschmerz sind blos Varietäten des Muscular-Rhevmatism.

Varietät 1) *Seitenstich.* Er ist ein wahrer Rhevmatism. Man beobachtet oft genug herumziehende Schmerzen, die im höchsten Grad rhevmatisch sind und wenn sie sich auf die Brust werfen, den Seitenstich verursachen.

Ich will hier einen Fall anführen, den ich selbst beobachtet habe.

Beobachtung. Ich habe so eben im Saal St. Johanne eine Kranke zu behandeln, die während der Reconvalescens von einem Catarrhal-Fieber, das diesen Winter herrschte, einen rhevmatischen Schmerz unter der Achsel fühlte, der offenbar in den Intercostal Muskeln seinen Sitz hatte. Er war so heftig, dass er der Kranken in den drey Tägen wo er fest sass, Thränen und Wehklagen auspresste. Er zog sich dann unter die Brust derselben Seite, wo er acht Tage lang sitzen blieb, und die ersten drey bis vier Tage eben so heftig war, als wie er unter der Achsel sass. Das Athmen war dabey nicht beschwerlich, und er verursachte keine andere Störung in den Funktionen, als solche die ein lebhafter Schmerz und die damit verbundene Unruhe gewöhnlich nach sich ziehen.

Varietät 2) *Lendenweh.* Diese Krankheit

hat

hat ganz gewiſs ihren Sitz in den Lendenmuſkeln. *Morgagni*, den *Barthez* anführt, erzählt von einem jungen Manne, der, nachdem er ein lahr lang die grauſamſten Schmerzen in den rechten Lendenmuſkeln ausgeſtanden hatte, die dann in die linke Lende zogen, die Beine nicht mehr bewegen konnte, die Trommelſucht bekam und ſtarb.

Morgagni fand bey der Leichenöffnung das Zellgewebe unter der Haut voller Fett, etwas infiltrirt und den Flechſen des breiteſten Rückenmuſkels auf jeder Seite ganz geſund, allein das blicke Fleiſch, das den gemeinſchaftlichen Urſprung des groſsen Lenden- und des längſten Rückenmuſkels macht, hatte vorzüglich auf der rechten Seite und am Rückgrat, fünf quer Finger breit und lang, eine ungewöhnliche Farbe, ähnlich alten Schränken von Nuſsbaumholz; dieſe fehlerhafte Farbe erſtreckte ſich von auſsen nach innen und bis zu den flachlichten Quermuſkeln der Lenden und den viereckigten Lendenmuſkeln, die darunter liegen. In dieſem ganzen Umfang waren die Faſern äuſserſt ſchlaff, ſchwach und enthielten in ihren Zwiſchenräumen ſehr viele kleine Blutklümpchen.

Plater lieferte eine ähnliche Beobachtung.

Unter

Unter andern Umſtänden könnte ſich in deſſen das *Lendenweh* auch auf die Aponevroſ der Ausſtreck-Muſkeln des Rückgrats feſtſetzen allein die Beobachtungen haben hierüber noc nichts ganz beſtimmtes entſchieden. Manch Schriftſteller nehmen den Sitz dieſer Varietä des Rhevmatiſm im Perioſtium der Lendenwir bel und des Heilgenbeins, und in den an dieſen Knochen befeſtigten Bändern an. *Barthez* nennt dann dieſe Krankheit *gichtiſches Lenden weh.* Es hat demnach einige Wahrſcheinlich keit für ſich, daſs das Lendenweh, das gewöhn lich den Muſkeln eigen iſt, auch zuweilen dem Faſer-Syſtem angehören kann. Bey dem tief eindringenden, ſo wie bey dem oberflächlichen Knochenfraſs der Wirbelknochen, der ein rhev matiſcher Zufall ſeyn kann, ergreift wahrſchein lich die Krankheit zuerſt das ligamentöſe Ge webe oder das Perioſtium, ehe ſie die Körper der Wirbelknochen befällt.

Mein Freund *Authenac* ſah in dem Opera tionszimmer der Salpetriere einer Kranken von *Pott* einen Abſceſs an dem untern Theil des Schenkels öffnen. Er muſste offenbar auf eine rhevmatiſche Urſache geſchoben werden; die Kranke war unvorſichtiger Weiſe mit erhitztem Körper bis an den halben Leib ins Waſſer ge-

gangen

gangen, und fieng um dieſelbe Zeit an über herumziehende, ſehr bewegliche rhevmatiſche Schmerzen zu klagen, die vorzüglich ihren Sitz in der Lendengegend hatten. Bald ſetzten ſie ſich in dieſer Gegend feſt und nach etlichen Monaten zeigten ſich alle Zufälle von anfangenden Knochenfraſs der Wirbel. Dieſe Krankheit dauerte etwa zwey Jahre und die Kranke ſtarb am ſchleichenden Fieber, das die Folge des eingeſogenen Eiters war.

Allement der Oberwundarzt an dieſem Spital fand bey der Leichenöffnung die Zerſtörung, welche man gewöhnlich bey dem tiefſitzenden Knochenfraſs der Wirbel antrifft.

Auſser den allgemeinen Urſachen des Rhevmatiſm hat man beym *Lendenweh* noch beſondere Urſachen angenommen; man ſagt es ſey zuweilen, bey zu Rhevmatiſm geneigten Perſonen die Folge einer heftigen Ausdehnung des Rückgrades in der Lendengegend z. B. beym Aufheben oder Tragen einer ſchweren Laſt; ex interioribus ſanatio, ſagt *Coelius Aurelianus*.

Wenn die Folgen ſolcher Anſtrengung ein wahrer Rhevmatiſm ſind, was mir noch nicht einleuchten will, ſo werde ich hier eine Beobachtung erzählen, welche mir ein Freund mitgetheilt hat, der dieſen Zufall bey Laſtträ-

gern bemerkte, und das Resultat einiger Leichenöffnungen beyfügen.

Beobachtung. Ein 40jähriger Lastträger kam in die Salpetriere und klagte über einen brennenden Schmerz in den beyden Seiten der Lendengegend; diese Theile waren roth, geschwollen und beym Berühren sehr schmerzhaft; eine brennende Hitze verbreitete sich von da aus über den ganzen Körper. Der Kranke sah wild aus, hatte einen schnellen, starken und vollen Puls, geschwindes Athmen, bittern Geschmack, belegte Zunge, Schmerzen in der Magengegend u. s. w. Verordnung: eine starke Aderlass, kühlende Getränke und den andern Tag ein Brechmittel um die ersten Wege zu reinigen. Das Fieber endigte am neunten Tag; allein der Schmerz hielt, ungeachtet der Heilmittel noch sehr lange an. (Authenac).

Baillou und *Bagliv* fanden bey der Sektion nach solchen heftigen Anstrengungen Verstorbener, ergossenes Blut zwischen den Muskelfasern.

Barthez sah bey einer Dame die an einem heftigen Lendenweh und Hüftschmerz litt, die Ausstreckmuskeln des Rückens auf eine besondere Art verändert und wie in ihr Gewebe aufgelöset. Die Schmerzen erneuerten sich

bey

bey der mindeſten erſchütternden Bewegung und beym Drehen des Beckens, ſo wie beym gerade Richten der Lendenwirbel und erſtreckten ſich bis auf die untern Ribben.

Varietät 3) *Hüftſchmerz.* Man hat dieſen Namen bald einer Krankheit des Hüftnervens, bald der aufgeſchwollenen oder cariöſen Gelenkpfanne, bald einem Schmerz gegeben der ſeinen Sitz in der Artikulation des ungenannten Beins mit dem Schenkelknochen hat; am gewöhnlichſten aber verſteht man unter Hüftweh den Rhevmatiſm der Muſkeln, welche nach der Richtung des Hüftnerven bis zum Knie oder bis zum Knöchel herab liegen. Nach dieſen beyden letztern Annahmen iſt der Hüftſchmerz bald akut und iſolirt, bald akut und mit einem allgemeinen Rhevmatiſm verbunden, bald chroniſch.

Folgende Beobachtungen beſtätigen die rhevmatiſche Natur des Hüftſchmerzens.

Erſte Beobachtung. Ein Laſtträger von Montpellier ſetzte ſeine Füſse bey groſser Kälte ins Waſſer und bekam hierauf einen heftigen Schmerz in der Lendengegend, der ſich längs des Schenkels bis zur Wade ausbreitete, ſo daſs er weder ſtehen noch gehen konnte. *Riviere* wurde gerufen und verordnete ein Klyſtier nebſt

einer Aderlaſs am Arm der kranken Seite. De
Tag nachher wurde eine ſtarke Purganz g
geben; an den drey nachfolgenden Tagen b
kam er früh acht Tropfen Theriak-Geiſt i
Cardobenedikten-Thee, und wurde geſun
(*Riviere*).

Zweyte Beobachtung. Stoll liefert im 2te
Theil S. 199. eine Beobachtung von einem hi
zigen Hüftweh bey einem allgemeinen Rhev
matiſm, die ich hier nur anführe, und die gan
ze Erzählung auf das Kapitel von *den Compl
kationen* verſpare, weil ſie die genau angegebe
ne Complikation mit einem Gallenfieber zeig
(S. Kap. III. von den *Complikationen*).

Dritte Beobachtung. Ein Bedienter de
Herrn Dovet litt ſchon mehrere Jahre an einer
chroniſchen Hüftweh, das er ſich durch das Schla
fen unter einem Baum bey naſſem Wetter zuge
zogen hatte. Die Schmerzen hinderten ihn ge
wöhnlich nicht an der Erfüllung ſeiner Dienſt
pflicht, allein ſeit ſechs Wochen waren ſie ſo he
tig geworden, daſs er ſich kaum bewegen konnte
Der Hauptſchmerz ſaſs im Hüftgelenk un
zog ſich etwas nach dem Schenkel zu, veru
ſachte aber weder Hitze noch Röthe noch Ge
ſchwulſt. Nachdem *Lacoſte* verſchiedene Mitte
angewendet hatte, lieſs er eine Moxa auf dem lei
denden Theil abbrennen, wonach der Schmer
die

eſeStelle verlieſs und auf dieMitte desSchenkels anderte; eine zweyte hier angewandte Moxa eb ihn in die Wade und dieſes Mittel hob ihn dlich zum dritten mahl vollkommen, daſs er cht wieder erſchien. (Lacoſte).

Es iſt demnach bewieſen daſs der Hüfthmerz in dem Sinn wie wir ihn nehmen, ein chter Rhevmatiſm ſey; allein daſs er ſeinen tz ausſchlieſsend in den Muſkeln habe, iſt cht beſtätiget. Wahrſcheinlich ſitzt er zuweiin in der Schienbein-Aponevroſe, vielleicht lbſt in den Ligamenten und Kapſeln welche m die Gelenkpfanne liegen. Ich glaube daher ſs mehrere Aerzte, zu denen der ſcharfſinni: *Boyer* gerechnet wird, mit Recht dieſe Vatät des Rhevmatiſm zu den Urſachen der freyilligen Luxation des Schenkelbeins gezählt ben. *)

*) Es thut mir leid, daſs ich hier den adjungirten Oberwundarzt am St. Ludwigs Spital Richerand nicht anführen kann. Wahrſcheinlich hat ihn die Eile mit welcher er die Vorleſungen des Profeſsors *Boyer* über die Krankheiten der Knochen herausgeben muſste, verhindert, ihnen den Stempel und den Charakter von Vollkommenheit zu geben, den man in ſeinen andern Werken findet. Bey der Aufzählung der Urſachen der freywilligen Luxation des Schenkelbeins hat er den Rhevmatiſm vergeſſen.

Im dritten Kapitel von den Complikationen werde ich eine Beobachtung von einem Hüftschmerz anführen, der sich mit einer freywilligen Luxation des Schenkelknochens endigte, die einen Abscefs in der Gelenkpfanne, ein schleichendes Fieber und den Tod zur Folge hatte.

Cullen hat eine Gattung Gelenk-Absceffe unter dem Namen *Arthropyosis* aufgestellt.

Sauvages giebt den Namen Hüftschmerz einem Abscefs in der Artikulation des Schenkelknochens mit dem ungenannten Bein; allein wenn man so verfährt, so heifst das Dinge verwechseln wollen, welche die Natur und die Kunst getrennt haben.

„Eine Frau, sagt er, hatte einen Abscefs „auf dem Schenckelgelenk, auf dem Sitzbein „oder am Hintern. Sie hatte ein ganzes Jahr „lang heftige Schmerzen die sie hinkend mach„ten; endlich wurde der Abscefs geöffnet, es „flofs viel Eiter aus, und die Kranke genafs bin„nen einem Monat. Dieselbe Stelle am andern „Schenckel wurde dann mehrere Monate lang an„gegriffen; man wendete erweichende Ueber„schläge an und öffnete die Geschwulst nach „fünf Tagen; die Gesundheit kehrte zurück „als dem Eiter ein Ausgang verschaft war. „Der berühmte Nosologe setzt hinzu: ich hatte

Ge-

„Gelegenheit dieſes *Hüftweh* bey der Frau Du „billard, Colonel u. ſ. w. zu ſehn.“

Dem Anſchein nach iſt es ungereimt, einen ſolchen Abſceſs *Hüftweh* zu nennen; indeſſen würde es eben ſo ungereimt ſeyn anzunehmen, daſs alle Abſceſſe an dieſem Gelenk von einem Fall oder von ſcrophulöſen Fehlern entſtehen müſsten, wie manche Schriftſteller glauben; denn es iſt gewiſs, daſs ſich das Hüftweh zuweilen mit Abſceſſen der Articulation des ungenannten Beins und des Schenkelknochens endiget, wie es oft der Fall in dem Gelenke des letzten Knochens mit dem Schienbein iſt.

Ballous liefert davon mehrere Beyſpiele in ſeiner Abhandlung über die weiſsen Geſchwülſte der Gelenke. (*S. die 2te Beobachtung in ſeiner Sammlung.*)

Zweyte Beobachtung. Ich ſah, ſagt dieſer Schriftſteller, einen andern jungen Mann, deſſen Schickſal noch weit betauernswürdiger war, wenn es wahr iſt, daſs der Tod, der den unausſprechlichen, unheilbaren Leiden ein Ziel ſetzt ein gröſſeres Uebel ſey, als ein ununterbrochen ſchmerzenvolles Leben. Ich beobachtete bey dieſem Unglücklichen am obern Drittheil des linken Schenkels eine Geſchwulſt mit den vorzüglichſten Kennzeichen, welche in ihrer dritten

Pe-

Periode die erſte Gattung der weiſsen Geſchwulſt charakteriſiren, die *Bell* beſchrieben hat. Dieſe Geſchwulſt war nach tiefſitzenden Schmerzen entſtanden, die mehrere Monate in der linken Hüfte geſeſſen hatten und dem unter dem Namen *Hüftweh* ſo bekannten Rhevmatiſm ganz ähnlich waren. Die Geſchwulſt hatte ſich ſeit den zwey Monaten ihrer Erſcheinung immerfort vergröſsert, und bereits als ich ſie zum erſtenmale ſah, einen beträchtlichen Grad erreicht; man konnte auch ſchon in einem ziemlichen Umfang die anfangende Fluktuation fühlen. Die Kräfte des Kranken waren theils von vier ſtarken Aderlaſſen und wiederholten Purganzen, die ſein Wundarzt angewendet, theils durch ſeine langen Leiden ſo ſehr erſchöpft, daſs ich befürchtete eine tödtliche Schwäche zu verurſachen, wenn ich nun noch dazu den Abſceſs öffnete. Ueberdieſs konnte ich nur einen traurigen Ausgang prophezeihen, da das hektiſche Fieber nicht nur eingetreten ſondern ſchon ſehr überhand genommen hatte. Ich hielt es daher der Klugheit gemäſs, um mich gegen unbillige Vorwürfe zu ſichern, die Öefnung dieſes Abſceſses zu unterlaſſen, oder doch wenigſtens zu verſchieben und mich vor jetzt darauf einzuſchränken, die Kräfte des Kranken durch China

und

und eine nahrhafte Diät, ſo viel als möglich zu unterſtützen und zu heben. Der Unglückliche wurde bald der China überdrüſsig und lieſs ſeinen Wundarzt wieder rufen, der ſeinen Zuſtand ſo ganz verkannt hatte und der noch zwey ſtarke Aderlaſse machen lieſs. Bald nach der letzten brach der Abſceſs von ſelbſt auf und der Tod endigte in wenig Tagen das traurige Daſeyn des Kranken.

B. Zweyte Sorte: Von dem Rhevmatiſm in der Faſer-Subſtanz.

Ein berühmter Lehrer unſerer Zeiten an der Pariſer Schule, *Philipp Pinel* glaubte, der Rhevmatiſm hätte immer ſeinen Sitz in den Muſkeln. Allein einer ſolchen achtungswürdigen Verſicherung ungeachtet, kann ſich dieſe Meinung doch nicht erhalten; denn ich ſah, und alle praktiſche Aerzte, denen die Kennzeichen des Rhevmatiſm genau bekannt ſind, müſſen es ebenfalls geſehen haben, daſs eine groſse Anzahl dieſer Krankheiten ihren Sitz offenbar in dem Faſer-Syſtem hatten.*)

Ei-

*) Unſern Vorgängern, ſo wie den Männern welche noch täglich die Wiſſenſchaft mit den Reſultaten ihres tiefen Forſchens bereichern, ſind wir groſse Achtung ſchuldig . . . . *Pinel* gehört zu denen welche der Heilkunde wichtige Dienſte geleiſtet ha-

Einige Beobachtungen werden zur Ueberzeugung meiner Leſer hinreichend ſeyn.

Erſte Beobachtung. Ein Schüler von *Recamier*, M** etwa 23 Jahre alt, von einem gröſstentheils gallichten Temperament, muſste ſich im Nivoſe des 7. Jahres mehrere Nächte nach einander der Kälte ausſetzen und fühlte hierauf Anfangs einen ſtumpfen Schmerz im rechten Fuſs; einige Tage nachher muſste er, als die Kälte noch ſtärker wurde das Bette hüten. Früh um 10 Uhr ſchwoll das Gelenk, der innere Knöchel wurde roth und er bekam heftige Schmerzen, ſo das er die leichteſte Berührung nicht ertragen konnte. Abends um 5 Uhr wurde ein Fuſsbad von Seifenwaſſer verordnet, das ihm einige, doch nur augenblickliche Erleichterung verſchafte, denn die Schmerzen kehrten bald mit ihrer ganzen Stärke zurück. In der Nacht

ben, und ihm verdanken wir vorzüglich die glückliche Revolution, die heut zu Tag in dieſem ſchönen Theil der Wiſſenſchaft bewirkt wurde; allein da er ſich ein ſo groſses Tagwerk auflegte, könnte er nicht in ſeinen Rechnungen einige Fehler machen? *Wer nichts thut, macht keine Fehler*, ſagte uns oft der berühmte *Pelletan*. Bin ich daher zu tadeln, daſs ich es gewagt habe eine Meinung zu äuſsern, die der unſers Noſographen entgegen iſt? Amicus Plato amicus Ariſtoteles; ſed magis amica veritas!

Nacht veränderten sie ihren Sitz und zogen ins rechte Knie; und den andern Tag abwechselnd in das Knie- und Fuss-Gelenck. Nachdem er nun 52 Stunden lang die aller heftigsten Qualen ausgestanden hatte, setzte sich der Schmerz abermals in den innern rechten Knöchel fest, ward nun mässiger und erträglich und verschwand allmählich ganz und gar. Im Ventose des 9. Jahres war dieser Mensch bey nasser Kälte in Quiberai und bekam in dem rechten Fussgelenke wieder Schmerzen, die sich aber in wenig Tagen wieder verlohren.

Der Kranke hat mir diese Beobachtung selbst mitgetheilt und sie beweiset die Existenz des Fasern-Rhevmatism, weil die Schmerzen, wie mir versichert wurde, bloss auf die Gelenke eingeschränkt waren.

Zweyte Beobachtung. (*Die fünfte in Landré Beauvais Dissertation*) *.) Margaretha Theresie

*) Dieser junge Mann, adjungirter Oberarzt an der Salpetriere, dessen Eifer und Bescheidenheit allen medizinischen Schülern bekannt ist, liefert uns in seiner Streitschrift über die asthenische Gicht zwey andere sehr interressante Beobachtungen, nach welchen der Sitz des Rhevmatism offenbar im fibröfen System zu seyn scheint. Es thut mir leid, dass ich sie hier nicht erzählen kann.

resie Pirchou, eine Leineweberin, von einer nervösen Constitution, war oft von krampfhaften Zufällen geplagt und 62 Jahre alt, als sie zum ersten mal klopfende Schmerzen, Hitze, Röthe, Geschwulst und erschwerte Beweglichkeit in den Gelenken der Finger und der Faust verspürte. Nach etlichen Tagen nahm die Röthe und der Geschwulst an diesen Theilen ab, allein an den Gelenken des Vorderarms kamen dieselben Zufälle zum Vorschein. Am achten Tag wurden die Kniee der Sitz des Schmerzens, der Röthe und des Geschwulstes. Am zwölften Tag schmerzte der Nacken und etliche Fingergelenke, und endlich wurden in einem Zeitraum von sieben Wochen nach und nach fast alle Gelenke angegriffen. Mehrere Gelenke der Finger und Fusszehen, die immer gelitten hatten, blieben in der Folge aufgetrieben und steif. Die Kranke hatte fast niemals Fieber, und der Appetit blieb gut. Am Ende der Krankheit schien sich die Haut etwas abzuschuppen.

Dritte Beobachtung. Ein starkes 32 jähriges regelmäsig menstruirtes Mädchen hatte zwey Monate lang alle Nächte bey einem Kranken gewacht.

Erster Tag der Krankheit. Frost mit nachfolgender Hitze; während dieser, leichte Schmer-

Schmerzen in der Artikulation des Schwanzbeins und des rechten Schenkels. Dieſer Schmerz verſchwand den andern Tag.

Dritter; die Kranke badete ſich im Fluſs und fand das Waſſer ſehr kalt.

Fünfter; die erſten Schmerzen kehren zurück, und nehmen auch das rechte Knie ein.

Sechſter; Vermehrung des Schmerzens im Knie, das gegen Abend geſchwoll; Froſt, Fieberbewegung.

Siebenter; Eckel, bitterer Geſchmack; der Schmerz dauert fort und iſt ſehr empfindlich in der Kniebüge.

Achter; die Zufälle halten an; ein ſtärkerer Paroxiſm als die vorigen Tage.

Neunter; Verminderung des Schmerzens im Schwanzbein und Schenkel; er nimmt das linke Knie ein.

Zehnter; die ganze linke Hand iſt angegriffen.

Zwölfter; Schweiſse in der Nacht, Eintritt des Monatlichen, faſt gänzliches Verſchwinden der Schmerzen.

Dreyzehnter; Schweiſe und Menſtruation laſſen nach, die Schmerzen kehren zurück, ſind aber weniger heftig.

Sechzehnter; lebhafte Schmerzen im Ellbogen

gen und der Fauſt; der Schmerz im Knie iſt gelinder; die Muſkeln des Rumpfs ſind angegriffen, und ſchmerzen bey der Bewegung dieſes Theils heftiger.

In den darauf folgenden Tagen Schweiſs und Abnahme der Zufälle; nachdem ſich der Schmerz in die Füſse feſtgeſetzt hatte, nahm er allmählich ab, verſchwand aber erſt gegen den 58ten Tag der Krankheit gänzlich. (Medicine clinique de Pinel.)

Der Rhevmatiſm des Faſer-Syſtems wurde lange Zeit für eine Art Gicht gehalten die *herumirrende*, *atoniſche*, *aſtheniſche* genannt, und mehrere Schriftſteller ſind noch der Meinung allein dieſe vermeintliche Gicht unterſcheidet ſich nur in Anſehung des Sitzes vom Rhevmatiſm. Um dieſe Behauptung zu bewahrheiten will ich zwey vergleichende Geſchichten, eine von einem ächten Rhevmatiſm, die andere von einer ſolchen Gicht herſetzen.

Vergleichung.

Geſchichte eines *Rhevmatiſm;*	Geſchichte einer (aſthe-niſchen) *Gicht.*
Die 69jährige *Lalu-lihot* hatte von jeher ei-nen ſtarken fetten Kör-	*Margarethe Garnier,* 35 Jahre alt, hatte von

Kind-

per *) gehabt, und der Genuſs des Seine Waſſers hatte ihr immer einen weiſsen Fluſs verurſacht.

Bis zum 35. Jahr hatte ſie ein unthätiges Leben geführt; von da an lebte ſie auf dem Lande, bearbeitete mit Eifer einen Garten, ſtand ſehr früh auf und gieng des Thaues oder der Winterkälte ungeachtet an dieſe Arbeit. Sie bewohnte ein neugebautes Haus und bekam bald nachher einen hitzigen Rhevmatiſm, der ſich über alle Muſkeln des Rumpfs verbreitete.

Kindheit an eine ſchwache Conſtitution.

Im 18ten Jahr bekam ſie mit vielen Beſchwerden das Monatliche.

Sie muſste oft an einen kalten und feuchten Ort ſchlafen und bekam 2 Jahre hernach Schmerzen in den Gliedern.

Die Gelenke der untern Theile, der Kniee, der Füſse wurden nach und nach der Sitz derſelben. Sie bekam Anfangs Einſchlafen der Glieder, dann beſchwerliche Bewegung derſelben, reiſsende Schmerzen, Röthe und

*) Die Conſtitution macht keinen weſentlichen Unterſchied, 1) weil ſchwache Conſtitutionen rhevmatiſche Zufälle bekommen können, und 2) weil ſich die aſtheniſche Gicht nicht ausſchlieſsend auf ſchwache Conſtitutionen einſchränkt. Ich kann das durch eigne Beobachtungen beweiſen, indem ich die *aſtheniſche Gicht* bey Perſonen von ſehr ſtarker Conſtitution ſah.

Kummer und Unglück zwangen sie vor etwa 3 Jahren in die Salpetriere zu gehn, wo sie eine äuſserſt feuchte Schlafzeile bewohnte. Einige Monate nach ihrem Eintritt bekam sie einen Bruch; die Schmerzen wurden nach und nach immer stärker und anhaltend, und erstreckten sich vorzüglich auf die Muskeln des Rumpfs.

Im letzten Winter gieng sie der strengen Kälte und ihrer Schmerzen ungeachtet, aus, ermüdete sich sehr, schwitzte und wurde beschneiet; von da an wurden die Schmerzen heftiger, sie konnte sich nicht mehr bewegen und bekam einen anhaltenden, unwillkührlichen Urinabgang.

Bey der nachfolgenden Sommerhitze, liessen die Schmerzen nach und es stellte sich acht und Geschwulst der Gelenke. Nach 2 Monaten wurden die Schmerzen heftiger. Es wurden anfänglich erweichende Ueberschläge und Aderläſſe verordnet, dann 6 Monat lang Bäder, ob sich gleich die Kranke schlimmer darauf befand. Endlich verschwanden alle Zufälle und liessen Geschwulst und Knoten an dem Faustgelenk und den Fingern zurück.

Auf diesem ersten Anfall folgten viele andere nach. Oft war sich die Krankheit auf die Brust und verursachte die gefährlichsten Zufälle. Seit einigen Jahren ist die Verunstaltung der Gelenke so groſs und die Bewegung so erschwert, daſs die Kranke kaum das Bette verlassen kann. An jeder Hand sind nur zwey Finger frey. Die

Schmer-

Tage lang Blutharnen ein, ohne dafs die Kranke irgend einen Schmerz in der Nieren- oder Blasengegend fühlte.

Seit der Rückkehr des Herbstes wurden die Schmerzen heftiger, und bey neblichtem Wetter unerträglich; die Kranke kam in das Krankenhaus mit folgenden Zufällen: Schmerzen in allen Muskeln der Brust, so dafs die Kranke nach ihrem Ausdruck zwischen einer Presse lag; Berührung, tiefes Athmen, Husten und die mindeste Bewegung des Rumpfs vermehrten ihre Schmerzen; sie wurden bey Annäherung der Nacht und bey der Veränderung der Athmosphäre heftiger und verminderten sich wenn die Kranke stark schwitzte. Mitunter verbreiteten sich die Schmerzen bis in die Glieder. Es stellten sich krampfartige Bewegungen und öfters Krämpfe im Unterleib ein. Die Haut war heifs, der Puls geschwind oft schwach, die Verdauung beschwerlich, der unwillkührliche Urinabgang anhaltend. Schmerzen setzen selten etliche Tage aus und gehen schnell von einem Gelenk aufs andere über; so wie sie heftig sind, entsteht Röthe und Geschwulst. Die Verordnung schränkt sich auf eine stärkende Diät und einige leichte schmerzstillende Mittel ein, wenn die Zufälle zu heftig werden. (Medicine clinique de Pinel.)

Dritter Tag nach dem Eintritt ins Krankenhaus. Es wurde die Tinct. ammoniacal. guajac. verordnet; die Kranke konnte sie aber nicht vertragen.

Fünfter. Lindenblüthen-Thee mit 20 Tropfen Laudanum, zum Getränk. — Reichlicher Schweiss in der Nacht mit auffallender Besserung.

Siebenter. Die Schmerzen wurden wieder so heftig wie zuerst, und durch obigen Trank wenig vermindert.

Dieser leidende Zustand hielt ohne Erleichterung, mehrere Monate an; dessen ungeachtet wurde der Magen dabey wieder besser und im Frühjahr konnte die Kranke in ihre Wohnung zurück geschickt werden.

(Medic. clinique de Pinel.)

Varietäten des fibrösen Rhevmatism.

Der fibröse Rhevmatism leitet uns auf eine schwer zu beantwortende Frage, nehmlich: kann diese Sorte in allen Theilen dieses Systems, in den Bändern, Flechsen und Aponevrosen, im Knochenhäutchen und in der harten Hirnhaut ihren Sitz haben? Beobachtungen müssen diess entscheiden.

Erste

Erſte Varietät. Fibröſer Rhevmatiſm der Bänder und Flechſen. Die von mir gelieferten Fälle zum Beweis der Exiſtenz des fibröſen Rhevmatiſm können auch ſeinen Sitz in den Bändern beſtätigen. Schon die bloſse Anſicht der Krankheit kann uns von dieſer Wahrheit überzeugen, ohne daſs wir zu Leichenöffnungen unſere Zuflucht zu nehmen nöthig haben.

Beobachtung. Ich ſah im Hotel-Dieu eine Frau die lange in einem feuchten Gefängniſſe geſeſſen hätte, und ſeitdem an Schmerzen in den Gelenken litt, die erſt hitzig waren und dann chroniſch wurden. Bey ihrer Ankunft im Hotel-Dieu waren alle chroniſche Schmerzen verſchwunden, bis auf einen ſehr heftigen, der ſeinen Sitz im untern Band der Knieſcheibe hatte. Der Arzt lieſs eine Moxa auf die Stelle ſetzen worauf der Schmerz dieſen Theil verlieſs und ſich als ein ſtumpfes Gefühl in den Flechſen unter der Knieſcheibe äuſserte. Man wollte eben eine zweyte Moxa auf den neuen Sitz des Schmerzens anwenden, als die Kranke vermöge eines Polizey-Befehls weggeſchafft wurde.

Ich könnte noch unzählige Fälle anführen wo der Rhevmatiſm offenbar in den Flechſen oder Bändern ſaſs.

Zweyte Varietät. Fibröser Rhevmatism der Aponevrosen. Der Sitz des Rhevmatism in den Aponevrosen, ist nicht so deutlich zu bestimmen. Die Schriftsteller sprechen von Rhevmatismen, bey denen die Leichenöffnungen die Verletzung der Aponevrosen bestätigten. *Drelincourt* fand unter den Muskeln eines an den Folgen rhevmatischer Schmerzen verstorbenen Mannes, eine verdickte sulzige Feuchtigkeit, und *Clopton Havers* fand das nemliche. *Lieutaud* sagt, man fände zuweilen unter den Muskeln und Aponevrosen eine geronnene Sulze, bald in gröserer bald in geringerer Menge. Diese Beobachtungen scheinen mir indessen weder bestimmt noch zahlreich genug zu seyn, und die Pathologie muss unser Urtheil über die Existenz dieser *Varietät* des fibrösen Rhevmatism bestimmen.

Dritte Varietät. Fibröser Rhevmatism der Knochenhaut. Es giebt nur wenige hieher gehörige Beobachtungen.

Erste Beobachtung. Ich sah auf dem Saal St. Johanne eine Frau die nach der Unterdrückung des Monatlichen einen hitzigen Rhevmatism bekommen hatte, der chronisch geworden war. Als sie ins Hotel-Dieu kam, war diese Ausleerung nach verschiedenen dahin ab-

zweck-

rweckenden Behandlungen wieder zum Vor-
chein gekommen und die rhevmatiſchen Schmer-
en lieſsen nach. Nicht lange nachher blieb
las Monatliche wieder aus und es entſtand mitten
uuf der Stirne über den Augenwimpern eine
arte, ſchmerzhafte umſchriebene und etwa einen
Zoll hohe Geſchwulſt, von der jedermann urtheil-
e, ſie habe in den Knochenhäutchen ihren Sitz.
Nach einer langwierigen und ſehr abwechſeln-
en Behandlung verſchwand dieſe Geſchwulſt
urch Wiederherſtellung der Menſtruation.

Iſt es nicht wahrſcheinlich, daſs ſie rhevma-
iſch war und ihren Sitz in der fibröſen Mem-
ran des Perioſtiums hatte?

Zweyte Beobachtung. Eine andere Frau,
ey der man keine veneriſche Anſteckung muth-
aſsen konnte, fühlte einen Schmerz längs des
chtbarſten Theils der rechten Ellbogenröh-
e; ſie hatte in feuchten Orten gewohnt und in
inem Bette geſchlafen das an einer Mauer ſtand,
n der dieſer Theil des Arms zuweilen lag. Die
Bettwärme vermehrte den Schmerz nicht.

Dritte Beobachtung. Noch hatte ich Gele-
enheit eine dritte 70jährige Frau zu ſehn die
ch der rauhen Winterwitterung auf der Straſse
usgeſetzt hatte und nun einen ſehr lebhaf-
n Schmerz längs der rechten Schienbeinſchär-

ſe

se fühlte, der etwa 3 Wochen dauerte, und dann verschwand.

Diese Beobachtungen, verbunden mit dem was ich in den folgenden 2 Artikeln über *Zahn-* und *Ohrenweh*, die wahrscheinlich zum Rhevmatism des Periosteums gehören, sagen werden scheinen mir die Existenz dieser Varietät des Rhevmatism zu bestätigen.

a) *Der Zahnschmerz* wird oft für einen wahren Rhevmatism gehalten. Cullen sagt: „Dieser Schmerz scheint mir immer seinen Sitz in „den Muskeln und den mit ihnen zusammenhängenden Membranen zu haben; er zeigt gar keine „Neigung zur Eiterung und ist von derselben „Beschaffenheit wie derjenige der allemal entsteht, wenn Kälte auf ähnliche Theile einwirkt; „daraus schliesse ich nun dass diese Beschwerde „zu den *Rhevmatismen* gehöre.“

Sein Commentator setzt hinzu: „Der Zahnschmerz ist entweder *rhevmatisch* oder er entsteht von cariösen Zähnen„.

Barthez sagt: „Unter den rhevmatischen „Inflammationen, die ihren Sitz nicht in den „Muskeln haben, ist der rhevmatische Zahnschmerz die gewöhnlichste Art. Dieser Schmerz „ist sehr oft rhevmatischer Natur; denn die Kälte, vorzüglich feuchte, erregt ihn eben so wie

di

„die rhevmatiſchen Beſchwerden an andern „Theilen und er zeigt ſich ſehr häufig in den „Jahreszeiten, wo dieſe Krankheiten herrſchen. „Die Entzündung die ihm zum Grunde liegt „hat ihren Sitz im Perioſtium u. ſ. w.

Schon vor dieſen Schriftſtellern glaubte *Hoffmann* das Zahnwehe oder der hitzige, heftige, läſtige Schmerz der die Zähne befällt, wäre nichts anders als eine Art Rhevmatiſm der in den Bändern und Membranen die die Zähne in ihren Höhlen befeſtigen, ſeinen Sitz habe: „Ich ſah, ſagt dieſer groſse Beobachter, „Schmerzen die in den Membranen, den Schul„terblättern und den Achſeln ſaſſen und ſich von „da auf die Seitentheile des Kopfes, in die „Zähne und Kinnladen u. ſ. w. zogen.“

Die beſondern Beobachtungen unterſtützen die Behauptungen dieſer mit Recht berühmten Männer; ich könnte deren eine groſse Anzahl anführen, da ich indeſſen befürchte, ich möchte über einen Zufall, deſſen rhevmatiſche Natur von vielen der beſten Schriftſteller anerkannt iſt, allzuweitläuftig werden, ſo will ich nur eine Beobachtung von *Hoffmann* herſetzen, und übrigens auf die Sammlungen von Schriftſtellern verweiſen, welche den Rhevmatiſm beſonders abgehandelt haben.

Er-

Erste Beobachtung. Ein Fürst von einer starken dauerhaften Constitution, der bereits das funfzigste Jahr ohne alle Störung seiner Gesundheit erreicht hatte, ein grosser Jagdliebhaber war, und sich ohne alle Rücksicht auf die Witterung heftige Bewegung machte, das heisst sich der glühenden Sonnenhitze so wie der strengsten Kälte, dem heftigsten Regen und den in seinem Lande häufigen äuserst schneidenden Winden aussetzte, misbrauchte seine Stärke so sehr, dass er sich Flüsse vorzüglich am Kopf und den benachbarten Theilen zuzog. Diese Flüsse verursachten ihm heftige Schmerzen im Kopf, in den Kinnbacken und hauptsächlich in den Zähnen; sie nahmen auch mitunter die naheliegenden Theile, den Hals, die Achseln und die Schulterblätter ein und erregten lebhafte Schmerzen in den muskulösen und nervösen Theilen und wenn sie den obern Theil der Luftröhre befielen, einen starken lästigen Husten mit Heiserkeit. Er änderte seine Lebensart, führte ein weniger thätiges Leben und vermehrte dadurch seine Beschwerden, denn die Essluft nahm ab und die schlechte Verdauung erzeugte Blähungen, Kollern und Poltern und eine Trägheit im Unterleib. *Hoffmann* wurde zu Rathe gezogen und glaubte zuerst das Zahnweh heilen

zu müssen das den Kranken grausam quälte. Er liess in die leidende Seite eine Mischung aus einem Theil von seinem Lebensbalsam und 2 Theilen von seinem schmerzstillenden Mineral-Liquor einreiben, und auch davon auf Baumwolle in die schadhaften Zähne legen. Als dieses Mittel viele Erleichterung verschafft hatte, verordnete er ein strenges Verhalten; der Kranke musste nehmlich jede rauhe Witterung, vorzüglich die heftigen Winde und die Sonnenhitze sorgfältigst vermeiden und dabey die gewohnten Leibesbewegungen fortsetzen, das heisst, reiten, fahren oder spazieren gehen, doch alles mit Mässigkeit. Endlich verschrieb er ihm zweckmässige Arzneyen, und empfahl ihm nachdrücklichst früh und abends die leidenden Theile mit erwärmtem Flanell zu frottiren u. s. w.

b) *Das Ohrenweh* ist mitunter rheumatisch; es befällt den äussern Gehörgang, und wo könnte es dann anders seinem Sitz haben als in den fibrösen System dieser Theile des Ohrs?

Erste Beobachtung. Ein fetter, sanguinischer Mann, etwa 30 Jahre alt, fühlte seit mehrern Jahren einen drückenden Schmerz in der Gegend des Heilgenbeins, der durch einen Hämorrhoidalblutfluss um vieles vermindert wurde. Heftige Leidenschaften unterdrückten

die-

dieſen Blutabgang ein ganzes Jahr lang, wor-
auf ſich ein ſtarker Huſten und ein Schmerz an
linken Arm, als wenn man nach dem Gefüh
des Kranken, mit einem Meſſer daran ſchnitte
einſtellte. Etliche Monate nachher befiel der
ſelbe Schmerz den rechten Arm, ungeachte
Aderlaſſen, Laxanzen, ſchweiſstreibende Mittel
Blaſenzüge und Schröpfköpfe angewendet wur
den. Der Arm war nicht zuſammengezoger
und der Kranke fühlte eine groſse Schwere und
eine Schwäche darinnen, daſs er nichts Schweres
faſſen noch halten konnte; mitunter bekam er
Krämpfe in den Fingern, die ihn nicht ſchlafen
lieſsen. Auf dieſe Beſchwerden folgte ein un-
erträgliches Ohrenweh, mit einem reiſsenden
akuten, heftigen Kopfſchmerz, der die Eſsluſt
ſtörte und die Muſkelkraft ſchwächte. Dieſe
Zufälle waren nicht anhaltend, ſondern erſchie-
nen in Zwiſchenräumen zu gewiſſen Perioden.
Hoffmann ſchrieb eine gute Diät und dienliche
Arzneyen vor; die Hämorrhoiden ſtellten ſich
wieder ein und die Schmerzen wurden auf ſehr
lange Zeit vertrieben. *(Hoffmann.)*

Zweyte Beobachtung von demſelben Schriftſtel-
ler. Ein 40 jähriges Mädchen von muntern Gei-
ſte und ſanguiniſcher Conſtitution, litt ſeit zehn
Jahren an fluſsartigen Schmerzen in den äuſern

Thei-

Theilen, von Vollblütigkeit u. s. w. Sie liefs zur Ader und befand sich besser. Allein als sie einst zur Herbst- Tag- und Nacht - Gleiche, diese zur Gewohnheit gewordene Ausleerung vernachläfsigte und durch Erkältung des rechten Arms einen Schweifs unterdrückte, den sie gewöhnlich alle Nächte bekam, so wurde sie den Tag darauf von einem heftigen Schmerz mit Geschwulst am rechten Ellbogen befallen. Die Geschwulst nahm so überhand dafs sie den Arm weder biegen noch aufheben konnte. Auf den Rath einer guten Freundin gebrauchte sie gummi-harzige Räucherungen, worauf sich der Schmerz verminderte; allein die Geschwulst veränderte ihren Sitz und warf sich auf die Schulter, die stark aufschwoll. Ein Wundarzt legte ein Pflaster darauf, und die Geschwulst zertheilte sich zum Theil; allein sie befiel nun die rechte Seite des Kopfs, und verursachte einen unerträglichen heftigen und akuten Schmerz, vorzüglich im Ohr. Der Kopf schwoll sehr auf, das Gehör wurde äuserst schwer und aus der Nase flofsen etliche Tropfen Blut mit vielem zähen Schleim. *Hoffmann* wurde nun wieder um Rath gefragt und verordnete eine Aderlafs am linken Fufs nebst andern dienlichen Mitteln. Am eilften Tag bekam sie einen allgemeinen,

sehr

sehr reichlichen Schweiss, der alle Beschwerden hob. Gegen die zurückgebliebene Schwerhörigkeit rieth Hoffmann den heissen Dunst von Brod an, in das Fenchelsaamen gebacken war. Die Kranke wurde hergestellt und erlangte bald ihre vorige Gesundheit wieder. *(Hoffmann.)*

4) *Fibröser Rhevmatism der harten Hirnhaut.* Diese Varietät des Rhevmatism ist villeicht häufiger als man glaubt. Die Kenntnis der fibrösen Organisation der harten Hirnhaut haben wir Bichat zu verdanken und sie läst mich glauben, dass diejenigen Kopfschmerzen welche so oft mit Rhevmatism coexistiren oder alterniren, gar wohl da ihren Sitz haben könnten.

Einige Beobachtungen, die ich zu machen Gelegenheit hatte, unterstützen meine Meinung. Ich will nur einen Fall anführen den ich bey einem meiner Freunde beobachtete.

Erste Beobachtung. Der medizinische Zögling Iehenot, 21 Jahre alt, von sanguinischem Temperament, zu Nasenbluten geneigt, sehr leidenschaftlich u. s. w. liess sich gegen den Monat Nivose zur Ader, weil er seit etlichen Tagen einen Schmerz am Hinterhaupt fühlte. Nach dem Aderlass verschwand der Kopfschmerz, allein es zeigte sich ein andrer mitten in der Brust, der das Athmen sehr erschwerte.

Auch

Auch dieser wich noch auf Brustmittel und Ruhe; allein er wurde durch eine schmerzhafte Stelle in den äussern linken Brustmuskeln gegen die falschen Rippen und durch einen Schmerz am Hinterhaupt ersetzt, der weit heftiger zurückkehrte, als er je gewesen war. Er hatte acht Tage lang Fieber und der Kopfschmerz hielt so lange an, bis sehr warme Fussbäder gebraucht wurden; beym dritten Bad verliess der Kopfschmerz plötzlich seinen Sitz und schien, wie das erstemal auf die Mitte der Brust zu wandern, wo er so lange fest sitzen blieb bis er auf den fortgesetzten Gebrauch der Fussbäder, Brustmittel, auf gute Diät und zwey gelinde Laxanzen verschwand.

In den Sammlungen von Beobachtungen habe ich Fälle gefunden, die noch weit beweisender sind als der eben angeführte.

Zweyte Beobachtung. *Hoffmann* erzählt, dass eine 30jährige Frau, von zartem Körperbau und sanguinisch-colerischem Temperament, die bey einer schlechten Diät ein müssiges Leben führte, zu schwache, unregelmässige Menstruation bekam. Von der Zeit an klagte sie über einen ziehenden, reissenden, drückenden Schmerz im Kopf, der anfangs den ganzen Kopf einnahm, in der Folge

aber

aber sich auf die rechte Seite einschränkte, wo er die Schlafgegend, die untere Kinnlade, die Zähne, das Ohr und die Lippen als ein stechender, brennender Schmerz befiel, der sich mitunter bis in den Arm zog und oft von Frost und einem harten ungleichen Puls begleitet wurde. *Hoffmann* stellte sie vermittelst einer sehr complizirten Behandlung wieder her.

Die hier vorgetragene Meinung ist nicht so neu als man vielleicht glauben könnte; denn mehrere Schriftsteller haben schon geglaubt, der Rhevmatism könne seinen Sitz in den Gehirnhäuten haben.

Stoll spricht da wo er von den Constitutionen handelt, von einem rhevmatischen Kopfweh und *Lepecq de la Clofure* sagt in der catharrhalisch-rhevmatischen Constitution von 1764, dass diese Zufälle unter der Gestalt herumziehender Schmerzen nicht blos solche Menschen befalle, die vermöge ihres Alters oder ihrer Lebensart mehr rhevmatischen Zufällen ausgesetzt wären, sondern auch junge Leute, selbst unter den Iünglingsjahren. Unter diesen findet man sehr viele, die an herumziehenden aber akuten Schmerzen in den Halsmuskeln leiden; andere haben fester sitzende aber weniger heftige in den Faust- und verschiedenen andern Gelenken;

man

man könne indeſſen bemerken daſs ſich ſolche Schmerzen auf die Gehirnhäute würfen und schwere Kopfſchmerzen verurſachten.

C. Dritte Sorte. Synovial-Rhevmatiſm.

Dieſe Sorte Rhevmatiſm kann *einfach* oder *complicirt* ſeyn. Seine Exiſtenz im complicirten Zuſtande werde ich im dritten Kapitel beweiſen und jetzt unterſuchen, ob wir Beweiſe haben, daſs er im einfachen Zuſtand vorhanden iſt.

Man findet nirgends Beobachtungen, welche dieſe Sorte von Rhevmatiſm beſtätigen.

Wenn man in Zukunft dergleichen Beweiſe liefern wollte, würde man auf folgende Art zu Werke gehen müſſen.

Man müſste haben 1. negative Kennzeichen welche beweiſen, daſs die Bänder welche die Gelenke und die Synovialmebranen umgeben nicht entzündet ſind; 2. poſitive Kennzeichen der Synovial-Entzündung. Unſer Verſtand giebt uns von dieſen zweyerley Kennzeichen folgendes an die Hand: wenn man die Gegend eines Gelenks drückt und die artikulirten Theile eines Gliedes aus einander zu ziehn ſtrebt, ſo wird der Kranke nicht den mindeſten Schmerz fühlen; und im Gegentheil, wenn man dieſe Theile drückt und die Gelenkflächen auf einander rei-

ben

ben läfst, ſo wird er mehr oder weniger Schmerzen empfinden.

Bey der Leichenöffnung wird man die Synovialmembran entzünd finden.

Recamier gieng in 2 Fällen ſo zu Werke; allein die Kranken wurden geſund und ſo konnte er die pathologiſchen Erſcheinungen nicht mit den Sektions-Reſultaten vergleichen.

Es kamen nemlich zwey Perſonen zu ihm, die rhevmatiſche Schmerzen in den Fauſtgelenken hatten; wenn man die Gelenkgegenden drückte oder die Hand vom Vorder-Arm ziehn wollte, fühlten die Kranken keine Schmerzen; allein ganz anders war es wenn man die Gelenkflächen auf einander drückte oder die Hand auf dem Vorderarm nach auſſen oder innen bog; es entſtanden dann Schmerzen und zwar nie auf der entgegengeſetzten Seite der Biegung ſondern in der Biegung ſelbſt.

Daſs die Wiederherſtellung der Kranken verhinderte, die Exiſtenz dieſer *beyden einfachen Synovial-Rhevmatiſmen* durch ganz unumſtöſsliche Beweiſe zu beſtätigen, habe ich ſchon geſagt.

Eben ſo verhielt ſich ein dritter Fall, den mir mein Freund *C. Maury* mittheilte. Eine Frau hatte in dem Gelenke des Zeigefingers der einen Hand, einen Rhevmatiſm; es that ihr

nicht

nicht wehe wenn man mit den Fingern die Gegend des Gelenks drückte oder den Finger und den zweyten Mittelhandknochen auseinander zog, allein wenn man die Knochen aneinander drückte oder die Gelenkflächen auf einander rieb, dann hatte sie Schmerzen. Mein Freund behielt diese Kranke nicht in der Behandlung und konnte also die ferneren Erscheinungen eben so wenig beobachten, als *Recamier*.

Zweyter Artikel.

Von den verschiedenen Sorten des Rhevmatism nach den Symptomen.

A.) *Erste Sorte. Hitziger Rhevmatism;*

und

B.) *Zweyte Sorte. Chronischer Rhevmatism.*

In der Geschichte des Rhevmatism habe ich bereits die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten des hitzigen und des chronischen Verlaufs der Symptome angegeben.

Ich zeigte wie sehr sich der eine von dem andern in Rücksicht der Vorläufer, des Anfalls, des Zustandes der Funktionen und der Kräfte, der Dauer und der Endigungen u. s. w. unterscheide. Allein eine noch weit wesentlichere Verschiedenheit für die Heilkunde findet in der

Behandlung ſtatt, wie wir im zweyten Theil dieſes Werks ſehen werden; auf dieſe beyden Grundlagen, nemlich auf die natürlichen Verſchiedenheiten, die vorlaufenden Kennzeichen, den Ausbruch, den Zuſtand der Funktionen u. ſ. w. und auf die künſtlichen Verſchiedenheiten der Behandlung, iſt die Eintheilung des Rhevmatiſm in zwey Sorten, *in den hitzigen und chroniſchen*, gegründet.

Im Allgemeinen kann man annehmen, daſs alle Phlegmaſieen, eben ſo wie der Rhevmatiſm, ihren hitzigen und chroniſchen Zuſtand haben. Dieſe Eintheilung würde ſich wahrſcheinlich in allen Gattungen der Ordnungen beſtätigen, welche der Lehrer der Pathologie an der Pariſer Schule in der Claſſe der Phlegmaſieen aufgeſtellt hat, wenn die Beobachtungen weit genug gediehen wären.

In der erſten Ordnung haben die Phlegmaſieen der Schleimhäute ihren hitzigen und chroniſchen Verlauf; es giebt hier

1. Einen hitzigen und chroniſchen Augencatharr (Ophthalmia.)

2. Eben einen ſolchen Naſencatharr. (Coryza.)

3. In-

3. Ingleichen einen Trachealcatharr (Croup.) *)

4. Einen Lungencatharr, chroniſch und hitzig.

5. Einen Darmcatharr (Dyſſenteria) *eben ſo.*

6. Einen ſolchen Harnröhrencatharr (Gonorrhoea.)

7. Einen Blaſencatharr, *eben ſo*, und

8. Einen hitzigen und chroniſchen Muttercatharr, (Fluor albus.)

Daſſelbe gielt auch von andern Entzündungen der ſeröſen Membranen, des Parenchymas der Eingeweide und der Muſkeln. Manche

*) Obgleich der Verfaſſer einer intereſſanten Streitſchrift über den hitzigen Croup ſagt, die Thatſachen in Betreff des chroniſchen Croups wären weder zahlreich noch genau genug, ſo glaube ich doch, man wird in Zukunft dieſe Sorte annehmen müſſen.

Ich ſah dieſen Winter auf dem Saal St. Iohanne im Hotel-Dieu eine Frau, die ſeit acht Jahren in der Gegend des Kehlkopfs und der Luftröhre einen Schmerz mit heftigen und häufigen Huſten-Anfällen hatte, wobey ſie Häute auswarf, die jenen in der häutigen Bräune der Kinder ähnlich waren. Ich beſitze die ausführliche Geſchichte dieſer Krankheit die ein ächter chroniſcher Croup bey einer erwachſenen Frau iſt.

Phlegmaſieen der Haut machen eine Ausnahme von der allgemeinen Regel; vielleicht weil ſie ſich mehr nach der Natur des Fiebers, bey dem man die beyden hier in Rede ſtehenden Zuſtände nicht unterſcheidet, als nach der Natur der Phlegmaſieen richten.

Ehedem beurtheilte man den hitzigen und chroniſchen Zuſtand einer Krankheit, nach ihrer Dauer und beſtimmte beyläufig die Dauer unter 40 Tagen für hitzige und über dieſen Zeitpunkt für chroniſche Krankheiten. *)

Jetzt da man die Krankheiten der Syſteme ſorgfältiger beobachtet, beurtheilt man den hitzigen und chroniſchen Zuſtand nicht mehr nach der abſoluten Dauer, ſondern nach der relativen des ſchnellen Gangs einer Krankheit in einem Syſtem, in Vergleichung mit dem langſamen Gang der nemlichen Krankheit in demſelben Syſtem.

Betrachtet man die Dauer der Krankheit unter dieſem letztern Bezug, ſo iſt ſie zur Beſtimmung des hitzigen oder chroniſchen Zuſtan-

des

*) Man theilte die Krankheiten in äuſſerſt hitzige (acutiſimi) in ſehr hitzige (peracuti) und hitzige (acuti) Die erſten dauerten 4 die zweyten 14 und die dritten 40 Tage,

ches nicht immer hinreichend, seitdem die Methode der Naturforscher mehr Genauigkeit und Gewissheit durch die Zusammenstellung sehr vieler sinnlicher Charaktere in den pathologischen Beschreibungen eingeführt hat.

Nach der von mir gegebenen Idee vom hitzigen und chronischen Rhevmatism, kann der erste über 40 Tage dauern ohne aufzuhören hitzig zu seyn, und der zweyte kann eine viel kürzere Zeit anhalten und ist doch chronisch.

Wir wollen einen sehr heftigen, muskulösen oder fibrösen Rhevmatism, mit allen Kennzeichen des hitzigen Rhevmatism annehmen; wir wollen dann voraussetzen, dass er sich, statt gegen den vierten Tag zu endigen, auf demselben Grad erhielte und durch den Einfluss von Umständen, die doch in die Reihe der Möglichkeiten gehören, von neuem anfienge; sollte man nun diesen Rhevmatism nicht in die Klasse der hitzigen stellen? und liegt er nicht ausser der Sphäre der chronischen, mit denen er nichts gemein hat, als die Dauer?

Wir wollen nun auch einen muskulösen oder fibrösen Rhevmatism mit allen Kennzeichen des chronischen annehmen und gleichfalls voraussetzen, dass er sich gegen den 14 oder 15 Tag endige; gehört dieser nicht, ungeach-

tet seiner kurzen Dauer unter die chronischen und muss er nicht aus der Klasse der hitzigen Rhevmatismen ausgeschlossen werden, mit denen er bloss die Dauer gemein hat?

Ob alten und erfahrnen Praktikern, die mich lesen werden, nicht Fälle vorgekommen sind, die mit meiner ersten Annahme Aehnlichkeit haben, weiss ich nicht; Fälle die zur zweyten gehören, habe ich genug gesehen.

Erste Beobachtung. War der erste rhevmatische Anfall, den *Boerhave* erlitt, nach der Erzählung seines treuen und gelehrten Schülers *van Swieten* nicht ein hitziger Rhevmatism? Und doch erhielt sich der Schmerz auf demselben Grad von Heftigkeit drey Monate lang.

Zweyte Beobachtung. Im Monat Brumaire kam ein Mädchen in das Hotel-Dieu; sie war 31 Jahre alt und hatte noch nie irgend einen Rhevmatism gehabt. Gegen ihre Gewohnheit hatte sie sich beym Waschen an einem Bach ernässt und beym Regenwetter den ganzen Tag die nasse Kleidung am Leibe behalten; unmittelbar nachher fühlte sie in den Gelenken und in der Richtung der Unterleibs- und Brust-Muskeln so starke Schmerzen, dass fast alle Bewegungen gehindert oder erschwert waren; sie hatte indessen weder Röthe noch fühlbare

Hitze,

Hitze, sondern es waren blofs etliche Gelenke
n den Händen und Füfsen etwas aufgeschwol-
en. Es wurden warme Bäder und gelinde
chmerzstillende, stärkende und schweifstreiben-
le u. s. f. Mittel verordnet. Binnen zehn Tagen,
von der Aufnahme ins Krankenhaus angerechnet,
verschwanden alle Schmerzen, und die Krank-
heit entschied sich durch reichliche Schweifse.
Der Rhevmatism kam binnen einem Monat,
als so lange ich die Kranke beobachtete, nicht
wieder zum Vorschein.

c.) *Dritte Sorte. Symptomatischer Rhevmatism.*

Dafs eine Krankheit ein Symptom von ei-
ner andern seyn könne, ist gar nicht zu bezwei-
feln; so sieht man z. B. bey Entzündungs-
fiebern, Blutflüsse aus der Nase (Epitaxis) dem
Mastdarm (Hämorrhoiden) als Symptome
u. s. w.; bey örtlichen Phlegmasieen, ein Fie-
ber das gewöhnlich dem Entzündungsfieber sehr
ähnlich ist u. s. w. bey venerischen Krankheiten,
Ophthalmieen, Exostosen, Knochenfrafs u. s. w.

Der Rhevmatism ist ein Symptom von meh-
reren andern, bald seltenen, bald häufigen
Krankheiten.

Im ersten Fall zähle ich ihn zu den Complika-
tionen. Im zweyten betrachte ich ihn als ein
wahres Symptom.

Die

Die rhevmatiſchen Schmerzen welche ein wahres Symptom ſind, ſehen dem ächten Rhevmatiſm nicht immer ähnlich; ſondern es giebt Fälle die nach den unzureichenden Ideen welche ſich viele Aerzte von dieſer Krankheit machen, alle Kennzeichen haben.

Muſs man daher, wie *Sauvages*, eben ſo viele Sorten von Rhevmatiſmen aufſtellen, als es in andern Krankheiten Symptome giebt, die mit dem Rhevmatiſm groſse Aehnlichkeit haben?

Sauvages Miſsgriff fiel dem mit Recht in Anſehn ſtehenden *Pinel* auf, er verwarf daher alle ſymptomatiſche Arten, ſowohl beym Rhevmatiſm, als bey allen andern Krankheiten, und wollte ſie nur bey der Behandlung der Krankheiten von denen ſie Symptome ſind, erwähnt wiſſen.

Cullen und ſein berühmter Commentator wollten den Rhevmatiſm unter allen Geſichtspunkten betrachten, und doch die Lücke vermeiden, die nothwendig hätte entſtehen müſſen, wenn ſie ihn als Symptome von andern Krankheiten übergangen hätten; ſie brachten demnach alle ſymptomatiſche Arten des *Sauvages* in eine einzige Tabelle, und machten eine Art daraus, der ſie die Qualität des ſymptomatiſchen Rhevmatiſm gaben.

Ich werde über dieſe beyden Schriftſteller nichts

nichts entscheiden; denn wenn mir auf der einen Seite *Cullens* und *Bosquillons* Gründe und der grosse Nutzen ihrer Zusammenstellungen einleuchtend sind, so heben dagegen auf der andern Seite die grosen Einsichten des vollendeten Nosographen und die wichtigen Vortheile die er durch die unendliche Vereinfachung der pathologischen Dinge gestiftet hat, mein Urtheil auf.

Ist es vielleicht ein wirklicher Misgriff, wenn man bey der Behandlung einer jeden Krankheit, eine künstliche Art aufstellt und in einer synoptischen Tabelle die nemliche Sache zweymal wiederholt, deren Hauptcharakter Kürze seyn mus?

Dem sey wie ihm wolle, so viel bleibt immer wahr, dass derjenige der den ungeheuern Umfang der Krankheiten mit einem Blick überschauen will, ganz anders zu Werke gehen müsse, als wer sich vornimmt nur eine einzige gründlich zu untersuchen.

In einer Monographie des Rhevmatism würde man, wie ich glaube, seinen Zweck, die Krankheit unter allen ihren Verhältnissen zu zeigen, verfehlen, wenn man sie nicht auch als Symptom anderer Krankheiten darstellen wollte.

In dieser Rücksicht bin ich *Cullen* gefolgt und habe eine Sorte Rhevmatism unter der Benennung: *Symptomatischer Rhevmatism* angenommen.

Die-

Diese Eintheilung wird uns im Verlauf dieser Abhandlung von grosen Nutzen seyn, vorzüglich in Betreff der Diagnostik, die ich nach der Behandlung der Krankheiten für den wesentlichsten Theil der Heilkunde halte.

Die Schriftsteller haben die Krankheiten, bey welchen der Rhevmatism als wahres Symptom vorkömmt, allzusehr vervielfältigt. Die Schmerzen der Glieder im Anfang der Fieber und der Entzündungen, ferner die so sich zuweilen bey der Hysterie, Hypochondrie, bey Convulsionen, der Wasserscheu, der Bleykolik u. s. w. einstellen, haben gar nicht den Charakter der symptomatischen rhevmatischen Schmerzen; und ich kenne nur zwey ganz verschiedene Varietäten des symptomatischen Rhevmatism, nemlich den *venerischen* und den *scorbutischen*.

Erste Varietät: Venerischer Rhevmatism. Bey der Lustseuche beobachtet man sehr oft, bald festsitzende, bald herumziehende Schmerzen, die mit gewissen Rhevmatismen einerley Charakter haben.

Bell und *Bosquillon* sagen, bey Erwähnung von Knoten als Symptome der Lustseuche: „Oft werden die Schmerzen und Geschwülste, „welche im Verlauf dieser Krankheit zum Vor„schein kommen, als rhevmatische Zufälle be-

han-

„handelt; allein dieſe beobachtete man nur bey „Kranken, die ſich der Kälte und Näſſe viel ausgeſetzt hatten.„

Beyde Schriftſteller verbreiten ſich dann über den Charakter der veneriſchen Schmerzen und ſuchen die Kennzeichen anzugeben, wodurch man ſie vom ächten Rheumatiſm u. ſ. w. unterſchiede.

Bey Gelegenheit der annomalen oder unregelmäſigen Symptome der Luſtſeuche, ſetzen ſie hinzu: „Aufser den Schmerzen welche den „rheumatiſchen ähnlich ſind und ſich gewöhnlich zur Luſtſeuche geſellen, beobachtet man „auch noch in den höchſten Perioden der Krankheit andere, von ganz verſchiedener Art. Die„ſe Schmerzen ſind weder feſtſitzend noch an„haltend, allein ſie verurſachen flüchtiges Reiſ„ſen und hinterlaſſen weder Geſchwülſte noch „irgend eine andere Spur von Krankheit, am „öfteſten zeigen ſie ſich am Hals, an den Schlä„fen, in den Kinnbacken u. ſ. w.“.

Zweyte Varietät: *Scorbutiſcher Rheumatiſm.* Zu den Symptomen des Scorbuts rechnet man flüchtige, herumziehende Schmerzen in den Gliedern und Gelenken. *Lind* drückt ſich in ſeiner Abhandlung über den Scorbut alſo darüber aus: „der Scorbut verurſacht heftiges, anhaltendes, zuweilen flüchtiges, oder periodiſches Kopfweh.

Die

Die Membranen der Bruſt werden an verſchiedenen Stellen, vorzüglich unter dem Bruſtbein von Schmerzen befallen, wo ſie ſehr heftig, akut und reiſſend ſind u. ſ. w.

Brunnes hat oft heftige Schmerzen in den Beinen, als Vorboten des Scorbuts beobachtet, und dieſe Schmerzen äuſserten ſich vorzüglich in den Knorren und Gelenken, auf dem Schienbein, in den Fuſsſohlen und zuweilen in andern Theilen des Körpers u. ſ. w.

D. Vierte Sorte. Periodiſcher Rheumatiſm.

Eine Krankheit kann in zweyfacher Hinſicht periodiſch genannt werden.

1) Wenn ſie zu feſt beſtimmten Perioden an einem Tag, in derſelben Stunde zurückkehrt. Die wenigen Beyſpiele von der Art Rheumatiſmen, welche ich bey den von mir zu Rathe gezogenen Schriftſtellern gefunden habe, ſchienen mir nicht hinreichend, eine *Sorte* daraus zu machen.

2) Wenn dieſe Krankheit ihre eigene prädiſponirende Urſache iſt und durch den Einfluſs ihrer determinirenden Urſachen, deren Wirkung ſich zu feſtbeſtimmten Epochen äuſsert, oft ſelbſt mit ihnen coexiſtiren muſs.

Von dieſer letzten Art giebt es periodiſche

Rheu-

Rhevmatiſmen, und in dieſem Sinne ſagt Sydenham: durch üble Behandlung wird der Rhevmatiſm eine Krankheit von langer Dauer, und dann behält ſie zwar nicht denſelben Grad von Heftigkeit, allein ſie kehrt periodiſch und paroxiſmenweiſse wie die Gicht zurück.

Zur Zeit der Solſtitien gehen in der Temperatur der Atmosphäre Hauptveränderungen vor und von dieſen muſs man dergleichen Fälle, welche den ſchon obenerwähnten und von *Barthez* angeführten ähnlich ſind, herleiten. „Ein Mädchen litt an heftigen obgleich kurzen rhevmatiſchen Anfällen, die genau jedesmal in den Sommer- und Winter-Solſtitien zurückkehrten; auſſer dieſen Zeiten fühlte ſie niemals ſolche Anfälle.“

Im Allgemeinen kann man ſagen: 1) daſs man oft rhevmatiſche Anfälle beobachtet, die keine Rückfälle machen; 2) daſs wenn dieſe Krankheit einen Menſchen zwey- oder dreymal befällt, die Anfälle gewöhnlich im Frühling und Herbſt eintreten, und das nicht ſowohl wegen ihrer Neigung zu Periodden, ſondern weil in dieſen beyden Jahreszeiten die atmosphäriſchen Veränderungen eintreten, die zu ihrem Entſtehen am meiſten beytragen; 3) daſs ſich die Rückfälle nicht auf den Frühling

und

und Herbst einschränken, sondern oft auch in den andern Jahreszeiten erscheinen, wenn bey diesen dieselben Umstände der athmosphärischen Veränderungen von Wärme in Kälte, von Trockenheit in Nässe eintreten. Von der Wahrheit dieser Behauptung kann man sich überzeugen, wenn man in *Huxhams*, *Stolls* u. s. w. epidemischen Constitutionen, die Geschichte der Jahres-Krankheiten mit den Witterungs-Tabellen über die atmosphärischen Veränderungen vergleicht.

Sauvages nimmt zwar einen periodischen Rhevmatism an, allein er scheint nur den darunter zu verstehen, der die intermittirenden Fieber-Anfälle begleitet. Ich glaube der Rhevmatism ist in dem Fall ein seltenes Symptom dieses Fiebers, das heisst, eine von seinen *Complicationen*.

In der Heilkunde müssen die Sorten immer der Behandlung untergeordnet seyn; das Periodische was ich beym Rhevmatism erkenne, ist entweder in dem Artikel von den Complicationen mit begriffen, oder es hat keinen grosen Nutzen für die Behandlung. Dies sind meine Gründe, warum ich den *periodischen Rhevmatism* nicht in die Eintheilung aufnehme.

IE. Fünfte Sorte. Metaſtatiſcher Rhevmatiſm (innerer der Schriftſteller).

Der Rhevmatiſm verläſst zuweilen ſeinen rſprünglichen Sitz und verändert zu gleicher eit die Funktionen der Eingeweide, ſo daſs ihre rſcheinungen ſtatt ſeiner eine ganz andere rankheit bilden.

Geſetzt ein Rhevmatiſm verſchwände plötzch und erzeugte alle Symptomen einer Pleureſie, er ähnlich die Stoll in ſeiner Ratio medendi wähnt. Soll man nun in dieſem Fall die neue rankheit Rhevmatiſm nennen, der ſie erzeugt at und verſchwunden iſt; oder ſoll man ihr den amen geben, der ihr unabhängig von den ſie zeugenden Urſachen und begleitenden Umänden, in allen Fällen zukömmt?

Wenn die Humoralpathologen, die das Weſen der Krankheiten in die Veränderuug der ifte ſetzen, ihren Grundſätzen treu ſind, ſo erden ſie in dieſer Pleureſie dieſelbe rhevmaſche Schärfe ſehen, und der Krankheit den amen Rhevmatiſm geben.

Allein die Anhänger der beobachtenden eilkunde gehen einen andern Weg; nach ihn begreift die Idee von Krankheit nur das anze ihrer Erſcheinungen in ſich; ſie verban-

nen

nen aus dieſer Idee alles blos muthmaſsliche
alles hypothetiſche, und ſo dürfen ſie auch da
keinen Rhevmatiſm mehr ſehen, wo das Ganze
der ihn bildenden Erſcheinungen nicht mehr
vorhanden iſt, und müſſen da wo ſich die Er-
ſcheinungen zeigen, welche die Pleureſie cha-
rakteriſiren, Pleureſie ſehen.

Inzwiſchen nennen doch mehrere gute Be-
obachter eine ſolche Krankheit noch Rhevma-
tiſm, ob ſie gleich den Charakter deſſelben
nicht mehr hat; ſie haben ſich von den Joch
einer ſyſtmatiſchen Sekte los gemacht, behal-
ten aber doch zum Theil ihre Sprache noch bey.

Meiner Meinung nach muſs man jede Krank-
heit bey ihrem Namen und ſo nennen, daſs
man dann in der Folge, wenn ſie einer andern
gewichen iſt, die ſich mit ihr complizirt hat, ihren
Urſprung durch ein Adjektiv bezeichnen und
ableiten kann. So würde ich in den angeführ-
ten Beyſpiel, das Ganze der pleuritiſche
Symptome, welche nach dem Verſchwinden des
Rhevmatiſm eintraten, *Pleureſie* nennen und den
Umſtand der Complication oder der rhevma-
tiſchen Metaſtaſe mit dem Adjektiv *rhevmatiſch*
anzeigen und ſonach ſtatt innerer oder *pleu-
ritiſcher Rhevmatiſm rhevmatiſche Pleureſ-*
ſ

sagen. Nach diesen Grundsätzen bin ich in dem Kapitel von den Complicationen verfahren.

Mehrere Aerzte haben eine irrige Lehre in die Heilkunde in Ansehung der Krankheiten eingeführt, welche sie verborgene oder verlarvte nennen. So nannten sie z. B. verlarvte Fieber die Krankheiten, die bey einer Fieber-Epidemie vorkamen, einige Aehnlichkeit mit ihnen hatten und durch dieselbe Behandlung geheilt wurden.

Diese Lehre ist Schuld, dass man alle Krankheiten welche Folgen der rheumatischen Metastasen sind, als verlarvte Rheumatismen betrachtete. Ich selbst erkläre mich gegen diese Verfahrungs- und Schluss-Art; denn sie wäre ganz dazu geeignet, die Verwirrung in die beobachtende Heilkunde hinein zu bringen die man zu zerstören sich so viele Mühe giebt.

Es ist ganz falsch, dass eine Krankheit weil sie einige Aehnlichkeit mit einer andern hat und derselben Behandlung weicht, mit ihr identisch sey.

Unrichtig ist es z. B. dass *van Swieten* einen Schmerz im Auge Fieber nannte, weil er periodisch war und durch Chinarinde geheilt wurde.

Chaußier, dessen Lehre über die eigenthümlichen Krankheiten der Nerven so einleuchtend ist, charakterisirt ihn mit viel bessern Grund durch den Namen *Nevralgie*. Damit jedoch

meine Leser selbst über diese Sache entscheiden können, über die ich bereits meine Meinung gesagt habe, will ich diese beyden Schriftsteller selbst reden lassen. Ich führe *van Swietens* Beobachtung nebst seinen Bemerkungen an, und verbinde damit *Chaußier's* Charakteristik der Nevralgien im Allgemeinen und die der Nevralgia supra-orbitalis oder frontalis insbesondere.

1. *Van Swietens Beobachtung.* „Erregt „die Ursache des Fiebers, wenn sie auf die zur „Muskel-Bewegung dienenden Nerven wirkt, „Zittern, Müdigkeit und Schwäche, so verur„sacht sie, wenn sie auf die Nerven des Gefühls „wirkt, unerträgliche Schmerzen die periodisch „zurückkehren."

Ein gesunder, starker Mann von mittlern Alter, bekam täglich um dieselbe Stunde einen sehr heftigen Schmerz unter der Augenhöhle, genau auf derselben Stelle wo aus dem obern Augenhöhlen-Loch ein Nervenast herausgeht. Das Auge wurde erst roth und thränte, dann war das Gefühl des Kranken, als wenn es herausgerissen würde, wobey der heftige Schmerz ihn fast wüthend machte. Nach etlichen Tagen waren alle Schmerzen ohne die mindeste Spur am Auge zu hinterlassen, verschwunden. Ohne allen Nutzen hatte ich Aderlass, Laxier- und

anti-

antiphlogistische Mittel dagegen angewendet, als ich mir vornahm, um den Charakter dieser sonderbaren Krankheit genauer kennen zu lernen, den Kranken in der Stunde zu besuchen, in der der Schmerz gewöhnlich anfieng. — Ich sah dann erst alle die bereits erwähnten Zufälle, ohne die mindeste Veränderung im Puls zu bemerken. Als der Kranke ein starkes Klopfen am obern Augenhöhlen-Rand fühlte, legte ich meinen kleinen Finger auf die an dieser Stelle befindliche ziemlich beträchliche Schlagader, und fühlte mit der andern Hand den Puls am Vorderarm. Dadurch bemerkte ich deutlich dass die Arterie am grosen Augenhöhlen-Rand weit stärker und schneller schlug als gewöhnlich im natürlichen Zustande. Ich glaubte nun, hier sey ein wahres, obgleich nur örtliches Fieber vorhanden, verordnete die China, und heilte den Kranken glücklich damit. Nach dieser Beobachtung wendete ich in der Folge bey ähnlichen Fällen dieselbe Behandlung an.

2. *Chaußier's Kennzeichen der Nevralgieen.*

a.) *Allgemeine Kennzeichen der Nevralgie.*

„Nevralgie, sagt er, ist Krankheit eines Nerven, die sich charakterisirt:

Durch die Beschaffenheit des Schmerzens. Dieser ist zugleich heftig und reissend, zuwei-

len und vorzüglich im Anfang mit Taubheit und einem krabbelnden Gefühl, sehr oft mit Klopfen, Stechen und allmähligen Ziehen verbunden, ohne Röthe, ohne Wärme, ohne Spannung und merkbare Geschwulst des leidenden Theils; er kömmt in längeren oder kürzeren, oft unregelmäßigen, zuweilen periodischen Zwischenräumen zurück, und diese Verschiedenheit begründet die Eintheilung der Arten der Nevralgie in *periodische* oder regelmäßige und in *atypische* oder unregelmäßige.

Durch den Sitz des Schmerzens. Er sitzt immer in einem Nerven-Stamm oder Ast fest; im Paroxism pflanzt er sich fort und verbreitet sich vom ursprünglich leidenden Punkt aus, über seine ganze Zerästelung; durchströmt diese plötzlich wie ein Blitz, bis zu ihren feinsten Endigungen; verfolgt sie in ihren verschiedenen Verbindungen; befällt sie bald allmählig eine nach der andern, bald alle zugleich, oder schränkt sich ein andermal hauptsächlich auf einen oder zwey Aestchen ein.

Hieraus entspringen mehrere secundaire Symptome, als Krämpfe, Schauern, mehr oder weniger sichtbare convulsivische Züge in dem leidenden Theil, unwillkührliche Bewegungen, automatische Geberden die bald in *Tic* oder habi-

habituelles Leiden ausarten. Während des heftigen Schmerzes bemerkt man mitunter ein vorübergehendes Auflaufen der Venen, einen stärkern, völlern, schnellern Puls im leidenden Theil; Veränderung der gewöhnlichen Absonderungen die hier vor sich gehen, nach der Gattung des affizirten Nerven und seiner Vertheilungen zu den Muskeln und Absonderungs-Organen.

b. *Kennzeichen der Neuralgia supra orbitalis oder frontalis.*

„Der Schmerz, sagt dieser berühmte Lehrer, hat seinen Sitz in den Augenhöhlenästen des Gesichtsnerven, und vorzüglich in seinen Stirnzweigen; oft fängt er in dem Loch des obern Augenhöhlen-Randes an und verbreitet sich von da aus über die Zweige welche sich in der Stirn, im obern Augenlied, in der Augenbraune, der Thränen-Drüse, im Nasenwinkel der Augenlieder zertheilen und pflanzt sich mitunter durch die Anastomosen über eine ganze Gesichts-Seite fort.

Am allergewöhnlichsten ist der Schmerz periodisch, intermittirend, erscheint regelmäsig alle Tage, öfters am Abend als am Morgen und verschwindet gänzlich, wenn er drey bis vier Stunden nach einander gewüthet hat und erscheint

erſcheint erſt den andern Tag wieder. Dabey iſt faſt immer, während der Anfall am heftigſten iſt, das Augenlied geſchloſſen, das Auge ſchmerzhaft empfindlich, das Klopfen der naheliegenden Arterien läſtig, die Venen ſind aufgetrieben und es werden ſcharfe, brennende Thränen abgeſondert.

Ein andermal verbreitet ſich der Schmerz, mit Beybehaltung ſeines periodiſchen Typus nicht ſo ſehr über die Stirn ſondern tiefer in der Augenhöhle und über den Augapfel, der im Anfall mehr oder weniger roth wird.

Zuweilen beobachtet die Krankheit keinen regelmäſſigen Gang, ihre Anfälle ſind kürzer aber häufiger oder ſcheinen durch längere oder kürzere Zwiſchenräume unterbrochen zu ſeyn und kehren auf den Abend mit gröſserer Heftigkeit zurück; zuweilen fühlt der Kranke eine unangenehme Empfindung oder einen ſtumpfen Schmerz in einer Stirnhöhle, trockne Naſe und einige Catarrhalbeſchwerden; oder der Schmerz iſt auch wohl ganz unregelmäſſig, die Anfälle dauern nur etliche Secunden, höchſtens drey bis vier Minuten, allein ſie erneuern ſich oft und wechſeln ſehr in Anſehung der Heftigkeit, der Rückkehr, der Zwiſchenzeit u. ſ. w.“

Wenn man alle die Krankheiten für Fieber

anſehen

nſehen wollte, die, wie die eben beſchriebenen, ntermittiren, durch China geheilt werden kön- nen u. ſ. w. ſo müſste man auch den Fieberloſen, periodiſchen Krankheiten von denen *Caſimir Medicus* ein langes Verzeichniſs geliefert hat, das aber noch lange nicht alle zu der Klaſſe ge- hörigen enthält, dieſen Namen zugeſtehen; denn ſie haben alle in Betreff der Intermiſsion Aehnlichkeit mit einander, und werden faſt alle mit der China geheilt.

Strack miſsbraucht die Geduld ſeiner Leſer, wenn er eine Krankheit die in Rückſicht ihrer Urſachen, ihrer Erſcheinungen und ihres Ver- laufs alle Kennzeichen des Rhevmatiſm hat, als ein verlarvtes Fieber betrachtet..... „Er „ſagt: ein acht und dreyſsigjähriger Mann ſetzte „ſich unvermuthet und leicht bekleidet der ſehr „kalten Luft aus und empfand ſogleich Froſt mit „Schmerzen im Kopf, in den Schultern und „bald darauf anhaltende Hitze. Nicht lange „nachher verlieſs der Schmerz ſeinen erſten Sitz „und befiel bald die Schenkel, bald die Füſse, „bald die Hände, bald die Finger, bald den „Hals, bald die Stelle zwiſchen den Schultern; „allein der Schweiſs und Urin waren ſo beſchaf- „fen, wie ſie nach *Strack* das Wechſelfieber be- „zeichnen.“

Er

Er verordnete am vierten Tag ein Ausleerungsmittel, worauf das Fieber regelmäſſig intermittirend wurde, und dann heilte er die Gliederſchmerzen durch die China.

Nach meiner hier vorgetragenen Lehre können diejenigen rhevmatiſchen Krankheiten, welche der Rhevmatiſm durch ſeine Metaſtaſen oder durch ſein Verſchwinden verurſacht, in dieſem Werke keine Sorte unter dem Namen *metaſtatiſcher* oder *innerer* Rhevmatiſm ausmachen. Inzwiſchen muſste doch in einer Abhandlung über den Rhevmatiſm Erwähnung davon geſchehen.

Barthez ſpricht davon unter der Benennung *rhevmatiſche Entzündungen die ihren Sitz in den Eingeweiden haben.* In folgendem Kapitel habe ich unter dem Namen Complicationen weitläuftig genug davon gehandelt.

Drit-

Drittes Kapitel.

Von den Complicationen.

Erster Paragraph.

Von dem Wesen der Complicationen.

Das heutiges Tages allgemein angenommene und zu allen Zeiten treu beobachtete Verfahren der Männer welche grosse Fortschritte in den Wissenschaften gemacht haben, ist, vom *Einfachen* zum *Zusammengesetzten* über zugehn und sich vor allen Dingen erst deutliche und bestimmte, gleichsam Elementar-Ideen von den Dingen zu verschaffen, ehe man zum Studium und zur Kenntnifs der complizirten oder zusammengesetzten Gegenstände schreitet.

Ich habe bis daher die rhevmatische Krankheit in ihrer ganzen Einfachheit, das heifst isolirt und von allen Krankheiten welche sich mit ihr verbinden können, getrennt betrachtet; jetzt mufs ich sie in ihren *Complicationen*, das heifst in allen Verschiedenheiten, welche sie zusammensetzt, wenn sie mit andern Krankheiten verbunden ist, betrachten.

Das Wort *Complication* ist in der Heilkunde in verschiedenen Bedeutungen genommen worden. Die gewöhnlichste ist die, welche sel-

ſeiner Etymologie entſpricht. *Complication* ſtammt vom lateiniſchen Complicatio das Vermiſchung, Verbindung zweyer Krankheiten in einem und demſelben Körper bedeutet. Nach dieſer Bedeutung ſieht man, daſs ich ſchon angefangen habe von den Complicationen des Rhevmatiſm zu handeln, indem ich dieſe Krankheit analyſire.

Zweyter Paragraph.

Varietäten der Complicationen.

Der Rhevmatiſm kann mit andern Krankheiten auf verſchiedene Art in Zuſammenhang ſtehn.

Er kann entweder mit ihnen coexiſtiren, ohne daſs er auf ſie, noch ſie auf ihn Einfluſs haben, und dann ſchränkt ſich das Vereinigungs-Verhältniſs auf bloſse *Coexiſtenz* ein. Oder die Coexiſtenz iſt nicht das einzige Vereinigungs-Verhältniſs, ſondern es findet noch ein wechſelſeitiger Einfluſs ſtatt; und das iſt es, was man gewöhnlich unter der *eigentlichen Complication* verſtehet.

Dieſe Complication, dieſe Coexiſtenz und dieſer wechſelſeitige Einfluſs des Rhevmatiſm mit andern und auf andere Krankheiten, zeigt uns ſo viele Phaſen als die beyden Verhältniſſe,

coraus sie zusammengesetzt sind, zeigen önnen.

a) Die *Coexistenz* des Rhevmatism mit an-ern Krankheiten, kann auf eine dreyfache rt statt haben: 1) Wenn er zu gleicher Zeit nunterbrochen mit ihnen vorhanden und eine olge von ihnen ist. (*Erste Varietät*); 2) Wenn zu gleicher Zeit ununterbrochen mit existirt id ihnen vorausgegangen ist. (*Zweyte Va-ietät*); 3) Wenn er zu gleicher Zeit in den-lben Elementar-Theilen da ist. (*Dritte arietät*).

b) Der *wechselseitige Einfluss* des Rhevma-m und anderer Krankheiten kann statt finden:) Wenn der Rhevmatism ganz oder zum Theil ee Ursache, (*Erste Varietät*); oder 2) die Wirkung derselben ist (*Zweyte Varietät*); 3) Wenn er die prädominirende Hauptkrankheit , und jene nur als Symptome anzusehen sind *Dritte Varietät*); 4) Wenn er endlich selbst ymptom derselben ist (*Vierte Varietät*).

Die ganze Verschiedenheit der Complicatio-en kann auf diese beyden Vereinigungs-Arten nd auf ihre verschiedentlich verbundenen oder usammengesetzten Varietäten bezogen werden. h will das mit einigen Beyspielen beweisen, elche ich aus solchen Complicationen ausge-

heben

haben habe, die am dunkelsten und verwickelsten zu seyn scheinen.

Erstes Beyspiel. Ein und derselbe Mensch wird zu gleicher Zeit von einem Catarrh und von einem adynamischen Fieber befallen; dieses prädominirt und unterdrückt die Symptome von Husten und Auswurf des Catarrhal-Fiebers und der Kranke erstickt; ist in diesem Fall der Bezug des *Einflusses (erste Varietät,)* nicht gröfser als der der *Coexistenz*, *(dritte Varietät,)* wenn man auf das adynamische Fieber und *zweytens* auf das Catarrhal-Fieber Rücksicht nimmt?

Hätte der Einfluss des adynamischen Fiebers alle Catarrh-Symptome vernichtet und der Kranke wäre in der Folge von seiner Adynamie geheilt worden, so wäre das Verhältniss der Coexistenz nicht das nemliche gewesen; man würde eine Verbindung der dritten Varietät mit der ersten und zweyten gehabt haben und das Verhältniss der *Abhängigkeit* wäre das nemliche gewesen.

Ich beobachte so eben eine von diesen Complications-Verschiedenheiten auf dem Krankenzimmer des Herrn *Bosquillon.*

Eine Frau, etwa 70 Jahre alt, kam mit einem äusserst heftigen adynamischen Catarrh hieher; die prädominirende Adynamie unterdrückte

ee den Huſten und Auswurf; es ſtellte ſich Röcheln ein und der Tod ſchien unvermeidlich zu ſeyn, als alle Zufälle des Catarrhs verſchwanden. Die Symptome der Adynamie wurden geringer und nahmen einen Gang, der die Kranke zur Wiedergeneſung führte, die nur erquickende Nahrung, ſtärkende Arzneyen und Ruhe erforderte.

Dieſe letzte Complications-Art iſt ſehr ſelten. *Authenac* beobachtete dieſe Krankheit mit mir und ſagte, er habe in der Salpetriere, wo er ſich drey Jahre lang aufhielt und wo die Adynamien und Catarrhe conſtitutionell herrſchen und ſich oft compliziren, dergleichen nie geſehen. Er beobachtete immer, wie er mir ſagte, daſs Röcheln, andere ängſtliche Catarrhalzufälle und der Tod folgten, wenn das adynamiſche Fieber bey einem heftigen Catarrh den Huſten und Auswurf unterdrückte.

Zweytes Beyſpiel. Ein Kind bekömmt die Pocken als eben die Maſern ausbrechen wollen. Alle Symptome der Pocken verſchwinden, bis die Maſern ihre ſämtlichen Perioden durchlaufen haben; dann erſcheinen ſie wieder und ſetzen ihren Gang fort, als wenn ſie nicht unterbrochen worden wären.

Dieſe Complication bezieht ſich ganz auf die beyden Verhältniſſe der Complication und ihrer

ihrer Varietäten; in Bezug der *Coexistenz* auf die erste und zweite, und in Rücksicht der *Abhängigkeit* auf die erste Varietät, wenn man die Pocken, und auf die zweyte, wenn man die Masern betrachtet.

Desoleux und *Valentin* erzählen in einer vortrefflichen Abhandlung über die *Einimpfung* eine ähnliche Geschichte: „Im Jahr 1789 impften „wir in einem einzeln stehenden Hause zu glei„cher Zeit und mit demselben Stoff die Gattin „eines Obrist-Lieutenants, ihre zwey Kinder, „eine Tochter zwischen 4 und 5 und einen „Sohn von 5 bis 6 Jahren, nebst dem etwa „7jährigen Gärtners-Knaben. Die ersten bey„den wurden etwas vorbereitet, weil sie Wür„mer und der Sohn eine harte aufgetriebene „Milz hatte. Der Knabe des Gärtners bedurfte „keiner Vorbereitung, denn er war ganz gesund.“

„Den vierten Tag sah man deutlich dass „die Impfung bey allen gehaftet hatte. Am „sechsten Tag bekam der kleine Gärtner ein „heftiges Fieber mit äusserster Niedergeschlagen„heit, Schmerzen im Kopf und allen Gliedern, „Betäubung und rothen, thränenden Augen. „So war er drey Tage lang sehr krank, erbrach „sich mit unter und mochte nicht das mindeste „trinken. Am Abend des dritten Tags zeig-

„ten

ten sich die Masern; der Ausbruch dauerte noch drey Tage, bedeckte den ganzen Körper reichlich und bestätigte unsere Behauptung, dass diese Krankheit nicht von der Impfung herkomme. Der Kranke befand sich während des Ausbruchs viel besser und war am siebenden Tag fieberfrey. Mit Aufmerksamkei untersuchten wir täglich die Impfwunde; die seit dem Eintritt des Fiebers bis zum siebenden Tag (oder eilften der Impfung) nicht die mindesten Fortschritte machte. Dann aber kam wieder Leben in sie und der Körper schuppte sich ab. Am andern Tag waren die Impfstellen weit mehr entzündet und das Pockenfieber trat ein. Dies hielt fast drey Tage an; und am Ende des dritten brachen einzelstehende Pocken hervor. Das Kind war auch weniger krank als bey den Masern."

„Sie setzen hinzu: das Pocken-Miasma blieb demnach so lange in einem Zustande von Unthätigkeit und Nichtigkeit bis das erste oder das Masern-Miasma aufgehört hatte thätig zu seyn u. s. w."

Meine hier vorgetragene Lehre von den Complicationen kann inzwischen in Rücksicht der Ursachen, der Wirkungen und der Symptome einige Modificationen erleiden.

Un-

Urſachen. Nicht jede Krankheit, die eine andere erzeugt, bildet mit ihr eine *Complication*, wenn zwiſchen Urſache und Wirkung eine Unterbrechung ſtatt findet, ſondern nur in dem Fall wenn die Erſcheinungen bey der in ununterbrochenem Zuſammenhange mit einander ſtehn.

Wirkungen. Nicht jede Krankheit welche die Wirkung einer andern iſt, bildet in allen Fällen eine Complication mit ihr; es iſt nothwendig daſs ſie, wo nicht in den weſentlichen Zufällen zu derſelben Zeit coexiſtiren, doch wenigſtens in dem nemlichen Zeitraum ununterbrochen auf einander folgen.

Symptome. Alle Phönomene zuſammengenommen, die bisweilen eine, von einer andern Krankheit abhängende Krankheit, als einen Theil von dem Ganzen, der mit ihm coexiſtirt bilden, müſſen bald als ihr Symptom, bald als ihre Complication angeſehen werden; als Symptom der andern Krankheit muſs man ſie anſehn, wenn ſie beſtändige, oder wenigſten ſehr häufige Symptome derſelben ſind; für eine Complication muſs man ſie halten, wenn ſie ſich als ein ſeltenes Phänomen bey jener zeigen

Dritter Paragraph.

Von der Exiſtenz der Complicationen.

Die Exiſtenz der Complicationen wurd

ſon

konft nicht ſo allgemein anerkannt als heut zu Tag. Erſt ſeitdem man die Analitik auf verſchiedene Theile der Naturgeſchichte angewendet und den Plan entworfen hat, die Heilkunde damit zu vereinigen, breitete ſich die Lehre von den Complicationen mehr aus, und machte Fortſchritte. *Hunter* erklärte ſich öffentlich dagegen und manche Aerzte glauben jetzt noch nicht daran. Zum Glück gehören dieſe nicht zu der Klaſſe, welche die Krankheitsphänomene nach der ſtrengen naturhiſtoriſchen Methode ſtudiren.

Barthez hielt es für nöthig, *Hunters* Gründe und alle möglichen Einwürfe gegen die Lehre von den Complicationen widerlegen zu müſſen, und *Pinel* glaubte noch beſſer dabey zu verfahren, wenn er unter ſeiner Aufſicht die Geſchichte von complicirten Krankheiten in Columnen abfaſſen lieſs, in denen die eigenthümlichen Symptome jeder complicirten Krankheit und die gemiſchten, das heiſst diejenigen Erſcheinungen welche aus der Verbindung weſentlicher Krankheiten entſpringen, ohne weder der einen noch der andern anzugehören, enthalten wären.

Ich will meinen Leſern ein Bruchſtück aus *Barthez* Werke vorlegen, und dann einige un-

ter meinen Augen nach *Pinels* Methode abgefaſste Beobachtungen beyſetzen.

„*Hunter* behauptet, ſagt *Barthez:* in der „thieriſchen Oekonomie, können zwey Krankheits-Stoffe (actions morbifiques) weder auf „dieſelbe Conſtitution, noch auf den nemlichen „Theil zu einer und derſelben Zeit wirken.

„Als Beweiſse ſeiner Meinung führt er ei„nige Fälle an, deren Anzahl mit der Menge „Folgerungen, welche er daraus ableitet, in ei„nem ungeheuern Miſsverhältniſs ſtehen.

„So behauptet er, zwey verſchiedene Fie„ber könnten nicht zugleich bey einem Kranken „vorhanden ſeyn, und führt als Beweis einen „Fall an, wo das eingeimpfte Pockenmiaſma „während des ganzen Verlaufs der dazugekom„menen Maſern unthätig blieb, und nachher „erſt ein anderes Fieber entſtand, auf das die Poc„ken ausbrachen, die ihre gewöhnliche Perio„den durchliefen und ſich glücklich endigten.

„Dieſer Fall, ſetzt *Barthez* hinzu, muſs „ohne Zweifel von der beſonderen Thätigkeit „hergeleitet werden, mit der die Pocken und Ma„ſern die ihnen eigenthümliche Ordnung des „Fiebers und des Ausſchlags befolgen. Aus „derſelben Urſache hält er auch *Roſens* und an„derer Beobachtungen für wahrſcheinlich, die

„niemals

niemals gesehen haben, dass ein Individuum zu gleicher Zeit von Masern und Pocken befallen worden wäre *); allein es ist ja ausserdem bekannt, dass sich die Pocken mit andern Ausschlags-Fiebern z. B. dem Scharlach, oder mit dem Frieſel verbinden können.

Nachdem er sich alsdann auf das Urtheil ter Beobachter berufen hat, die viele Beyspiele sahen, dass zwey Krankheiten, sowohl hitzige, als chronische, in einem und demselben Subjekt und in demselben Theil coexistiren, sagt er: „*Van Swieten* erzählt, dass ein an einem viertägigem Fieber Kranker, von einer heftigen Pleureſie mit einem hitzigen Entzündungs-Fieber befallen wurde; die Quartana beobachtete während des ganzen Verlaufs der Pleureſie ihren Typus; ihre Anfälle traten zur bestimmten Zeit ein, ohne dass weder das Entzündungs-Fieber, noch die Aderlässe und die andern Mittel gegen die Pleureſie, ihren Gang störten.“

Er führt dann aus *Hippokrates* die Geschichte des *Pithion* an, aus welcher erhellt, dass ein Ca-

 tarrh

*) Die Complication der Masern mit den Pocken habe ich zweymal gesehen. Beyde Krankheiten beobachteten einen viel langsamern Gang als gewöhnlich. F,

tarrh und ein anhaltendes enzündungsartige Fieber zu gleicher Zeit zu ihren critiſchen Entſcheidungen verliefen, und beſchlieſst ſeine Abhandlung über die Gewiſsheit der Complicationen in der Heilkunde mit Verweiſung auf die zahlreichen Fälle welche beobachtet wurden: von *Hoffmann* in Münſter, über Geſchwüre welche durch die Verbindung des Scorbuts mit der Luſtſeuche unterhalten und durch zugleich angewandte antiſcorbutiſche und antivenerиſche Mittel geheilt wurden; von *Raulein* über ſcorbutiſche und veneriſche Lungenſuchten, auf dieſelbe Art geheilt; von *Damianus-Sinopeus* der in Ruſsland ſah, daſs ein im Frühjahr ausgebrochener heftiger Scorbut bey einem Menſchen die Luſtſeuche wieder hervorbrachte die er vorher gehabt hatte u. ſ. w.

Von *Pinels* analytiſchen Beobachtungen welche die Lehre von den Komplicationen beſtätigen, will ich nur aus ſeiner cliniſchen Heilkunde zwey Fälle anführen; ich könnte noch eine gröſsere Anzahl herſetzen, allein dieſe ſind hinreichend um alle Beobachtungen zu analyſiren, wo ich die Charaktere zweyer oder mehrerer Krankheiten zu bemerken glaube. Ich werde nach Art dieſes berühmten Noſographen die verſchiedenen Symptome in eben ſo viel Colum-

ne

ten bringen, als Krankheitscomplicationen vorhanden sind.

Erste Beobachtung. Gastrisches Fieber mit adynamischen Fieber complicirt. (Febris biliosoputrida.)

Erster Tag der Krankheit. Eine 72jährige Frau wurde plötzlich von gelindem Frösteln befallen und bekam dabey Durchfall, Kopfschmerzen, bittern Geschmack und Zerschlagenheit.

Vierter Tag. *Eintritt in das Krankenhaus.*

Gastrische Symptome.	*Adynamische Symptome.*	*Gemeinschaftliche Symptome.*
Kopfweh; bitterer Geschmack, Empfindlichkeit in der Magengegend; starker Durst.	Rückenlage; eingefallenes Gesicht; matte Augen; gespannter Unterleib.	Rauhe trockne Zunge, in der Mitte sehr braun; lebhafte Gliederschmerzen, brennende Hitze; Abends ein Paroxismus. (*Stärkender Getrank.*)
5. Dieselben Symptome bis zum 10. mit vermehrter Empfindlichkeit des Magens.	Mattigkeit; Schlaflucht, schmerzhafte Hypochondern, starker unwillkührlicher Durchfall.	
7. — —	Schmutzige schwarze Zunge und Zähne, kleiner intermittirender Puls, aufgetriebener Unterleib, grüne Stühle.	Schnelles Athmen. (*Blasenzüge an die Waden.*)

8. — — —	Aeuſſerſte Mattigkeit, die Wunden der Blaſenzüge miſsfärbig, unempfindlich.	
10. Die gaſtriſchen Symptome können nicht mehr unterſchieden werden.	Trübe Augen, wenig fühlbare Wärme, kein Paroxismus.	Klägliches Athmen.
11. — —	Erſchwertes Schlingen, die Blaſenzüge ſind ſchwarz und eitern nicht.	

In der Nacht wurde das Geſicht faſt violet, es zeigten ſich partielle Schweiſse, die Sprache verlohr ſich, Hände und Füſse wurden kalt, der Puls ſetzte aus und war kaum zu fühlen, und dann trat der Tod ein.

Zweyte Beobachtung. Peripneumonie mit adynamiſchen Fieber complicirt. (Peripneumonia putrida.)

Eine 79jährige, ſeit mehrern Iahren mit einem Catharrhal-Huſten behaftete Frau, hatte ſeit 2 Iahren ein etwas beſchwerliches Athmen, ohne Schmerz.

1. *Tag der Krankheit.* Abends gegen 7 Uhr Froſt, der in der Nacht anhielt; das beſchwerliche Athmen wurde vermehrt; es ſtellte

ſich

h Bruſtſchmerz ein und der Auswurf war mit
ut gefärbt.

eripneumoni- ie Symptome.	*Adynamiſche Symptome.*	*Gemeinſchaftliche Symptome.*
2. Beſchwerli- es Athmen; Drü- en auf der Bruſt; hmerz in der hten Seite; blu- er Auswurf.	Trockner Mund, rauhe, aufgeſprungene braune Zunge; Schwachheit.	Am Abend ein unmerklicher Paroxismus.
3. Vermehr. Drücken auf der uſt; unterdrück . Auswurf.	— — — —	Leibesverſtopfung.
4. Zuweilen ge- ger Huſten.	— — — —	Harter ſchneller Puls.
5. — — —	— — — —	(Ein Gran Weinſaures Antimonial Kali bewirkte 3 nicht ſtarke Stühle;) Schlafſucht.
6. — — —	— — — —	Die Zufälle ſind weniger heftig.
7. Röthe der hbein-Gegen- n.	Schwarze Zunge, aufgetriebener Unterleib.	
. Heftiges Bruſt- cken; kein Hu- n, der Schmerz reckt ſich bis Nierengegend.	Kleiner geſchwinder, unterdrückter Puls, Kraftloſigkeit.	Durchfall; am Abend geringer Nachlaſs.

9. Die

9. Die Respiration ist freier, der Husten selten, der Auswurf beschwerlich, das Gesicht weniger roth.	— — — —	Freier Puls. (Um 9 Uhr nahm die Kranke etwas Fleischbrühe mit vieler Hastigkeit, fühlt Sticken und bricht eine schwarze, grüne, stinkende Materie weg, worauf sie in äusserste Schwäche verfällt.

10. Der Auswurf ist unterdrückt; der Puls schwach, sehr geschwind; kalter, partieller Schweiss; Tod.

Sektion. Die rechte Lunge hatte die Consistenz der Leber und war mit Blut angefüllt; die Luftröhren enthielten fast gar keinen Schleim; die linke Lunge war gesund.

Ich schliesse diesen Paragraph und sage wie der philosophische Pinel am Schlusse seiner Clinik: „Ich glaube Beyspiele genug geliefert zu haben, um sich mit Aufmerksamkeit und frey von Vorurtheilen deutliche Begriffe von den allercomplicirtesten Krankheiten zu verschaffen. Wenn man diejenigen kennt, die so zu sagen ihre Elemente ausmachen, so kann man auch beobachten dass diese zuweilen ohne alle Hindernisse verlaufen und zu einer andern Zeit

sich

lich verwirren und nach einer gewissen Dauer glücklich oder unglücklich endigen.

Vierter Paragraph.

Eintheilung der Complicationen.

Sobald man die Complicationen hinlänglich wird beobachtet haben, wird man sie auch ohne Zweifel eintheilen können. Man erlaube mir die erste Idee zu dieser Eintheilung, die ich in dieser Abhandlung nur zum Theil ausführen konnte, weil die Anzahl der darinnen enthaltenen rheumatischen Complicationen für diesen Gegenstand viel zu gering ist und die Zeit mir nicht erlaubte mehrere aufzunehmen, hier vorzulegen.

Plan zu einer Eintheilung der Complicationen.

Diese Eintheilung könnte auf folgende Gründe errichtet werden: 1) Sie dürfte nicht auf der complicirten Krankheit beruhen, das heißt, nicht auf der, deren Complicationen man darlegen will; man wird sie als den fixen Punkt ansehen müssen, auf den man alle complicirten Krankheiten nach der Ordnung ihrer Eintheilung bezieht; 2) Die nach irgend einem nosographischen System z. B. nach dem der Pariser Schule, in Classen, Ordnungen, Gattungen und einfachen Sorten eingetheilten complicirten

Krank-

Krankheiten, müſſen dann mit der complicirten Krankheit in Bezug gebracht werden, und bilden mit ihr Varietäten der Complication, ſowohl der Coexiſtenz- als auch des aetiologiſchen oder ſymptomatiſchen *wechſelſeitigen Einfluſſes*, ſo wie ich ſie ſchon klar und deutlich vorgelegt habe.

Im fünften Paragraph dieſes Kapitels habe ich 1) den Rhevmatiſm als einen fixen Punkt betrachtet, auf den ich alle complicirten Krankheiten bezogen habe 2) die complicirten Krankheiten habe ich in der Ordnung der noſographiſchen Eintheilung, des Lehrers an der Pariſer Schule, von den claſſiſchen bis zu den generiſchen Eintheilungen, auf dieſen fixen Punkt bezogen.

Ich hätte dieſe Eintheilung bis zu den Sorten verfolgen ſollen; allein dieſe ſcheinen mir noch nicht feſt genug beſtimmt zu ſeyn.

Dann hätte ich auch die complicirten Krankheiten mit dem Rhevmatiſm zuſammen ſtellen, und dabey die Ordnung meiner Complications-Varietäten befolgen ſollen; allein, wie ſchon geſagt, die Anzahl dieſer Krankheiten ſchien mir nicht groſs genug zu ſeyn.

Ich überlaſſe es andern, dieſe zum erſtenmal auf die Wiſſenſchaft der Complicationen

ange-

angewandten nosographischen Ansichten weiter zu verfolgen und zu ergänzen.

Fünfter Paragraph.

Von den Complicationen des Rhevmatism.

Obgleich mehrere unter den Alten an die Complicationen geglaubt und sie beschrieben haben; und auch die scharfsinnigsten Aerzte der neuern Zeit daran glauben, so muss man doch gestehn dass sie noch wenig beobachtet worden sind, wenigstens hat doch noch kein einziger Schriftsteller einen mehr oder weniger passenden Rahmen zu diesem grosen Gemählde der Natur geliefert.

Bey Epidemieen legt uns die Natur dies grose Gemählde der Complicationen vor Augen. Hier finden wir die Complicationen in Masse; hier kann die herrschende Seuche mit einem Mittelpunkt verglichen werden, in dem sie alle wie Strahlen zusammen kommen. Bey Epidemieen muss man also die Complicationen vorzüglich studiren.

Stoll beschreibt in den rhevmatischen Constitutionen die er zu beobachten Gelegenheit hatte, treu die Krankheiten die er mit dem Rhevmatism sich compliciren sah; allein die Beschreibung von 2 oder 3 Epidemieen ist noch

nicht

nicht hinreichend, um die Wiſſenſchaft der rhevmatiſchen Complicationen zu begründen. Wichtige Reſultate findet man in der Heilkunde, wie in andern Wiſſenſchaften, nur in den vervielfältigten Beziehungen, die immer die Vervielfältigung der Objekte, als das Ziel derſelben, vorausſetzen.

In Rückſicht des Rhevmatiſm iſt in der Heilkunde die Menge der Objekte ſo gering, daſs *Pinel*, als er die Reſultate liefern wollte, die er beym Studium der Complicationen dieſer Krankheit erhalten hatte, nur ſo viele Materialien fand, um die Complication des Rhevmatiſm mit *Gallenfieber*, mit *Scorbut* und mit *Gicht* feſtzuſtellen. (S. ſeine ſynoptiſche Tabelle der Arten.)

In der Wiſſenſchaft von den Complicationen des Rhevmatiſm iſt daher noch eine Lücke auszufüllen, die nur durch Iahrhundert langes Beobachten ausgefüllt werden kann; ich ſelbſt werde unterdeſſen einſtweilen die Complicationen kennen lehren und die anzeigen, welche am häufigſten vorkommen können und die Behandlung des einfachen Rhevmatiſm verändern.

Dieſe Complicationen ſind, Rhevmatiſm mit den Krankheiten jeder *Ordnung* in *Pinels* Syſtem, die auf der Tabelle Nro. 3 verzeichnet ſind.

Tabelle.

Erster Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Fiebern.

a. *Rheumatism mit entzündlichen Symptomen.* Diese Complication ist sehr häufig, vorzüglich in Frankreich, wie *Hoffmann* sagt: „wegen des „sanguinischen Temperaments der Franzosen „und ihrer Lebensart, welche die Bluterzeugung „sehr begünstiget.“

b. *Rheumatism mit gallichten Symptomen, oder Gallen-Fieber.* Sie wurde oft beobachtet, und Stoll liefert mehrere Krankengeschichten davon. *Pinel* macht eine complicirte Gattung daraus.

Erste Beobachtung. Ein Mädchen von 22 Jahren bekam den 22ten Mai abwechselnd Frost und Hitze, und klagte dabey über *einen stechenden Schmerz am obern Theil des Brustbeins, der nicht von Husten begleitet wurde.* *) *Den 23. hatte der Schmerz diese Stelle verlassen und sich auf die äussern Schenkel-Muskeln gezogen.* Die Kranke hatte keinen Appetit, Neigung zum Erbrechen, sehr bittern Geschmack und Frost und Hitze abwechselnd. Den 24. wurde sie bettlägrig,

*) Anm. Die rheumatischen Symptome sind durch andere Schrift angezeigt.

lägrig, bekam grofsen Dürst und *Schmerzen in den beyden Knieen;* gegen Abend *wurden der Rücken und die Lenden von reiſſendem Schmerz ergriffen, der ſich in die innere und äuſſere Seite des Schenkels zog und bis zu den Knöcheln erſtreckte.* Die Nacht war ſchlaflos; das Fieber wie geſtern. Den 25. hatten ſich alle Zufälle des vorigen Tages verſchlimmert und es kamen noch hinzu: *eine Geſchwulſt der Füſse, vorzüglich gegen die Knöchel, die beym Befühlen ſehr ſchmerzte, die Haut behielt ihre natürliche Farbe; die Fuſsgelenke waren ſteif; das Leiden äuſſerſt heftig, das Fieber und die Hitze beträchtlich; die Kranke winſelte und hatte keine Ruhe.*

Den 26. *geſchwollen die Fauſtgelenke; die Geſchwulſt war ſehr ſchmerzhaft,* hatte eine ganz natürliche Farbe und *verſchwand nach zwey Stunden wieder;* übrigens war alles wie geſtern.

Den 27. hielt die Hitze den ganzen Tag an und es ſtellte ſich gar keine Beſſerung ein.

Den 28. wurde ſie in unſer Krankenhaus gebracht; *Die Zunge* *) *war trocken; die Herzgrube ſchmerzhaft und konnte das Anfühlen nicht*

*) Anm. Alle hinfüro mit anderer Schrift gedruckten Symptome ſind gallicht.

nicht vertragen; die Wangen waren roth und die Lippen und Nase blaßgelb; in den obern Extremitäten fühlte die Kranke ein Kriebeln, Hände und Füfse blieben geschwollen, waren sehr schmerzhaft, konnten das Anfühlen nicht vertragen und hatten ihre natürliche Farbe, die rheumatischen Schmerzen des Rückens und der untern Extremitäten wurden in der Nacht heftiger; der Puls war stark, voll und hart; alles übrige wie vorher; die Kranke bekam auflösende Salze. Den 29. *ein Brechmittel, das nur einmal nach oben wirkte, wenig Unrath wegschaffte und drey Stuhlgänge verursachte.* Keine Besserung.

Den 30. Die Zunge war feucht, *gallicht*, die andern Zufälle hielten an; Nachmittags wurde durch ein Brechmittel eine geringe Menge dicker Unrath weggeschafft, worauf zehn Stühle nachfolgten. Es wurde mit den salzigen Mitteln fortgefahren.

Den 31. Mai waren die Extremitäten, mit Ausnahme des rechten Schenkels nicht mehr schmerzhaft, aber stärker geschwollen und etwas beweglicher; es stellte sich ein anhaltender Schweifs ein; dieselben Mittel wurden fortgesetzt; *die Zunge war belegt*, alles gieng besser.

Den 1. Junius nahm die Kranke *wegen des bittern*

bittern Geschmacks, eines Drucks im Magen und einiger Ueberbleibsel der ersten Symptome, ein Brechmittel das zweymal nach oben und fünfmal nach unten wirkte. Gleich nachher wurden die Glieder viel beweglicher; die Zunge wurde rein und der Geschmack gut; ein gelinder, stumpfer Schmerz durchlief zu Zeiten die Glieder; der Schweiss war stark und alles übrige viel besser. — Die salzigen Mittel wurden bis zum 9ten fortgesetzt und dann wurden starke auflösende Arzneyen gegeben, die in der letzten Zeit mit Magenmitteln versetzt wurden und die Kranke vollkommen herstellten. (*Stoll*).

Zweyte Beobachtung. Eine 64 Jahre alte Näherinn, Namens Ruime, wurde im 54ten Jahre als sie das Monatliche und ihren Mann verlohr, wahnsinnig, wogegen die schwächende Behandlung ohne Nutzen angewendet worden war. Sie kam in die Salpetriere und erhielt vier Jahre nachher ihren Verstand wieder; im 60ten Jahr befiel sie, nach etlichen Tagen Unpäslichkeit, ein heftiges Lendenweh.

Erster Tag der Krankheit. Nach einer genossenen Mahlzeit, starker Frost zwey Stunden lang; Hitze, Schmerz in der linken Lendengegend.

2. *Abwechselnder Frost am Tage;* Hitze, Nachts grössere Schmerzen, Eckel.

3. *Eintritt ins Krankenhaus.* Der Schmerz verbreitet sich über die Rücken-Muskeln und die geringste Bewegung des Rumpfes vermehrt ihn; *Magenschmerz;* ein Brechmittel *bewirkte bitteres Erbrechen.* Gegen Abend zog sich der Schmerz in die Muskeln der linken Brust; beklemmtes erschwertes Athmen; zusammengezogener, schneller Puls.

4. Heftigere Schmerzen, stärkere Beklemmung; *Verschwinden der gastrischen Symptome* (*Lindenblüthen-Thee mit Eibisch-Syrup*).

5. Der Schmerz nimmt die Brust- und Lenden-Muskeln der rechten Seite ein.

6. Nachlass, feuchte Haut; Abends Verschlimmerung.

7. Frost, dann Hitze, starker Schweiss, Verstopfung.

8. Remission, viel ziegelfärbiger Urin, eine freywillige Leibesöffnung, sehr grosse Empfindlichkeit in den Bedeckungen des Unterleibes; *Schmerz in der Augenhöhle, klebrichter Geschmack, Durst; Magenweh;* ein vollkommener Paroxism, Schlafsucht während des Frostes.

9. Verschwinden des Lendenwehs; unerträglicher Schmerz längs der Richtung des Zwerchfells; kein Paroxism; *Verminderung der gastrischen Erscheinungen.*

10) Apyrexie, feuchte Haut und Zunge, sehr mäfsige Schmerzen. Den nächstfolgenden Tag konnte man als den Anfang der Reconvalefzens betrachten. (*Pinel.*)

c) *Rhevmatifm mit Wechfelfiebern.* Beyfpiele von diefer Complication findet man in den Edinburger medizinifchen Verfuchen. *Sydenham* beobachtete rhevmatifche Schmerzen nach Wechfelfiebern, und fchreibt fie dem Gebrauch der China zu. Auch *Lepecq de la Cloture* fah in den Conftitutionen von 1768, 1769 und 1770 dafs fich Rhevmatifmen mit den Herbftwechfelfiebern verbanden. Er erzählt folgenden Fall von einem viertägigen Fieber, das in Rhevmatifm ausartete.

Beobachtung. „Ein Bürger von Caen wurde 1768 gegen Ende des Sommers von einem viertägigen Fieber befallen, das mit Aderlaffen, Purganzen, bittern Mitteln und zuletzt mit China behandelt wurde; nach neun bis zehn Paroxifmen behielt er eine fchmerzhafte Befchwerde in der epigaftrifchen Gegend und bald nachher bekam er nach einem allgemeinen Krampf, heftige Schmerzen in allen Gliedern und in allen Falten des Zellgewebes, fo dafs er vom Kopf bis zu den Füfsen unausfprechlich litt, und in einer beftändigen Angft und Be-

klem-

klemmung war. Er verlohr Schlaf und Appetit gänzlich, und dieser Zustand hielt den ganzen Herbst hindurch an; allein im Anfang Ianuars 1769 hob der Rückfall des Fiebers die meisten dieser Zufälle, ohne wahre Entscheidung der Krankheit. Gegen den darauf folgenden August kehrten Schmerz und Mattigkeit mit einigen Fieberbewegungen wieder zurück, wogegen bittere, schweisstreibende Mittel und eisenhaltige Wasser gebraucht wurden, die ihre heilsame Wirkung dadurch äusserten, dass eine Menge eiternde Blattern oder Pusteln an den Fusszehen, den Armen und auf dem ganzen Körper ausbrachen. Dies war jedoch nur das Vorspiel von den Qualen die nachfolgten; denn der Kranke verfiel in einen ganz sonderbaren convulsivischen Zustand, der ihn starrsüchtig etc. machte, und nicht eher verschwand, als bis im Frühjahr 1771 eine Art Friesel ausgebrochen war." (*Lepecq de la Cloture.*)

d) *Rhevmatism mit ataxischem Fieber.* Zuweilen erscheinen die gefährlichen intermittirenden oder remittirenden Fieber unter rhevmatischer Gestalt und ich betrachte sie als eine Complication des ataxischen Fiebers mit Rhevmatism.

Beobachtung. Ein Tapezierer hatte sich durch öftere Erkältung herumziehende, rhev-

matiſche Schmerzen zugezogen und lieſs, als ſie heftig wurden den D. *Morton* rufen. Als dieſer bemerkte, daſs der Urin des Kranken roth war und der Luft ausgeſetzt, einen ziegelfarbigen Bodenſatz machte; ferner, daſs die Schmerzen periodiſch waren und bey ihrem Rückfall eine Art Exacerbation ſtatt fand, vermuthete er ein nervöſes Wechſelfieber, das ſich unter der rheumatiſchen Geſtalt maſquire. Er verordnete eine Aderlaſs, ein Brechmittel und dann, vorzüglich 16 Stunden lang, alle 4 Stunden 1 Quent China, worauf die rheumatiſchen Beſchwerden verſchwanden, der Urin ſeine natürliche Farbe und der Kranke ſeine Eſsluſt wieder bekam. Es blieb nur noch eine Art Stumpfſinn zurück, den *Alibert*, deſſen Name ſchon das gröſste Lob ausſpricht, in ſeiner vortrefflichen Abhandlung über die gefährlichen ataxiſchen Fieber, mit Recht dem Laudanum zuſchrieb, das zwiſchen durch gegeben wurde. Ein Blaſenzug hob dieſen Zufall.

e) *Rheumatiſm mit andern Fiebern.* Im Allgemeinen würde man ſagen können: der Rheumatiſm kann mit allen Fiebern Complicationen bilden. *Stoll* ſah ihn mit dem *Schleimfieber* complicirt. Ich behandelte während des Frühlings, ſagt er, mehrere Weiber mit

ſchlei-

schleimigen Rheumatismen oder die an *einem Schleim-Fieber mit Rheumatism* krank waren, *oder in der Nacht heftiger wurde*, und der wegen seiner geringen Heftigkeit und wegen der Dauer der Krankheit, einen hätte verleiten können zu glauben, dass sie eher an einem geringen venerischen Fieber krank wären; allein es wurde, vorzüglich durch die mit Erfolg angewandte Behandlung bestätiget, dass das bloss der Charakter des *Schleim-Fiebers* war u. s. w. Dieser schleimige Rheumatism, setzt er hinzu, befällt die Arme, und vorzüglich die Schenkel-Muskeln, bey manchem griff er die Lenden und eine oder die andere Seite des Gesichts an.

Derselbe Schriftsteller spricht auch noch von einer Complication des *Rheumatism mit gallichten Schleim-* und *gallichten Entzündungs-* oder *gallicht-schleimigen Entzündungs-Fiebern;* so wie auch von Rheumatismen welche, wie er sagt, die Trabanten eines herrschenden schleichenden Nerven-Fiebers waren.

Zweyter Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Phlegmasieen.

11) *Rheumatism mit Phlegmasieen der Schleimhäute complicirt.*

a) *Mit Nasen-Catarrh (Schnupfen)* Die Complication des Rheumatism mit dieser Art Catarrh,

Catarrh, findet man häufig; *Hoffmann* liefert zwey hieher gehörige Beobachtungen, von denen ich nur die erſte anführen will, weil ich die andere ſchon angeführt habe. Der Rhevmatiſm, von dem er ſpricht, ſtellte ſich nach einem Schnupfen ein;

Beobachtung: „Ein berühmter Mahler in hieſiger Stadt, ſagt *Hoffmann*, der eine ſitzende Lebensart führte und im Genuſs der Liebe ſehr ausſchweifte, reiſete vor 2 Jahren bey ganz heiterem Wetter im September nach Leipzig, ob er gleich einen *Gehirn-Schnupfen* hatte. In der Nacht trift im Schlaf ein kalter Wind durchs offne Fenſter eine Seite des Kopfs die nicht gut bedeckt war. Am andern Tag fühlt er einen heftigen, brennenden Schmerz am Ohr derſelben Seite. Dieſer Schmerz erſtreckte ſich vom rechten Ohr bis zum linken, benahm ihm nicht nur das Gehör, ſondern auch den Geruch und Geſchmack und als er ihn 14 Tage lang unumterbrochen gequält und allen Schlaf entzogen hatte, raubte er ihm auch den Verſtand. Ein geſchickter Wundarzt glaubte, die Urſache dieſes ſonderbaren Zufalls ſey ein Geſchwür zwiſchen der Haut und der Hirnſchale, oder zwiſchen dieſer und dem Gehirn, und ſchlug den Trepan vor; allein der Kranke ſetz-

te

sich hartnäckig dagegen. Ietzt wurde ich um Rath gefragt und verordnete, den Kopf zu scheeren und mit einem gelinden schweifstreibenden, mit etwas spanischen Fliegenpulver beftreuten Pflaster zu bedecken, worauf einige Tage lang eine grofse Menge Iauche aus dem rechten Ohr flofs. Dieser Ausfluss stellte das Gehör erst auf dem rechten, dann aber auch auf dem linken Ohr wieder her. Während dessen bemerkte inzwischen der Kranke, dass sich der Schmerz in den rechten Arm, von da in die Gegend des rechten Darmbeins, dann in das Knie und endlich in den grofsen Fufszehen derselben Seite zog, so dafs er nicht ohne Stock gehen konnte, ob er gleich vorher nie an der Gicht gelitten hatte. *Hoffmann* verordnete ihm in der Folge blofs ein Infusum etc. das ihm mit Gottes Hülfe binnen acht Tagen vollkommen herstellte." (*Hoffmann.*)

b. *Mit Hals - Catarrh (Bräune)* *.) Die Complication dieses Catarrhs mit Rhevmatism ist

*) Ich setze die Bräune unter die Gattungen der Ordnung Schleim - Phlegmasieen, weil sie mehr ein Catarrh dieser Membranen als eine Phlegmasie der Kehl - Muskeln zu seyn scheint, die nur secundair von dieser Krankheit angegriffen werden.

ist nicht selten. Ich werde einen von *Stoll* beobachteten Fall anführen.

Beobachtung. „Er bekam eine Frau in der Blüthe ihres Alters, mit angelaufenen Ohren- und Kinnbacken-Drüsen zu behandeln. Das Befühlen dieser Stellen verursachte heftige Schmerzen und dabey hatte sie einen Rhevmatism zwischen den Schultern und ein gelindes Fieber. Am dritten Tag der Krankheit wurde das Schlingen beschwerlich; sie fühlte ein Hinderniss ein wenig unterhalb des Brustbeins; das Athmen war mühsam wegen eines stechenden Schmerzes, der hauptsächlich in dem obern Theil der Luftröhre sass, und sich nach der ganzen Länge dieses Kanals bis in die obere Gegend der Brust erstreckte, und durch das Athmen vermehret wurde; der Hals war beym Anfühlen sehr empfindlich. In der Nacht auf den fünften Tag wurde das Athemholen wegen des stechenden Schmerzes in der ganzen Luftröhre, verbunden mit Gefahr zu erflicken, sehr lästig.

Am fünften Tag wurde die Kranke mit schmerzhaftem, beschwerlichen Athmen zu uns gebracht; sie gluckste von Zeit zu Zeit wie ein zorniger Indian; die Untersuchung des Mundes zeigte nichts gefährliches; alle Glieder bis zu den Fingerspitzen waren mit rhevmatischen

Schmer-

chmerzen befallen; der Puls war natürlich, as Frösteln aber hatte bis daher angehalten.

Vermittelst einer schicklichen Behandlung, urch eine Aderlass, erweichende Bähungen .. f. w. wurde diese Kranke in kurzer Zeit her- estellt. (*Stoll*)

Hoffmann erzählt eine ähnliche Beobachtung n der die Complication des Rhevmatism mit eer Bräune sehr gut auseinander gesetzt ist.

c. *Mit Luftröhren-Catarrh (Croup)* Diese Complication ist oft genug beobachtet worden, m in einem Gemählde der Complicationen mit ngeführt zu werden. Einer von *Pinels* besten chülern, Herr *Schewilgné* hat sie zwar in seiner bhandlung über den Croup unter den Compli- ationen dieser Krankheit nicht erwähnt, weil r sie vielleicht für etwas zu veraltet hielt; al- ein ich glaube deswegen doch an ihre Existenz nd zwar 1. weil der Luftröhren-Catarrh und er Rhevmatism von denselben wesentlichen Ur- achen entstehen; von Feuchtigkeit und Ueber- ang aus der Wärme in die Kälte; 2. weil die Catarrhe eine sehr grosse Aehnlichkeit mit den hevmatischen Krankheiten haben; 3. weil an Orten, wo der Croup epidemisch oder endemisch errscht, oft auch der Rhevmatism epidemisch der endemisch ist; 4. weil ich endlich selbst

Gele-

Gelegenheit hatte, diese Art Complication bey dem Croup eines Erwachsenen zu beoachten*)

Beobachtung. Während der Catarrhal-Epidemie in diesem Winter, bekam ein 20jähriges Mädchen einen sehr heftigen Catarrh, wobey sie 2 bis 3mal zur Ader liefs, weniger aber als der Arzt verordnet hatte, indem sie sich eben so oft dagegen setzte. Diese Krankheit schien gehoben zu seyn, als sich eine Bräune und rheumatische Schmerzen in den Brust- und Schulter-Muskeln einstellten. Die Bräune hatte sich durch Eiterung entschieden, als der Rheumatism in den Nacken zog und das Hinterhaupt, die Ohren und den Hals einnahm. Am zweyten oder dritten Tag zeigte sich eine Entzündungs-Geschwulst an der linken Seite des Halses. Am dritten Tag, von ihrer Entstehung an gerechnet, verschwand diese Geschwulst und es folgten Zufälle von Erstickung und Beängstigung darauf, die zwey Tage lang anhielten, und Blasenzüge auf den ersten Sitz des Schmerzens, Blutegel u. s. w. nöthig machten. Sie starb nach diesem Auftritt und ich sah sie vier Stunden vor ihrem Ende. Sie sah blass aus; die Extremitäten waren kalt; der Puls klein,

*) Auf dem Kranken-Zimmer St. Johanne im Hotel-Dieu zu Paris, unter Bosquillon.

ein, ſchnell, unregelmäſsig; ſie erſtickte und
nnte deſſen ungeachtet liegen bleiben; ſie
nnte weder beym Ein- noch Ausathmen ei-
n Ton herausbringen; das etwas tiefe Einath-
en war ſchnell, allein ohne das Schulter-Zie-
n und ohne die Halsverlängerung, die man ge-
öhnlich bey dem Croup der Kinder beobachtet.

Bey der Leichenöffnung fanden wir in dem
rſprünglichen Sitz der Geſchwulſt nicht das
indeſte Merkwürdige; der ganze Mund, der
eiche Vorhang, der Schlund, der Kehlkopf
nd der obere Theil der Speiſeröhre waren ſehr
ntzündet; im Kehlkopf und der Luftröhre ſaſs
ne Haut, etwas dicker als beym Croup der
inder, die ſich bis zur Zertheilung dieſes Ka-
als erſtreckte. Dieſe Haut ſaſs am untern
heil des Larinx viel feſter als in der Luftröhre;
e war zerriſſen und man ſah nur einige Stücke,
e an der Schleimhaut hiengen; die Zweige der
uftröhre waren entzündet.

Dieſer Kehlkopf mit ſeiner Membran, den
lle Aerzte im Hotel-Dieu betrachteten, iſt
ns der ſeltenſten Stücke die ich je beobachtet
abe.

(*Beob. vom Verf.*)

d) mit Lungen-Catarrh.

Von den Catarrhal-Epidemieen, die von

1510 bis 1780 herrschten und von denen uns *Saillant* ein so interessantes Gemählde geliefert hat, waren sehr viele mit rhevmatischen Zufällen complicirt.

In der von *Baillou* beschriebenen Epidemie im Jahr 1574 hatten die Kranken herumziehende Schmerzen in den Schulterblättern und in der Brust, die den pleuritischen Schmerzen ähnlich waren.

Die Epidemie von 1676 die *Sydenham* und *Ettmüller* beobachteten, hatte zuweilen Reissen in den Gliedern zur Begleitung und sehr oft ein schmerzhaftes Stechen in einer oder der andern Seite, in der Gegend der falschen Rippen, das sich von den Lendenwirbeln bis zum Brustbein erstreckte.

Die von 1729, ebenfalls von *Sydenham* beobachtet, hatte als sehr gewöhnliche Symptome, Knochenschmerz, Steifheit, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Frost und Durchfall.

In der Epidemie von 1734, 1735 und 1736 welche in den Act. physic. med. Vol. V. beschrieben wird, beobachtete man herumziehende rhevmatische Schmerzen, worauf schmerzhaftes Kriebeln, beunruhigende Spannung des Zwerchfells und auch des Rückens folgten; mitunter trat Zahnweh ein.

Die

Die 1737 herrschende und von *Huxham* uns überlieferte, quälte die Kranken mit einseitigem Zahnweh, das seinen Sitz genau in den Schneidezähnen hatte; der Kopfschmerz war oft nur auf einer Seite, wie beym halbseitigen Kopfweh.

Derselbe Arzt beschreibt auch die Epidemie von 1743; sie meldete sich durch abwechselndes Frösteln und Schwere des Kopfs, worauf bald ein Schmerz eintrat, der sich vom Kopf über alle Glieder und über das Rückgrad verbreitete.

Auch Lepecq de la Cloture hat in mehreren von ihm beschriebenen Catarrhal-Epidemieen Rhevmatism beobachtet. „Vor den Ausbruch, sagt er in der Beschreibung der Seuchen von 1763, 1764 und 1766, sahen wir rhevmatische Zufälle herrschen, die mitunter von einem remittirenden Catarrhal-Fieber begleitet waren.“

Bey der Beschreibung der *Grippe*, die 1775 in Rouen wüthete und ihren epidemischen Charakter in ganz Frankreich so wie in mehreren europäischen Gegenden, in England, und vorzüglich in Irland beybehielt, sagt er: sie communicirte sich auch besonders mit rhevmatischen Zufällen.

Beobachtung. Ein 40jähriger gallichter Hämorrhoidarius bekam die *Grippe* in einem

sehr

sehr hohen Grade, die bald einen gichtischen Rhevmatism an den beyden Knieen verursachte. Durch die, wahrscheinlich unvorsichtige Anwendung eines örtlichen zurücktreibenden Mittels, verschwand die Geschwulst. Die nemliche Feuchtigkeit, welche diese verursacht hatte, warf sich auf die linke Seite der Brust und brachte den Kranken in Lebensgefahr, als plötzlich der Catarrh seinen Sitz veränderte, sich auf die Leber setzte und durch eine kritische Gelbsucht entschieden wurde." (Lepecq de la Cloture.)

Bey der von Saillant beobachteten von 1780 hatten manche Kranke einen Stockschnupfen der bald mehr, bald weniger, mitunter sehr heftig war, und von Schmerzen und Drücken im ganzen Kopfe, der Stirne, den Augen und Ohren begleitet wurde; manche litten an sehr heftigen rhevmatischen Kopfweh oder an feuchten Augenentzündungen oder an den grausamen Ohrenzwang.

Und endlich sah ich selbst in der Epidemie welche diesen Winter im Jahr 11 herrschte, dass sich der Catarrh mit rhevmatischen Schmerzen, vorzüglich mit Seitenstechen complicirte.

In der Salpetriere sind die Catarrhe endemisch, und man sieht sie oft mit dieser Varietät

de-

es Muskel-Rhevmatism complicirt. Ich will
ier aus *Pinels Clinik* einen Fall anführen.

Beobachtung. Margarethe Durand, 40 Jahre
lt, robuster Constitution.

Erster Tag der Krankheit. Schauer mit
owechselendem Frost und Hitze, Seitenstich
in der Gegend der rechten Hypochonder, viel
usten der in der Nacht stärker ist, schleimiger,
schwerlicher Auswurf.

4) Weissbelegte Zunge: bitterer Ge-
hmack, Verminderung des Brustschmerzens,
hnelles Athmen.

5) Ausleerungen von einem Brechmittel,
rker Schweiss worauf merkliche Erleichterung
lgte. *(Althee Infusum mit Sauerhonig)*

6) Eintritt des Monatlichen (um 15 Tage
früh) viel zäherer, dickerer Schleimauswurf,
eniger geschwinder Puls.

8) Lebhafteres Seitenstechen, leichterer
uswurf, weiche, feuchte Haut, leichte gastri-
he Symptome.

10) Aufhören des Monatlichen, Nachlass
r Symptome. *(Kampfergeist örtlich auf die
chte Hypochonder)*

12) Verschlimmerung aller Zufälle, und
och eine ruhige Nacht.

13)

13) Deutliche Remiſſion, welche den darauffolgenden Tag anhält.

15) Beſchwerlicheres Athmen, heftigerer Bruſtſchmerz, Huſten, dicker grauer Auswurf. (*Bruſt-Julep*)

16) Die gaſtriſchen Zufälle haben die Oberhand; ein Laxiertränkchen führte viel ab; Reconvaleſzens. (*Pinel.*)

e) Mit Darm-Catarrh (Ruhr) Stoll ſah dieſe Complication ſo häufig, daſs er alle Ruhren die er beobachtete, als einen ächten Rhevmatiſm der Gedärme betrachtete. Für Aerzte die ihre Ideen von Krankheiten nur nach ihren Erſcheinungen bilden, iſt dieſe Sprache unverſtändlich; allein wer dieſe urſprünglich hypothetiſchen Ideen wie *Stoll* componirt, verſtehet ſie. Dieſer Humoral-Patholog nahm eine *rhevmatiſche Schärfe* als das *Weſen* oder den *Stoff* des Rhevmatiſm an; dieſe in den verſchiedenen Theilen des menſchlichen Körpers herumirrende Schärfe erzeugte in demſelben, Peripneumonieen, Pleureſieen, Dyſenterieen und andere Krankheiten, die nach ihm nur eine veränderliche Form des Rhevmatiſm waren. Er ſuchte auch zu beweiſen, daſs die rhevmatiſche Ruhr und der Rhevmatiſm irgend eines andern Theils, der Extremitäten, des Geſichts u. ſ. w. „wäh-

„rend

„rend der Zeit als er diese Krankheiten beobach-
„tete, von einer und derselben materiellen Ur-
„sache abhiengen und nur einzig und allein in
„Ansehung der Form verschieden wären.“

Was mich selbst betrift, so betrachte ich die Krankheiten nicht als eine hypothetische Schärfe, die wie man voraussetzt in verschiedener Form herumläuft, sondern als eine Reihe von Erscheinungen, welche den Sinn des Gefühls, des Gesichts, des Geschmacks, des Geruchs, des Gehörs und des Gefühls beleidigen, und halte die von *Stoll* beobachtete Ruhr für eine ächte Complication mit dem herrschenden Rhevmatism.

Alle Beweise, durch welche dieser grose Mann die Verwandtschaft des Rhevmatism und der Ruhr zu bestätigen sucht, können uns zur Bestätigung ihrer wechselseitigen Complication dienen. Ich will hier nur nachstehende ausheben, da das Anführen aller unnütz seyn würde.

„1. Man bemerkte, sagt er, dass die Rhev-
„matismen der Extremitäten plötzlich ver-
„schwanden, und die Ruhr darauf folgte.“

„2. Mitunter litt ein Kranker an der Ruhr und an Rhevmatism zugleich.“

„3. Die Ruhr hörte schnell auf, sobald die Hand- und Knie-Gelenke aufschwollen und schmerzhaft wurden.“

Beobachtung. „Ein Weib bekam einen pleuritiſchen Schmerz; der als er die Bruſt verlieſs, ſich auf den weichen Theil der rechten Hypochonder warf; hierauf gieng er wieder auf die Lunge zurück und verurſachte da einen, vorzüglich in der Nacht, ſehr beſchwerlichen Catarrh-ähnlichen Huſten; als dieſer Huſten plötzlich aufgehört hatte, ſtellte ſich die Ruhr ein, die eben ſo ſchnell, noch vor 24 Stunden verſchwand, und nun wurde der rechte und obere Theil der Bruſt unter dem Schlüſſelbein der Sitz der heftigſten Schmerzen. Ich ſuchte, ſagt *Stoll*, durch vieles Trinken von Hollunderthee den Schweiſs zu befördern und lieſs einen Blaſenzug zwiſchen die Schultern legen, worauf die Kranke geſund wurde.“ (*Stoll*)

F. *Mit Catarrh der Harnblaſe.* Dieſe Complication findet ſo oft ſtatt, daſs mehrere Aerzte, wie *Lieutaud*, *Deſſault*, *Sauvages* und *Chopart* den Rhevmatiſm für eine der häufigſten Urſachen des Blaſen-Catarrhs gehalten haben. *Stoll* beobachtete ſie in ſeinen Epidemieen. Wir wollen hören wie er ſich in ſeiner gewöhnlichen Humoral-Sprache darüber ausdrückt. „Bey manchen gieng der Urin ſchwer und mit Brennen ab; dieſs Uebel entſtand mitunter plötzlich, wenn ein vorher da geweſener rhevmatiſcher

ſcher Schmerz in irgend einem Theil verſchwun-
den war; wir nennen das *Blaſen-Rhevmatiſm.*

Ueberdies ſagt er, wenn er von ſeinem Darm-Rhevmatiſm ſpricht: bey manchen warf ſich der Rhevmatiſm auf die Harnblaſe, ſo daſs die Ruhr plötzlich ſtille ſtand und ein beſchwerliches Harnen oder auch gänzliche Urinverhaltung eintrat.

Chopart führt einen ſolchen Fall in ſeiner *Abhandlung über die Krankheiten der Harnwege* an.

Beobachtung. „Ein Mann wurde wegen einer Urinverhaltung in die Charité gebracht, die von einer rhevmatiſchen Schärfe verurſacht zu ſeyn ſchien. Man hatte den Catheter verſucht, es war aber nicht gelungen. Die angefüllte Harnblaſe ſpannte die Schaamgegend, und doch lieſs der Kranke von Zeit zu Zeit etwas weniges Urin, tropfenweiſe. Als der Spital-Arzt, der verſtorbene *Desbois* das Temperament des zu Rhevmatiſm geneigten Kranken erforſcht hatte und fand, daſs er weder Fieber hätte, noch über Schmerzen beym Uriniren klagte, lieſs er ein breites Blaſenpflaſter, mit Canthariden beſtreut über die Schaamgegend legen, und 24 Stunden lang liegen. Der Kranke bekam nicht den geringſten Zufall, ſondern fieng nach 17 Stunden an ſehr viel und willkührlich zu urini-

ren, und liefs dann so viel Urin weg, dafs den andern Tag die Schaamgegend nicht mehr angeschwollen war. u. s. w. u. s. w. (*Chopart.*)

9) *Mit Mutter-Catarrh.* (*Weisser Flufs*) *Storch* liefert die Beobachtung von einer 30jährigen Frau, melancholischen Temperaments, die nach der Entbindung von einem Mädchen von einer Leucorrhö befallen wurde; als diese nachliefs, bekam sie heftige Schmerzen an der grofsen Fufszehe. Nach mehreren Mitteln wurde dieser gehoben und sogleich stellte sich der weisse Flufs wieder ein; dieser wechselte dann mehrere Jahre lang mit Kopfschmerz und Zahnweh ab, bis die Kranke schwanger wurde. Von der Mitte der Schwangerschaft bis zum Ende des achten Monats hatte sie heftige Leibesschmerzen die sie theils mit fetten Salben, theils mit geistigen Einreibungen, mit Castoreum verletzt, stillte. Sie kam nieder u. s. w. u. s. w. (*I. Storch*).

In den Actis naturae curiosorum findet man eine Beobachtung von *Greg. H. Behr.* Ein 19jähriges Mädchen von sanguinisch-phlegmatischem Temperament, klein, und sehr verliebt, hatte 2 Jahre lang einen anhaltenden weissen Flufs mit Wundseyn der Geschlechtstheile. Ihr Hang zum Liebesgenufs vereitelte allen

allen Erfolg einer guten Behandlung. Aus Mifsmuth hierüber gebrauchte sie, auf Anrathen eines alten Mütterchens, einen zusammenziehenden Trank, der ihren eingewurzelten weifsen Flufs vertrieb. Allein etliche Wochen nachher bekam sie heftige Gichtschmerzen mit Geschwulst der untern Extremitäten, die so lange anhielten, bis sich am Gefäfse ein Abscefs von der Gröfse eines Eyes gebildet hatte, aus dem eine grofse Menge scharfes stinkendes Eiter ausflofs, worauf die Zufälle schnell abnahmen. Die Kranke wurde dann hergestellt. (*Greg. H. Behr.*)

Mein Freund *Authenac*, dessen Urtheil ich wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse immer achte, sah in der Salpetriere im Frucktitor des 8 Jahres in dem Bette Nro 46 eine Frau, die als Folge einer arthritischen Metastase an einem weifsen Flufs litt. (*Diese Beobachtung mufs in Pinels Werken zu finden seyn, der Arzt an diesem Spital war.*)

h) *Mit Augen-Catarrh (Augenentzündung.)* Mitunter werfen sich die Schmerzen auf das Auge, und dann sagt man, sie erzeugen eine Entzündung der Conjunctiva; wahrscheinlich verursachen sie auch zuweilen Entzündung der Sklerotika die zum fibrösen Syftem gehört. Im ersten Fall ist es eine wahre *Complication*; im

zwey-

zweyten würde es eine Varietät des fibröſen Rhevmatiſm ſeyn. Es iſt leicht einzuſehn, daſs die Sklerotika wegen ihrer Verbindung mit der Conjunctiva niemals vom Rhevmatiſm befallen werden kann, ohne daſs dieſe an der Entzündung Theil nehme; und darinnen liegt vielleicht der Grund, warum man bis jetzt die Enzündung der erſten, nicht von der Entzündung der Conjunctiva unterſchieden hat.

Stoll ſagt, er habe in ſeinen rehvmatiſchen Conſtitutionen Augen-Rhevmatiſmen beobachtet, die er *feröſe Ophthalmie* nenne. „Wenn ſich „die rhevmatiſche Schärfe auf die Augen warf, „ſagt er, ſo verurſachte ſie die feröſe Augen„entzündung, die in den letzten Tagen des „Septembers 1778 häufig vorkam. Zuweilen „ſetzte ſich die rhevmatiſche *Materie* zwiſchen die „Lamellen der Hornhaut und machte ſie dick, „weiſs und undurchſichtig. Bey einem gewiſſen „Mädchen, ſetzt er hinzu, vermehrte die feröſe „Materie die wäſſerichte Feuchtigkeit ſo ſehr, „daſs die Hornhaut wie beym Staphylom her„vorragte; beyde Augen thränten beſtändig und „ergoſſen eine groſse Menge Feuchtigkeit; die „Naſe war vom Schnupfen befallen. Ich gab „innerlich Mittel gegen den Rhevmatiſm und „lieſs die Hornhaut durchſtechen, damit ſie ſich

„wie-

„wieder zusammenzöge u. s. w. Allein es schlug „kein Mittel an.„

Derselbe Schriftsteller beobachtete auch graue Staare von Rhevmatismen, die sich auf die Crystallinse geworfen hatten; so wie auch eine eiterähnliche Ansammlung in der vordern Augenkammer, von derselben Ursache. *Trnka* zählt in seiner Historia okthalmiae die arthritischen Metastasen zu den Ursachen dieser Krankheit. Er führt den *Morgagni* an, der sich in seiner Jugend durch Fussbäder und Friktionen von einer sehr schmerzhaften Augenentzündung befreite, worauf er einen unbedeutenden Schmerz in dem Gelenke des rechten grossen Fusszehen bekam, der während seines ganzen Lebens nur noch einmal, 5 oder 6 Jahre hernach, in das rechte Knie zurückkehrte. *Morgagni* nennt diesen Anfall von Gelenkschmerzen *Gicht*; allem Anschein nach war es aber ein fibröser oder Synovial-*Rhevmatism*.

b) Complication des Rhevmatism mit Plegmasieen der serösen Membranen.

a) *Mit Phrenesie.* Von dieser Complication handelt der Verfasser einer Streitschrift über die Phrenesie. Er setzt sie in die Zahl der metastatischen Phrenesieen, woraus er wie *Pinel* eine

ne

pe Gattung macht, und führt aus *Hippokrates* (Libr. VIII. epidem.) folgenden Fall an.

Erſte Beobachtung. Ein Kahlkopf aus Lariſſa in Theſſalien bekam plötzlich einen Schmerz im rechten Schenkel. Am erſten Tag ſtellte ſich ein ſtarkes hitziges Fieber ein; am zweyten verminderte ſich der Schmerz und das Fieber verdoppelte ſich; hieraus entſtand Schlafloſigkeit und Kälte der Extremitäten; endlich verſchwand am dritten Tag der Schmerz und das heftigſte Delirium folgte darauf. u. ſ. w. (*Hippokrates*)

Van Swieten beobachtete einen ganz ähnlichen Fall.

Zweyte Beobachtung. Eine Frau fühlte einen lebhaften Schmerz im linken Schenkel und noch an demſelben Tag geſellte ſich Fieber dazu. Man ſchlug mit ſtarken Wein getränkte Tücher über; der Schmerz verſchwand und die Kranke delirirte u. ſ. w. (*Van Swieten.*)

b) *Mit Pleureſie.* In der von *Stoll* beſchriebenen Conſtitution des Monat May 1776 waren die rhevmatiſchen Pleureſieen ſehr häufig. Dieſer groſse Beobachter handelt ganz ausführlich von dieſer Krankheit; er giebt die Kennzeichen an, wodurch ſie ſich von der wahren Pleureſie unterſcheidet und ſucht zu beweiſen

daſs

lass alles was Sydenham im 5ten Kapitel, wo er die Constitution von dem Ende des Herbstes und dem Anfang des Winters beschreibt, von der Erkenntniss und Heilung der *Pleureſie* sagt, sich auf die *rhevmatiſche Pleureſie* beziehe.

Ich verweise auf diese beyden Schriftsteller und auf den 2ten Theil dieses Werkes, wo ich von der Diagnostik und Behandlung dieser Complication spreche.

c) *Mit Gaſtritis, Enteritis, Paraphrenitis und Carditis.* *Stoll* spricht von einer rhevmatischen Magen- und Darmentzündung die er im Monat May 1776 behandelte.

Wir können die Geschichte von *Mirabeaus* Tod hieher rechnen die sein Arzt *Cabanis* bekannt gemacht hat, und die ein Beyspiel von einer complicirten rhevmatischen Krankheit mit einer ächten Entzündung der serösen Membranen des Pericardiums, des Herzens und des Zwerchfells liefert.

Beobachtung. *Mirabeau* ein starker, lebhafter Mann von einer athletischen Gestalt und einer ganz robusten Constitution, litt an einem Rhevmatism, dessen Anfälle in Rücksicht ihrer Heftigkeit mitunter den Gicht-Paroxismen ähnlich waren. Nach mehreren Colikanfällen bekam

kam er einen so heftigen Brustkrampf, dass er sechs ganzer Stunden lang in der grösten Lebensgefahr schwebte. Aderlassen und Blasenzüge schafften endlich Ruhe, das Athmen wurde freyer und der Puls näherte sich dem Normal-Zustande. Am andern Tag kehrte der Krampf zurück und verschwand wieder; allein in der darauf folgenden Nacht wurde das Athmen beschwerlich, die Schmerzen zogen nach und nach in alle Theile der Brust und der Puls wurde krampfhaft, aussetzend. Am dritten Tag nahmen die Schmerzen hauptsächlich das Zwerchfell ein, und der Kranke fühlte in dieser Gegend eine Beklemmung, ein heftiges Zusammenschnüren. Von jetzt an stiegen alle Zufälle immer höher und kündigten Gefahr an. Am vierten Tag stellte sich ein äusserst starker Anfall ein, auf den Krämpfe und Bangigkeit folgten, die den Kranken während des ganzen Nachmittags nicht einen Augenblick Ruhe verstatteten. Einige vorübergehende Schmerzen in der Hand hatten einen Nachlass angekündiget, allein das qualvolle Athmen wurde bald von neuen schmerzhaften Anfällen in der Zwerchfells-Gegend unterbrochen, in der der Kranke ein reissendes Gefühl empfand. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Tod wurden die

Lei-

eiden immer heftiger und er ſtarb unter den
auſamſten Martern.

Bey der Leichenöffnung fand man im Unter-
lb nichts merkwürdiges. Manche glaubten
e Urſache eines ſo grauſamen Todes im Ma-
n zu finden, allein der war geſund. In der
ruſt fand man den Sitz der Krankheit; ihre
öhle enthielt etwas Flüſsigkeit. Am linken
ungenflügel zeigten ſich einige Spuren von Ent-
ndung. Der Herzbeutel enthielt über eine Pin-
Flüſsigkeit die der ähnlich war, welche man
ym Kindbetterinnen-Fieber im Unterleib
det; weiſslichte Flocken ſchwammen darinn.
as Herz war mit ausgeſchwitzter Lymphe
erzogen, die ein Produckt der Entzündung
.. Auch die innere Fläche des Herzbeutels
ar damit überzogen. Das Herz war viel gröſ-
r als es bey einem gewöhnlichen Menſchen
ſeyn pflegt, und man konnte nicht zwei-
ln, wenn man auch ſeine Gröſse mit dem
erhältniſs der übrigen Theile in Anſchlag
achte, daſs die beſtändige Anſtrengung beym
rechen, der ſich dieſer famöſe Redner mit ſo
eeler Heftigkeit überlieſs, viel zu dieſer Ver-
öſserung beygetragen habe. Die Entzün-
ng verbreitete ſich vom Herzbeutel über das
he liegende Zwerchfell.

D. *Mit*

D. *Mit Entzündung der Scheidenhaut.* Bey den verschiedenen Metastasen des Rhevmatism wirft er sich auch zuweilen auf die Hoden; allein wo nimmt er dann seinen Sitz? in den Parenchyma der Hoden? oder in ihrer Scheiden-Haut? oder vielmehr in der eigenen Haut derselben (albuginea) welche zu den fibrösen Membranen gehört? In diesem letzten Fall wäre die Entzündung eine *Varietät* des Rhevmatism, allein dies muss in Zukunft durch Beobachtungen ausgemittelt werden.

Storch sah, dass die rhevmatische Materie von den Händen und Füssen in alle Theile des Körpers wanderte und grosse Schmerzen verursachte. Er sah sie aus der Schoos zu den Hoden ziehen und Krämpfe, fast tödliche Ohnmachten mit kalten Extremitäten, kaum fühlbaren Puls u. s. w. erregen (*Storch*).

Stoll beobachtete einen Mann der an einem rhevmatischen Hüftweh auf der rechten Seite litt. Einige Tage nachher wurde der Hode plötzlich so gross wie zwey Fäuste, so dass der Kranke über einen ziehenden Schmerz klagte und ihm, so wie allen die ihn untersuchten, schien die Geschwulst von ausgetretenem Wasser zwischen den Hodenhäuten herzurühren. Es wurden zertheilende Umschläge angewendet, und

nerlich, eröffnende, urintreibende und dann weifstreibende Mittel.

Hierdurch wurde der Rhevmatifm geheilt und ich die Punctur die Hodengefchwulft gehoben.

Ich weifs nicht ob nachfolgende Beobachtung welche mir Herr *Lacoffe* *), Wundarzt bey m Bruder des Königs, mitgetheilt hat, zu fer Complication oder vielmehr zur Complication des Rhevmatifm mit Entzündung r Albuginea der Hoden, oder der Hodenbeftanz, zu zählen fey. In Rückficht der ffachen und der Erfcheinungen gleicht fie r erft angeführten, und der franzöfifche Wundzt fcheint mir in Betreff der Behandlung ohRückficht auf ihre Folgen, den Vorzug vor m Wiener Arzt zu verdienen.

Beobachtung. Ein 36jähriger Gärtner in r Strafse Miromenil hatte während der epidefchen Winter-Conftitution im Jahre XI. einen tarrh mit einigen peripneumonifchen und rhev-

*) Ich benutze diefe Gelegenheit, um diefem Wohlthäter für die mir immer erwiefene väterliche Güte meine Erkenntlichkeit zu zeigen. Ich verdanke ihm das Leben eines Vaters, den die Seinigen und alle Menfchen-Freunde mit Recht lieben und kann ihm daher mein Gefühl der zärtlichften Zuneigung nicht deutlich genug darlegen. *Dankbarkeit ift das Lächeln des Herzens*, fagt eine gelehrte Frau.

matiſchen Zufällen gehabt, der zweckmäſſig behandelt und gut geheilt wurde.

In der Reconvaleſcens ſetzte er ſich aber etwas zu frühzeitig der Luft aus und nun kamen die rhevmatiſchen Zufälle in den Bruſtmuſkeln und vorzüglich im Rücken mit weit mehr Heftigkeit wieder zurück. Bald erſtreckten ſich die Schmerzen bis in die Hoden, die ſchmerzhaft aufſchwollen bis zu einer zweyfachen Gröſse. Dabey war ſtarkes Fieber u. ſ. w.

Verdünnende Getränke, Klyſtiere, Ueberſchläge auf die Hoden, ein Tragbeutel, Bettliegen und Fuſsbäder beſänftigten in wenig Tagen die heftigen Zufälle und hoben ſie nach und nach vollkommen, ohne daſs die Hodengeſchwulſt durch die Punktur gehoben werden muſste. (*Lacoſte*).

3) *Complication des Rhevmatiſm mit Phlegmaſieen des Parenchymas der Eingeweide.*

a. *Mit Peripneumonie.* Im Junius 1778 beobachtete der gröſse Wiener Arzt mehrere Rhevmatiſmen, bey denen, wie er ſagt, die rhevmatiſche Materie plötzlich die Glieder verlieſs und ſich auf die Bruſt warf, wo ſie Engbrüſtigkeit, beſchwerliches Athmen, heftigen Huſten, Beklemmung und mitunter Blutauswurf verurſachte.

Be-

Beobachtung, Ein Weber von 39 Jahren wurde alljährlich gegen das Ende des Herbstes von einem rhevmatischen Fieber befallen, das immer einige Wochen dauerte. Vor drey Jahren erholte er sich bey Annäherung des Frühlings von einem 9 Monate lang angehaltenen Vierzehntägigen Fieber wobey er nur Mittel gegen einen heftigen Husten gebrauchte, um den Auswurf zu befördern. Dieser Husten hatte ihn während des Fiebers bereits ein halbes Jahr belästiget und die Mittel waren nach seiner Angabe Brustkräuter.

Von jener Zeit an genoss er eine gute Gesundheit.

Am 22. Januar 1779 bekam er früh, nachdem er am vorigen Abend mehr als gewöhnlich gegessen und getrunken hatte, abwechselnd Frösteln und vermehrte Wärme, die bald in anhaltende trockene Hitze übergieng und die ganze Krankheit hindurch anhielt. Er blieb nicht im Bette sondern schleppte sich herum, ohne seine gewöhnlichen Arbeiten verrichten zu können, und fühlte in allen Gliedern rhevmatische Schmerzen.

Den 24. stand er nicht auf und nahm aus eigenem Antrieb Myrrhen-Pulver in Wasser, es verschlimmerte sich.

Am 27. wurde der Anfangs unbedeutende

Hu-

Husten, heftig, lästig, vorzüglich in der Nacht und war mit beschwerlichem, klebrigen Auswurf verbunden. Seiner Aussage nach hatte er an diesem Tag ein schmerzhaftes Stechen in beyden Hypochondern empfunden, das jedoch nicht sehr heftig war und nur bey tiefem Einathmen oder starkem Husten gefühlt wurde.

Am 28. liefs er sich zu Hause eine Aderlafs machen, die gegen Abend wiederholt wurde.

Den 29. kam er ins Spital. Die rhevmatischen Gliederschmerzen verschwanden noch an diesem Tag; die Stimme war vom Anfang an rauh. Der Kranke hatte bis daher viel Durst, ein stumpfes Kopfweh, nicht viel, doch eben keinen verdorbenen Geschmack, keine Esslust, eine feuchte, weifslicht belegte Zunge und konnte auf beyden Seiten gleich gut liegen. Auf der Brust fühlte er weder Schmerz noch Beklemmung und auch die Hypochondern waren jetzt unempfindlich; allein er spürte viel Beängstigung in den Gedärmen und der Puls war voll und stark. Er bekam von einem erweichenden Getrank mit Salpeter häufig lauwarm zu trinken.

Den 30. Januar wurde zur Ader gelassen das Blut bekam eine sehr dicke, zähe nicht zusammen gezogene Haut; der Urin war roth. Die ersten Mittel wurden fortgesetzt und au-

rn Unterleib ein Ueberſchlag gelegt, allein ne Linderung; die Leibesöffnung gieng gerig von ſtatten, der Puls und die Beängſtigung ieben wie vorher.

Den 31. keine Beſſerung. Es wurde abermals eine Ader geöffnet und das Blut hatte ein rkes, zähes, groſses und gelbes Entzündungsll. — Dieſelben Mittel. (Als er zu uns kam hmien ſein Geſicht, bis auf die Augen, etwas lb zu ſeyn, dieſe waren ſchön weiſs und die nze Haut natürlich). Heute bemerkten wir ne geringe Gelbſucht über den ganzen Körr; Puls und Zunge waren wie vorher; in r Nacht ſtellte ſich ein ſehr beſchwerlicher, haltender, faſt ganz fruchtloſer Huſten ein; r Urin war roth, das Athmen leicht und auſser m Huſten ſchmerzlos.

Den 1. Februar konnte man die Gelbſucht utlicher bemerken; das Athmen war raſſelnd d röchelnd, mit kurzem Huſten begleitet; der ls immer voll, ungleich und hart. Es wurde ch ein Aderlaſs gemacht und das Blut hatte n weit ſtärkeres Entzündungsfell, von der mlichen Beſchaffenheit wie vorher; der Urin ar dunkelgelb; der Kranke fühlte eine unſchreibliche Angſt in den Gedärmen, aber ine Schmerzen und konnte auf beyden Seiten

ohne Beſchwerden liegen; ſeine Stimme blie
rauh, der Stuhlgang erfolgte leicht und e
wünſchte ſich oft den Tod wegen der Angſt.

Den 2. Februar früh verſchied der Leidend
am eilften Tag der Krankheit. Der Puls blie
immer hart und ſtark; die Stimme war faſt gan
verſchwunden und die Extremitäten wurde
ſchon etliche Stunden vor dem Tode kalt. De
Kranke war bis ans Ende bey Verſtand; di
Leibesöffnung gieng immer von ſtatten und di
Stühle waren gallicht.

Leichenöffnung. Die ganze rechte Lung
war ſtark entzündet, hart, ſchwer und fle
ſchicht; ſie hieng ſtark am Rippenfell und a
ganzen Umfang des Zwerchfelles an; die
ganze Lunge war mit einer feſten Membra
umgeben, die eine halbe Linie dick und m
einer groſsen Menge rother Gefäſse durchwel
war. Sie beſtand aus 2 Lamellen die ſich leic
von einander trennen lieſsen, und wovon jede e
ne beſondere, dichte, mit vielen blutreichen G
fäſsen durchflochtene Membran darſtellte. D
Rippenfell und die äuſſere Lungen-Membra
waren von dieſen fremdartigen Häuten vollkom
men unterſchieden und man konnte ſie wed
für eine Ausartung der erſten noch der ande
halten.

A

An dem obern und hintern Theil der Bruſthöhle war das Rippenfell ſehr entzündet.

Die entzündete Lungenſubſtanz ſah, entweygeſchnitten grau-rot[illegible] aus.

Die innere Fläche der Luftröhre, der Bronchien und ihrer Aeſte war ſehr roth und entzündet.

Die linke Lunge war geſund und überall durch etwas lange aber ſtarke Bänder an das Rippenfell befeſtiget.

Die Leber war ſehr groſs, rothgelb, beym Durchſchneiden ungewöhnlich hart; ſie reichte ins linke Hypochondrium und füllte die ganze Magaſtriſche Gegend aus.

Die Gallenblaſe enthielt wenig Galle die [illegible] ziehen lieſs, zähe und dunkelgelb war; die Gallengänge waren bis zum Zwölffingerdarm ganz frey und man konnte die Galle durch den leiſeſten Druck in dieſen Darm bringen. (*Stoll*)

b) *Mit Nephritis.* Der Rhevmatiſm kann den Harnſteinen gar wohl dieſelbe Analogie [illegible] mit der Gicht haben. Inzwiſchen complicirt er ſich auch zuweilen mit der calculöſen Nephritis, wovon uns *Hoffmann* einen Fall aufbewahret hat.

Beobachtung. Eine Frau von etlichen 50

Iahren, die das Monatliche ganz verlohren hatte, bekam vor zwey Iahren verschiedenemal heftige Blutflüsse aus der Gebärmutter und dem Mastdarm. Ihr Arzt behandelte diese Zufälle sehr vorsichtig mit Aderlassen und andern dienlichen Mitteln, worauf die Kranke von dem erschöpfenden Blutverlust sehr lange frey blieb. Allein späterhin bekam sie stechende Schmerzen und Kriebeln in den Hüftgegenden und eine Schwere in den Lenden. Aderlassen, gelinde Abführungen, Salpeter und temperirende Mittel waren vergeblich dagegen angewendet worden; die Schmerzen hielten an und setzten sich ganz fest. Einige Zeit nachher verliessen sie die Hüftknochen und die Lenden, und warfen sich bald auf die Schultern und die Brust, bald auf die Kniee, von wo aus sie wieder ihren ersten Sitz einnahmen und die obern Theile frey liessen. Es gieng auch etwas Gries mit dem Harn ab, und die nephritischen Schmerzen wechselten oft mit den rhevmatischen ab, wurden aber immer bey Gemüthsunruhen oder ungesunder Witterung weit heftiger. Nachdem diese Leiden über ein Iahr gedauert hatten, wurde die Person erschöpft, dass sie alle Kräfte verlohr und ausserordentlich abmagerte. Vorzüglich muss aber hier noch bemerkt werden, dass die Kranke in

h bey den Nieren- und Hüft-Schmerzen ei-
ge Linderung zu verschaffen, mit gekrümmten
icken im Bette lag, wodurch die Bänder der un-
rn Lenden-Wirbel so erschlafften, dass sie her-
rragten, als wenn sie verrenkt wären und die
idende sich ohne Schmerzen nicht gerade hal-
n konnte. Gegen die rhevmatischen und neph-
tischen Schmerzen wurden indessen Aderlässe,
merzstillende mit schweisstreibenden Mitteln
rbunden und kühlende Steinzermalmende Arz-
yen angewendet; allein sie halfen alle nichts
d darum wendete sich die Kranke an *Hoff-
nn*, der sie durch eine sehr zusammengesetzte
handlung nach einigen Wochen herstellte."

c) *Mit Milzbeschwerden.* Die Milz-Ent-
ndung ist so selten, dass selbst der erste Nosologe
vages versichert, er kenne ausser *Foreſt*, der sie
reymal gesehen, aber nicht beschrieben hat,
ht einen Schriftsteller der sie beobachtet zu
ben, sage.

Ob die rhevmatische Beschwerde von der
folgende Beobachtung handelt, die mir von
inem Vater mitgetheilt wurde, zu der Milz-
tzündung zu rechnen sey, weiss ich nicht.
llein ich setze sie her, weil ich gerne die Auf-
rksamkeit auf die Kenntniss der Milzbe-
werden lenken möchte, da ich mir vorge-

nom-

nommen habe in Sologne zu praktiziren, wo dieſe Zufälle ſehr gewöhnlich ſind.

Beobachtung. Frau Champenois litt ſeit vier Jahren an einem chroniſchen Rhevmatiſm der bald in den verſchiedenen Gelenken der obern und untern Extremitäten, bald in den Muskeln des Hintern, bald im Leibe ſaſs. Das Alters wegen ausbleibende Monatliche veränderte die Ordnung der Bewegungen von der rhevmatiſchen Reitzung. Der Schmerz ſetzte ſich dann in der linken Weiche feſt und die Milz wurde äuſſerſt ſchmerzhaft, ohne gröſser zu werden. Dieſs ſchmerzliche Gefühl, das die Krankheiten dieſes Eingeweides faſt nie begleitet, nahm von Tag zu Tag mehr überhand und die über den ganzen Körper verbreitete gelbe Farbe lieſs mich vermuthen, daſs auch die Leber einigen Antheil an der Kranheit der Milz nehme.

Ein Zuſammenfluſs von, dem Anſchein nach *arthritiſchen* Zufällen, die ſich durch Schmerzen in mehrern entfernten Theilen und vorzüglich im linken Schenkel verriethen, der brennheiſs wurde und von *Milzbeſchwerden*, machte unſere Diagnoſe ſchwankend und brachte uns auf die Vermuthung, daſs dieſe — nemlich die Zufälle der Milzkrankheit — weil ſie die Oberhand hatten, die Häuptſache wären und daſs alle die an

der

rn ſympathetiſch und bloſs von ihnen abhän-
ſeyn möchten. Dieſe unſere Meinung wurde
ch das was der berühmte *Lorry de melan-*
lia Par. 2. Cap. 3. ſagt, unterſtützt: Licet
ſa mali in hypochondrio ſiniſtro lalitet dolo-
ab hac parte in diſcitas aliquando pertinguent,
ferocia, ut aeger ejulatu et clamoribus ilia
rumpat, deos hominesque incuſet, nunc
chio, nunc omoplatis, nunc pede aut crurori-
, quaſi vehementer diſtraherentur et rumpi
nt proximae, dolentibus. Alle dieſe Kenn-
chen, dieſe beſonderen Umſtände und die
merzen, welche die Sinne *umnebelten*, fanden
bey der Frau Champenois. Inzwiſchen ge-
th der Schenkel immer mehr in einen beſon-
n Zuſtand; er ſchwoll auf, dehnte ſich aus,
rde roth und äuſserſt ſchmerzhaft und das
chte mich wieder auf die erſte Idee vom Ein-
s des Rhevmatiſm, ſowohl auf die Milz als
die andern Theile zurück. Nach dieſer An-
t und Vorausſetzung die mir und dem Wund-
e *Gable* auf Gründen zu beruhen ſchien, be-
mten wir uns beyde, Senfteige auf die Füſse
legen. Dieſe machten Geſchwüre und nun
ien die Milz frey zu werden, wenigſtens
s doch der grauſame Schmerz, der die Kranke
wahnſinnig machte, und die ſchleichende

Ent-

Entzündung nach, die das ganze linke Hypochondrium einzunehmen schien. Allein diese künstlichen Geschwüre hatten den sonderbaren Charakter, dass sie der Kranken ungeheuere Schmerzen verursachten. Das damit verbundene Fieber war nicht weniger merkwürdig, denn der äusserst fieberhafte, dem Brennfieber ähnliche Puls, war immer mit einer kühlen Haut verbunden.

Diese schreckliche und schmerzhafte Krankheit quälte die Leidende bis zu ihrem Ende, ohne das nur irgend ein Mittel ihrer Wuth Einhalt thun konnte.

Bey sehr vielen Einwohnern dieser Stad beobachtete ich fast dieselben Zufälle; dieselbe Ursache schien ihnen zum Grunde zu liegen allein der Ausgang war glücklicher." (*Lateu der Vater in Orleans.*)

4) *Rheumatism mit Phlegmasieen des Muskel - Faser - oder Synovial - Systems; oder Complicationen verschiedener Sorten des Rheumatism unter sich.*

a) *Faser - Synovial Rheumatism.* Der fibröse Rheumatism muss oft mit dem Synovial-Rheumatism complicirt seyn.

Ich sah *auf dem Krankenzimmer St. Johan im Hotel Dieu* einen fibrösen Rheumatism d alle

allem Anschein nach auch ein Synovial-Rheumatism war.

Erste Beobachtung. Die 18jährige Wäscherin Pronet setzte sich oft der abwechselnden Wärme und Kälte aus und wohnte in einer hochliegenden Gegend (bey Saint-Germain) an einem feuchten Ort. Nachdem sie bey einem heftigen Gewitter eine halbe Meile weit gegangen war und ihre nasse Kleidung noch 6 Stunden auf dem Leib behalten hatte, bekam sie Frost, der auf dem Rücken am empfindlichsten war und zugleich Schmerzen in allen Gelenken. Der heftigste Schmerz sass Anfangs im Schultergelenk; allein er verminderte sich bald und zog in die Gelenke des rechten Schenkels, dann in das Knie, hierauf in den Knöchel und endlich in das Daumen-Gelenk der rechten Hand. Sie kam am sechsten Tag ihrer Krankheit in das Spital, mit folgenden innormalen Funktionen:

Schmerzen im Schultergelenk, vorzüglich heftig aber im Daumengelenk das roth, geschwollen und beym Befühlen empfindlich heiss war. Beschwerliche Bewegung der Hals-Muskel, lästiges Athmen, starke Schweisse bloss in der Nacht; etwas schneller Puls; die übrigen Verrichtungen waren ganz natürlich.

Achter Tag. Die Krankheit sitzt vorzüglich

lich im Ellbogen und in den Fingergelenken der rechten Hand; sie sind angeschwollen und verursachen der Kranken heftige Schmerzen, wenn man sie drükt oder die Bänder dehnt; reibt man aber die Gelenkflächen gelinde auf einander, so schmerzt es nicht. Aus dieser Untersuchung schlossen wir, der Arzt, der junge Mediziner auf diesem Zimmer und ich, dass das kein Synovial-Rhevmatism sey. Die Krankheit hielt ihren richtigen Verlauf und endigte sich mit Geschwulst, und einem schmerzhaften Zustande der Daumen-Gelenke. Nach dieser Entscheidung bemerkte man noch etwa ein Monat lang ununterbrochen ein Knistern in den Gelenken, das offenbar von dem Reiben ihrer Flächen herrührte.

Dass dieser Rhevmatism seinen Sitz im Synovial-System gehabt habe, kann ich nicht behaupten; allein scheint nicht das Knistern, das man einem Mangel an Gliedwasser zuschreibt, zu beweisen dass sich das Uebel gegen das Ende der Krankheit bis zu der Membran erstreckt hat, welche die Gelenkschmiere aushaucht?

Nachstehende Beobachtungen, welche mir von dem Professor *Recamier* mitgetheilt wurden, bestätigen meine Vermuthung und beweisen ohne

rne Widerrede die Exiſtenz der Synovial-Ent-
zzündung beym Rhevmatiſm.

Zweyte Beobachtung. L*** die Frau ei-
rnes Kupferarbeiters, eine Wäſcherin, 44 Iah-
rre alt, von einem lymphatiſch-ſanguiniſchen
Temperament, war von ihrem 14ten Iahre an,
und dann immer regelmäſsig menſtruirt gewe-
ſſen. Im 8. Iahr war ſie von der Krätze befal-
llen, aber gut geheilt worden und hatte ſeitdem
nie wieder eine Beſchwerde davon gefühlt.

Am 6. Prairial des 10. Iahres wurde ſie zum
erſtenmal von einem hitzigen Rhevmatiſm
befallen. Der Schmerz fieng in den Händen
und Knieen an und zog ſich von da längs der
Glieder nach dem Rumpf; ſaſs hauptſächlich in
der rechten Seite und wurde immer ſtärker. Den
20. Prairial kam ſie in das Hotel Dieu und
den 1. Meſſidor machte der Profeſſor *Recamier*,
deſſen Schüler und Freund zu ſeyn, ich die Eh-
re habe, auf ein geringes, dumpfes Geräuſch
und ein kleines Knittern aufmerkſam, das man
hören konnte, wenn man mit der Spintel die
ihr eigene drehende Bewegung machte. Bis
zum 23. Meſsidor war die Krankheit immer
bald in dieſem bald in jenem Theil des Rum-
pfes heftiger geworden. Am hintern Theil des
Ellbogens hatte ſich ein Geſchwür gebildet;

die

die Glieder waren ödematös, doch so dafs de obere Theil des Arms und die Füfse im natürli chen Zuftande blieben.

Den 23. ftärkerer Schmerz auf der linken Seite.

Den 25. mehr Schmerzen auf der rechten Seite; feit mehreren Tagen Durchfall,

Den 29. früh etwas Irrefeyn; Abends halb acht Uhr, Tod*)

Leichenöffnung. An den Extremitäten war das Zellgewebe ftark ödematös infiltrirt, die Muskeln waren weniger roth als im natürlichen Zuftande; die untern Gelenk-Flächen der Ellbogenröhre und der Spindel gegen die Hand zu waren entblöfst und cariös. Diefe Oberflächen waren vorzüglich auf der rechten Seite, roth. Die Ellbogenröhre diefer Seite, hatte zwar wegen des Oedems einen fehr grofsen Umfang, zeigte

*) Die gaftrifchen Symptome, welche fehr beträchtlich waren, wurden Anfangs mit abführenden Mitteln behandelt, dann wurden verdünnende und gelind fchweifstreibende Arzneyen gegeben. Es wurden ferner angewendet, etliche Dampfbäder und ein Liniment mit Bernfteinöhl zum Einreiben, und in den letzten Tagen, wo fich ein beträchtlicher Durchfall eingeftellt hatte, Reifswaffer mit Laudanum und Zitronen-Syrup.

zeigte aber im Gelenk keine andere Veränderung, als eine gewiſſe Menge Feuchtigkeit, die ſich in der Höhle des Humerus, welche das Olecranum aufnimmt, angeſammelt hatte. Die Artikulation des ſehr angeſchwollenen rechten Kniees war entzündet. Die innere Fläche der Knieſcheibe war entblöſst und cariös. An dem vordern Theil des innern Condylus des Schenkelknochens bemerkte man in den runzlichen Wänden ein kleines Loch, das den anfangenden Knochenfraſs verrieth. Das linke Knie war ebenfalls ſtark, doch weniger als das rechte ödematös und innen nicht roth. Die innere, nicht entblöſste Knieſcheiben-Fläche war dagegen mit einer weichen Kruſte überzogen, die dem ſtark infiltrirten Zellgewebe ähnlich war. Ein kleines Loch an den faſrigen Rändern glich ganz dem am rechten Knie und zeigte ſich auch an dem innern Condylus des linken Schenkelknochens; die Knochen-Subſtanz war in dieſen cariöſen Löchern ganz entblöſst. Die andern Gelenke waren geſund. Die Eingeweide der Bruſt und des Unterleibes zeigten keine Veränderung. (Recamier).

Dritte Beobachtung. Ein junger Menſch 15 bis 16 Jahre alt ſtarb, nachdem er etwa ein Monat lang an rheumatiſchen Schmerzen in mehreren

leren Gelenken gelitten hatte. Bey der Leichenöffnung fand man faſt das ganze Synovial-Syſtem entzündet und dabey Eiter-Sammlungen in den Gelenken der Kniee, der Knöchel, der Ellbogen und der Schultern, doch nirgends eigentliche *Caries. (Recamier).*

Hat man nicht bey gewiſſen Gichtarten, die bloſs fibröſe oder Synovial-Rhevmatiſmen, oder beydes zu gleicher Zeit ſind, *die Gelenk-Flächen bald nur als ein gelberes und fetteres Gewebe, bald aufgeſchwollen, vereitert, fleiſchig, gefunden?* Mitunter *enthielten ihre Höhlen Eiterherde* und *die Knochen-Enden waren erweicht, vergrößert* und *mehr oder weniger anchyloſiret**)

b) *Muſkular-fibröſer Rhevmatiſm.* Die Exiſtenz dieſes Rhevmatiſm iſt durch ſo viele Fälle beſtätiget, daſs ich gar nicht nöthig habe, mich lange dabey aufzuhalten.

Faſt

*) Herr *Beaubais-Landre* erzählt, in ſeiner Abhandlung von der *urſprünglich aſtheniſchen Gicht* zwey Beobachtungen; die eine, in ſeinem Werk die achte, zeigte ihm bey der Sektion faſt alle die Veränderungen des Gewebes, welche ich ſo eben angeführet habe; bey der andern, in ſeiner Sammlung die neunte, fand er unter andern Merkwürdigkeiten in dem rechten Fauſtgelenke eine Anſammlung von eiterartiger Materie, die beynahe eine Unze betrug.

Faſt alle von den Schriftſtellern angeführte gichtiſche Rhevmatiſmen müſſen zu dieſer Complication gezählet werden. Muſs man, wenn ein Muſkel-Rhevmatiſm da iſt, der ſich, was oft geſchieht, auf die Gelenke wirft und das ſibröſe Syſtem angreift, daraus ſchlieſsen, daſs ſich die Gicht mit ihm compliciret hat?

Von den Fällen die ich anführen könnte, will ich nur einen aus *Pinels* Clinik ausheben, deſſen umſtändliche und ausführliche Beſchreibung einen Begriff von der Genauigkeit des Verfaſſers liefern kann.

Beobachtung. Der 20jährige Schüler der Heilkunde *Vignerie*, ſtammte von Eltern, die rhevmatiſchen Zufällen unterworfen waren. Bey ſeinem Vater giengen viele Harn-Concremente ab und einer von ſeines Vaters Brüdern war an dieſer letzten Krankheit geſtorben. Dieſer junge Menſch hatte ein reitzbares, lebhaftes, zorniges Temperament; in ſeinem 16 Jahre widmete er ſich mit allem Eifer der Zergliederungs- und Wundarzney-Kunſt; zuweilen bekam er leichte Schmerzen in allen Gliedern, vorzüglich in den Gelenken; und in ſeinem 18 Jahre einen Rhevmatiſm in den Lenden-Muſkeln. Es wurden ein Aderlaſs und verdünnende Getränke dage-

gen

gen gebraucht, worauf sich Schweisse einstellten und die Krankheit am 8 Tag entschieden ward. Bald nachher stellte sich ein Zufall in der Weiche ein, der so heftig wurde, dafs man um das Leben des Kranken besorgt war. Von da an blieb er 18 Monate lang vollkommen gesund. Seit acht Monaten hielt er sich in einem viel kälteren Clima auf, studirte anhaltend, durchwachte die Nächte und genofs dabey schlechte Nahrung; er badete zweymal im Sommer in einem Flufs und bekam jedesmal Lendenweh darauf, das stark genug war, ihn von fernern Baden abzuhalten. Ein Monat später. *Erster Tag der Krankheit.* Er erhitzte sich durch Laufen, ungeachtet eines heftigen, kalten Regens und fühlte plötzlich einen stumpfen Schmerz in den Muskeln des rechten Schenkels, der ihn im Gehen hinderte, doch nicht am Schlaf. 2) Beym Erwachen heftiger Schmerz, der bey der geringsten Bewegung des Schenkels unerträglich wurde; Abends Spannung, Röthe, Empfindlichkeit vorzüglich auf einer Stelle; der Schmerz zog sich bis in den Hintern; viel Hitze, stark gefärbter Urin. *(Friktionen mit Essigäther, ohne alle Erleichterung).* 3) Der Schmerz erstreckte sich bis zum Umdrehen; der Kranke konnte den Fufs nicht auf

die

ie Erde ſetzen; die Haut brennheiſs, trocken; er Puls voll, ſchnell; Abends ein Paroxiſm. (*Dieſelben Einreibungen Früh und Abends ohne inderung*) 4) Der Schmerz geht bis zum äuſsern nöchel; Röthe, Geſchwulſt, Empfindlichkeit ber dem Umdreher, Abnahme des erſten chmerzens. Gegen Mittag reiſsender Schmerz n Knie- und Fuſsgelenk und in der groſsen uſszehe; Abends ein Paroxiſm; in der Nacht iſsender Schmerz bey der geringſten Bewe- ung in den Rücken- und linken Schenkel- uſkeln; feuchte Haut, dunkler Urin, Lei- esverſtopfung. Von dieſem Augenblick an onnte der Kranke den Rumpf und die untern liedmaſsen nicht mehr regen, ohne die Schmer- en ungeheuer zu vermehren; Schlafloſigkeit.) Röthe, Geſchwulſt des rechten Knies und s äuſsern Knöchels derſelben Seite; Leiden es linken Knöchels und Fuſses; in der Nacht reſeyn das an Wahnſinn gränzte. (*Der Kran- wurde in Wolle gewickelt und bekam ſchickliche eiſen und Getränke*). 6) Schmerzen in den üſsen, vorzüglich im linken; ſtarker, kleb- ger, ſtinkender Schweiſs der noch die andern age fortdauerte; Unruhe, Irreſeyn, Durſt; was Naſenbluten ohne Erleichterung; in der acht mehr Ruhe, leiſser Schlummer. 7) Röthe,

Geschwulst; Empfindlichheit am linken Knie und Fuss mit Nachlass der Schmerzen; anfangendes Leiden am linken Daumen; in der Nacht unerträgliche Schmerzen; Träumerey dem Wahnsinn ähnlich; Schmerz in den Rückenmuskeln; lästiges Athmen, Leiden im rechten Schulter- und Handgelenk. 8) Gegen Morgen etwas Nachlass; der linke Daume ist roth, geschwollen, beym Berühren empfindlich; der Schmerz im Unterleib erträglicher; Röthe, Geschwulst und Empfindlichkeit um das rechte Schultergelenk herum, vorzüglich an der Schulterhöhe; Leiden der linken Schulter und des Ellbogens. (*Früh und Abends ein Klystier; 2 Gran Opium*). In der Nacht Ruhe. 9) Leiden des rechten Schenkelgelenks; Beweglichkeit der untern Glieder, obgleich ihre Schwäche und Steifheit keine Ortsveränderung erlaubt; Röthe, Geschwulst; Empfindlichkeit der linken Schulter; auf den Abend Zahnweh; sehr schmerzhaftes Kauen; Bodensatz im Urin wie feiner braunrother Sand. Ein Gran Mohnsaft bewirkte keine Ruhe. 10) Unerträglicher Schmerz im rechten Schulter- und Schenkelgelenk; Leiden an der rechten Hand. Am Abend waren alle Gelenke der rechten Hand und der Finger roth, aufgetrieben und empfindlich; das Zahnweh

war

war heftig und an den Fuſsgelenken ſo wie an der Wade kamen den Flohſtichen ähnlicher Ausſchlag zum Vorſchein, der aber über die Haut hervorragte. 11) Sehr merklicher allgemeiner Nachlaſs; fortwährend reichlicher Schweiſs; der Urin macht keinen Bodenſatz mehr, iſt aber ſehr braun; der Ausſchlag iſt über den ganzen Körper verbreitet. Am Abend waren die kleinen Puſteln mit einer weiſslichen Feuchtigkeit gefüllt; lücken; alle Finger der linken Hand wurden nach und nach angegriffen, allein jeder kleine partielle Anfall war von weit kürzerer Dauer als an den andern Stellen. Verminderung des Zahnwehs, gehindertes Schlingen, Schmerz längs der Richtung des Zwerchfells, Beängſtigung; ein geringerer Paroxiſm. 12) Leiden des linken Ring-Fingers; reiſsender Schmerz in der rechten groſsen Fuſszehe; der Ausſchlag eiterte. Der Kranke konnte, ungeachtet die Glieder noch ſteif und ſchwach waren, mit Unterſtützung gehen. Mühſames Athmen mit Vermehrung der Schmerzen; ein viel ſtärkerer Paroxiſm, Schlafloſigkeit (*Ein Gran Opium verſchaffte keine Linderung*). 15) Keine Bruſtſchmerzen, freyes Athmen; lebhafte Schmerzen in den Schultern die durch Bewegung der Arme zunehmen und ſich bis zum Delta-Muſ-

kel erstrecken; heller, zitronenfarbiger Urin; Schlaflosigkeit, wenig Schweiss; alle Finger wurden nach und nach angegriffen. 16) Esslust; stumpfe Schmerzen die augenblicklich bald hie, bald da heftig werden; kein Paroxism; der Puls kaum fieberhaft. 18) Bewegung in Händen und Füssen, doch noch mit etwas Beschwerde. In den darauf folgenden Tagen, flüchtige stumpfe Schmerzen; steife, schwache Glieder. Von 30. bis zum 35. schuppte sich das Oberhäutchen vorzüglich in den Gelenk-Gegenden ab. Das Abschuppen dauerte beynahe vierzehn Tage und gieng fast in derselben Ordnung, wie der Ausschlag hervorgekommen war, vor sich. Während des übrigen Winters fühlte der Kranke noch geringe, flüchtige Schmerzen, vorzüglich bey den Wetter-Veränderungen; im Frühling verspürte er nicht die geringste Beschwerde mehr. *(Pinel)*

d) *Gichtischer Rhevmatism.* Die Complication des Rhevmatism mit der Gicht ist etwas gar zu allgemein angenommen worden; wenn man die Natur und Verschiedenheit des Rhevmatism und der Gicht nur einigermaßen kennt, so kann man sich bald überzeugen, dass die meisten unter der Benennung gichtischer Rhevmatism gelieferten Beobachtungen, keine Com-

plicati-

plicationen des Rhevmatiſm mit der Gicht ſind, ondern entweder einfache fibröſe, oder muſkular ibröſe Rhevmatiſmen. Nachſtehender Fall eines ichtiſchen Rhevmatiſm den Herr V*** Arzt zu Montpellier erzählt, ſcheint mir ein einfacher fibröſer Rhevmatiſm geweſen zu ſeyn.

Beobachtung. Der 16 jährige Sohn der hieſigen (in Montpellier) Wittwe Bourquier, von gallicht, trockenem Temperamente, groſs aber zärtlich, wurde plötzlich von ſehr heftigen Schmerzen in den Fauſt-Ellenbogen-Schulter-Fuſs-Knie- und Schenkel-Gelenken befallen, ſo daſs er gleich Anfangs ſich nicht auf den Beinen erhalten konnte, unter vergeblicher Anſtrengung ſich zu bewegen, das Bette hüten muſste und Tag und Nacht nicht ſchlafen konnte. Dieſer traurige Zuſtand nöthigte die Mutter ſich an mich zu wenden. Der Kranke hatte heftiges Fieber und ungeheuere Schmerzen; er arbeitete an Pontons im Waſſer, gerieth dabey in Schweiſs und war der kalten Luft, vorzüglich dem Seewinde ausgeſetzt. — Ich lieſs die leidenden Theile in warme Tücher wickeln, das aber nichts half. Dann lieſs ich weiche Seife in Brandwein aufgelöſet, einreiben und erwärmte Tücher darüber legen. Hierdurch entdeckte ich, daſs dieſer Rhevmatiſm von einer *hitzigen*

Urſache

Urſache herrührte; ich lieſs nun eine Ader öffnen, worauf der Kranke viel Erleichterung bekam, und ordnete ein dienliches Verhalten an; die Schmerzen verlohren ſich dabey nach und nach und binnen etlichen Monaten war die Krankheit vollkommen geheilt. (*V****)

e. *Hitzig-chroniſcher Rhevmatiſm.* Der hitzige und chroniſche Rhevmatiſm compliciren ſich und mit chroniſchem Rhevmatiſm behaftete Perſonen bekommen zuweilen wahre Anfälle von akuten Rhevmatiſmen.

Zum Beweis meiner Behauptung will ich eine Beobachtung aus *Pinels* Clinik (*Art. chroniſcher Rhevmatiſm*) anführen.

Beobachtung. Die 77jährige Bardon Deniſe war in der Salpetriere erzogen worden und hatte ihr ganzes Leben hindurch an tiefen feuchten, luftarmen Orten gearbeitet. Im 39. Jahr verlohr ſie das Monatliche und überſtand zu der Zeit eine ſehr ſchwere Krankheit; von da an empfand ſie Schmerzen die in allen Theilen herumzogen und beſonders den Wirbel öfters einnahmen. Dieſe Schmerzen waren beynahe anhaltend geworden, vermehrten ſich bey den Witterungs-Veränderungen, waren im Sommer erträglich, dagegen aber im Herbſt und Winter ſehr heftig und mitunter ſo ſtark, daſs die Kranke das Bette hüten muſste.

1r Tag. Froſt, Schmerz in den Schenkelmuſkeln und den Lenden, ſehr heiſse Haut. 2r T. Eckel, freiwilliges Erbrechen, Unbeweglichkeit. 3r T. Rothes Geſicht, Schmerz auf dem Wirbel, der durchs Befühlen heftiger wird; Wehthun in den Lenden, heftiger Schmerz in den Dickbeinen; abwechſelnd Froſt und Hitze, Durſt; ſehr groſse Schmerzen in der Nacht. (*Bruſttiſane*) 4r T. Früh Nachlaſs, ſtärkeres Leiden als geſtern, Nachts Schweiſse. 7r T. Leichtes Kopfweh, weniger ſchmerzhafte Bewegung des Rumpfs und der Glieder. 8r T. Früh Nachlaſs und bis zum 15ten T. Abnahme der Symptome. 15r T. Apyrexie; keine weiteren Beſchwerden, als die mäſſigen habituellen Schmerzen. (*Pinel*).

Die hier erwähnte Kranke hatte ohne Zweifel einen chroniſchen Rhevmatiſm; allein iſt die vom 11 bis 15en Tag aufgezeichnete Krankheit nicht ein hitziger Rhevmatiſm, der ſich zu dem chroniſchen geſellte, wie das oft der Fall iſt? Der Anfall mit Froſt, das allgemeine Fieber, die Zunahme der Symptome bis zum 7ten Tag, ihre Abnahme von da an bis zur Entſcheidung am 14ten Tag durch reichliche Ausleerungen, Alles das beſtätiget meine Meinung.

Die andere Beobachtung, welche *Pinel* gleich nach

nach dieſer erzählt und die ich ſchon angeführt habe, iſt dieſer ganz ähnlich; ſie iſt, wie der berühmte Noſograph ſelbſt ſagt, ein wahrer rheumatiſcher Anfall bey einem habituell leidenden Subjekt. Ich ſetze hinzu, dieſer Anfall war ein ächter hitziger Rheumatiſm, der 42 Tage dauerte.

Dritter Artikel.

Complication des Rheumatiſm mit Blutflüſſen.

a. *Rheumatiſm mit unterdrücktem Blutfluß.* Sind unterdrückte Blutflüſſe eine Krankheit? Dieſe Frage ſcheint durch Autorität entſchieden zu ſeyn; allein dieſe: *Müſſen alle Krankheiten, welche dieſe Unterdrückung veranlaßt, als Symptome derſelben betrachtet werden?* iſt es noch nicht.

Dieſe Krankheiten laſſen ſich unter zwey Klaſſen bringen.

Die einen ſind die gewöhnlichen Erſcheinungen des unterdrückten Blutfluſſes und ſeine Kennzeichen; dergleichen ſind bey dem unterdrückten Monatlichen, das Schneiden im Leibe, der Nierenſchmerz, die Hitze in der Mutterſcheide, die Schwere in den Dickbeinen und das Gefühl, als wenn Feuer in den Kopf ſtiege.

Die andern ſind ſeltene Erſcheinungen dieſer Unterdrückung, als; die Wechſel-Fieber, die Magen- und Darm-Entzündung, das Blut-

har-

harnen, die Fallsucht, die Wassersuchten von Vollblütigkeit, u. s. w.

Ich glaube die Erscheinungen der ersten Klasse muss man zu den Symptomen der unterdrückten Blutflüsse zählen, und die andern darf man nur für Complicationen derselben ansehen.

Dass ein unterdrückter Blutfluss einen Rhevmatism veranlassen könne, ist so allgemein bekannt, dass ich eine genaue Auseinandersetzung dieser Complications-Ordnung für unnütz halte.

Ich will daher nur 2 Fälle von wahren Rhevmatismen anführen, welche von Unterdrückung zweyer Blutflüsse erzeugt wurden, die mit dieser Art Krankheit die gröfste Verwandtschaft zu haben scheinen, ich meine, das Monatliche und die goldne Ader.

Erste Beobachtung. Eine 36jährige Frau von einem lymphatischen Temperamente, zärtlich, doch sehr blutreich, hatte immer das Monatliche sehr stark und regelmäfsig gehabt. Als sie einst säuerliche Früchte, viele Gurken gegessen und sich unvorsichtig der kühlen Abendluft ausgesetzt hatte, bekam sie ein dreytägiges Fieber mit Angst, Erbrechen und grofsem Durst begleitet. Diefs Fieber dauerte 14 Tage. Ihr Arzt verordnete erst ausleerende Mittel und dann eine Latwerge gegen das Fieber, in der die China der Hauptbestandtheil war. Zwey Tage

ge nach deren Gebrauch wurde das Monatliche unterdrückt und das Fieber war verschwunden. Von der Zeit an war sie kränklich und litt an allen den Zufällen, welche die unterdrückte Menstruation begleiten. Dieſs dauerte 8 Jahre lang und während dieſer Zeit hatte sie rhevmatiſche Schmerzen in den Gliedern und im Rükken; zuweilen giengen kleine Harnſteine ab, sie fühlte allgemeine Mattigkeit und der Unterleib ſchwoll an. Als *Hoffmann* um Rath gefragt wurde und erfuhr, daſs die Unterdrückung alt war und von einer habituellen krampfhaften Zuſammenziehung der Muttergefäſſe abhieng, verordnete er innerlich anfeuchtende, erweichende Mittel, und äuſserlich lauwarme Bäder. (Hoffmann.)

Zweyte Beobachtung. Der nemliche Schriftſteller erzählt, daſs ein Mann von Anſehn, 30 Jahre alt, von einem ſanguiniſchen Temperament und magern Körper, von einem Druck im Heilgenbein befallen wurde, den ein Hämorrhoidal-Fluſs ſchnell wieder hob. Als dieſer Blutabgang ein Jahr lang ſtille ſtand, wurde er von einem ſehr läſtigen Huſten nnd einem heftigen Schmerz im linken Arm mit Reiſsen geplagt. Einige Monate nachher fühlte er denſelben Schmerz im rechten Arm eben ſo heftig

und

und kein Mittel verschaffte ihm Erleichterung. Die Arme waren nicht im mindesten verkürzt, denn er konnte sie immer bewegen; allein er fühlte eine grosse Schwere darin und in den Händen sehr viel Schwäche. Zuweilen kam auch ein so heftiger Krampf in die Hände, dass er den Schlaf verlohr. Zu diesen angreifenden Leiden gesellte sich noch ein unerträglicher Ohrenschmerz und bald darauf heftiges Reissen im Kopf, der die Kräfte und die Essluft verminderte und den Kranken augenscheinlich abmagerte. Diese Zufälle waren nicht anhaltend sondern verschwanden und kamen wieder, je nachdem die Witterung war. Hoffman rieth dem Kranken Mineral-Wasser und ein schickliches Verhalten; die Hämorrhoiden kamen hierauf wieder zum Vorschein und die Schmerzen hörten auf.

b) *Rhevmatism mit Anevrisma des Herzens.* Man sah Rhevmatismen ganz oder zum Theil verschwinden und eine Krankheit des Herzens war die Ursache dieses Verschwindens.

Mein Freund *Authenac* behandelte einen Soldaten, der an einer solchen Complication starb.

Beobachtung. Der 32 jährige I. B. Fleury hatte bis zu seinem 32. Jahr, wo seine Frau starb, eine gute Gesundheit genossen. In den

ersten

ersten 5 Monaten nach diesem Verlust stieg sein Kummer so hoch, dass er wahnsinnig wurde und sich entleiben wollte. Man rieth ihm, zur Armee zu gehen, wo er auch nach einem Jahr wieder gesund wurde. Sieben Jahre lang ertrug er alle Beschwerden und Gefahren des Kriegs, und endlich bekam er das dreytägige Fieber und hierauf Schmerzen im rechten Arm mit Verlust der Bewegung. Er wurde verabschiedet, kehrte in sein Vaterland zurück und wurde schnell von Schmerz und Lähmung befreit. Einige Zeit nachher bekam er Schmerz im linken Arm; das Ellbogen-Gelenk schien anchilosirt zu seyn und eine daran befindliche Geschwulst wurde für ein Anevrisma gehalten; nach einem Blasenzug am Arm verschwand diese Geschwulst und der Arm erhielt seine gewöhnliche Bewegung wieder. Zwey Jahre lang nach dieser Heilung fühlte der Kranke weiter keine Beschwerden, als leichte, flüchtige Schmerzen am Kopf, in den Armen und Füssen. Im Anfang des Frühlings kam ein reissender Schmerz in den linken Schenkel, der durch die Bewegung desselben vermehrt wurde; vierzehn Tage hernach zog sich dieser Zufall in den linken Arm, verbreitete sich bald über die Rippen der linken Brust und verursachte folgende Er-

cheinungen: ſtumpfer Schmerz in der Gegend des Herzens, Herzklopfen, das man ſehen konnte, beſchwerliches Athmen. Dieſe Symptome erneuerten ſich öfters am Tag, und die geringſte Bewegung brachte ſie hervor; er konnte nicht auf den Seiten liegen; leiſer Schlaf, plötzliches Erwachen mit Schrecken, allgemeine Abmagerung. Während der groſsen Sommerhitze badete er zweymal im Fluſs und wurde darauf auf der linken Seite gelähmt. Die vorigen Zufälle vermehrten ſich; in der Nacht ſtellten ſich Schweiſse ein und die Hautwaſſerſucht machte ſchnelle Fortſchritte; ja man fühlte ſogar Schwappung im Unterleib: *Ein Blutegelzug auf den linken Arm.* Das vorgeſchriebene Verhalten verſchaffte keine Linderung.

Ein Monat nachher überlieſs ſich der Kranke einem Pfuſcher der ihm 8 Tage lang die allerheftigſten draſtiſchen Mittel gab. Alle Zufälle verſchwanden und der Patient hielt ſich für geheilt; allein nach etlichen Tagen ward er das Opfer ſeines falſchen Zutrauens. Die Leichenöffnung wurde nicht verſtattet. (*Beobachtung in der Clinik aufgezeichnet.*)

Vierter Artikel.

Complicationen des Rheumatiſm mit Nervenkrankheiten (mit comatöſen Zufällen.)

a) *Rheumatiſm mit Apoplexie.* *Storch* beobach-

achtete in der von ihm beschriebenen Epidemie, dass sich der Rhevmatism auf den Kopf warf und *Apoplexie* verursachte.

Indem er von Personen spricht, bey welchen sich die von Rhevmatism erzeugte seröse Feuchtigkeit auf die innern Theile wirft, sagt er: „Bey 2 Kranken nahm das Fieber und die „rhevmatische Geschwulst ab, und sogleich stell„te sich Beängstigung, Sprachlosigkeit, ein so„poröser Zustand und tiefes Athmen ein; der „Puls wurde klein, zitternd, ungleich; das „Gesicht missfärbig; die Gliedmasen kalt und „nach 24 Stunden starben die Kranken.

„Die Leichenöffnung zeigte eine grose „Menge gelber, gallertartiger Materie zwi„schen der Lunge und der sie umgebenden Mem„bran, und die Lungen waren ganz klein zu„sammengezogen. Zwischen der weichen „Hirnhaut und dem grosen und kleinen Gehirn „fand man dieselbe Materie mit der auch die „vordern Gehirnhöhlen angefüllt waren; die „Herzhöhlen waren von geronnenem Blute aus„gedehnt."

Beobachtung. Derselbe Schriftsteller erzählt folgenden Fall. Ein seit 14 Tagen an einem rhevmatischen Fieber krankliegender Mann, fiel plötzlich in ein Delirium; dies gieng in einen

hen apoplektiſchen Schlaf über und der Kranke ſtarb kurz darauf.

Man fand viele wäſſerichte Feuchtigkeit zwiſchen den beyden Gehirnhäuten und in den Seitenhölen und ein blutiges Waſſer unter der Scheidewand.

Portail, Lehrer am franzöſiſchen Collegium *) erzählte mir, er habe einen Rhevmatiſm beobachtet, der ſich nach innen zog und ſich mit Praralyſis, Apoplexie und dem Tod endigte.

Fünfter Artikel.

Complicationen des Rhevmatiſm mit Krankheiten des lymphatiſchen Syſtems.

Rhevmatiſm mit Waſſerſuchten. Zuweilen complicirt ſich der Rhevmatiſm mit den Waſſerſuchten der drey groſsen Cavitäten und der Gelenke.

1. Im vorigen Artikel haben wir geſehen daſs er ſich mit der Gehirnwaſſerſucht verbindet.

2. In demſelben Artikel habe ich auch zwey Beobach-

*) Man erlaube mir, dieſen alten Freund des groſsen Lieutands, dieſem mit Recht ſo ſehr geſchätzten Arzt, der wie *Tiſſot* ſagt *ſo viele Leichname geöffnet hat*, hier meinen Dank für die mir immer bewieſene Zuneigung, öffentlich abzuſtatten.

Beobachtungen von *Storch* angeführt, in welchen Bruſtwaſſerſucht die Folge eines zurückgetretenen Rhevmatiſm war.

Der nemliche Schriftſteller beobachtete auch noch nach dem Verſchwinden einer rhevmatiſchen Geſchwulſt, beſchwerliches Athmen, einen Krampfhuſten, der allen Mitteln widerſtand, in 14 Tagen die Kräfte aufrieb und den Tod verurſachte.

Bey der Leichenöffnung fand man mitten in der rechten Lunge einen Sack, der 5 Pfund gelbſichtes Serum enthielt.

3. Bey Gelegenheit der rhevmatiſchen Ruhr, der ſo oft ein Rhevmatiſm vorausgeht, ſie begleitet oder auf ſie folgt, ſagt *Stoll*, ſie endige ſich bey dem ſchönen Geſchlecht mit Bauch- oder Haut-Waſſerſucht, wenn ſie lange anhalte, und arte in einen ſchmerzloſen Durchfall aus. „Die „meiſten, ſagt er, bekamen ein weiſses Oedem „der Füſse, mitunter auch der Schenkel; dieſe „Geſchwulſt erſtreckte ſich bis in den Unterleib „und bey manchen über den ganzen Körper.

4. Ueber die Complication mit der Gelenkwaſſerſucht ſage ich gar nichts, denn ſie kömmt viel zu häufig vor, als daſs ich mich dabey aufzuhalten nöthig hätte, und ich verweiſe meine

Leſer

Leser nur auf die Streitschrift, welche an der Pariser Schule über diese Materie vertheidiget wurde.

Sechster Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit Krankheiten aus der unbestimmten Classe.

Rheumatism mit Eingeweide-Würmern. Vielen wird der Rheumatism von den gewöhnlichen Wurm-Kennzeichen begleitet. Indessen sagt doch *Tissot*, in Holland wären die Kinder so heftigen und allgemeinen Schmerzen unterworfen, dass sie jämmerlich schrieen, man möchte sie angreifen wo man wolle. Hier muss man sich sorgfältigst in acht nehmen, solche Schmerzen nicht wie einen gewöhnlichen Rheumatism zu behandeln; denn diese Krankheit hängt zuweilen von Würmern im Darmkanal ab, und werden diese abgetrieben, so ist sie gehoben.

Sauvages erzählt folgende Beobachtung und nennt sie *Wurm-Rheumatism.*

Beobachtung. Ein mit Würmern behaftetes Mädchen hatte ein geringes Fieber und Kopfweh mit einem schmerzhaften Erstarren aller Glieder; zuweilen bekam es eine rothe Wange, welches auf Würmer deutete. Man hätte wohl, wie es scheint, abführende Mittel verord-

nen ſollen; allein der Unterleib war ſo ſchmerzhaft und geſpannt, obgleich nicht aufgetrieben, daſs man ihn nicht berühren konnte, ohne das Kind zum Weinen zu bringen. Es wurde mehreremal Blut weggelaſſen und öhlige, erweichende Mittel und Klyſtiere gegeben; allein das half nichts; die Empfindlichkeit wurde allgemein, erſtreckte ſich vorzüglich über den Unterleib, die Füſse und den Wirbel. Man durfte keinen Theil berühren ohne neuen Schmerz zu erregen, deſſen Mittelpunkt eine Geſchwulſt von der Farbe der Haut in der rechten Darmbeingegend zu ſeyn ſchien. Nachdem alle Mittel, auch wurmtreibende verſucht worden waren, verfiel das Kind nach 16 Tagen in eine betäubende Schlafſucht. Die Augen und Augenlieder waren unbeweglich; die Glieder biegſam, das Athmen ruhig und leicht; der Schlaf aber tief. Dieſer vorübergehende Carus wurde durch Tobacksrauch vertrieben; allein er ſtellte ſich nach etlichen Tagen wieder ein. Endlich gab man Milch-Klyſtiere und innerlich Wurmmittel, worauf 44 Spulwürmer abgiengen, worunter vier rothe waren. Vielleicht war die oben genannte Geſchwulſt eine Folge von dieſer Menge Würmer, denn die Krankheit verſchwand nicht eher, als bis dieſe weg waren. *(Sauvages)*.

Sieben-

Siebenter Artikel.

Complicationen des Rheumatism mit chirurgischen Krankheiten.

a. *Rheumatism mit Verrenkung des Schenkelknochens.* Obgleich der Verfasser einer Streitschrift vom Jahr X den Rheumatism nicht unter die Ursachen der von selbst entstandenen Verrenkung des Schenkels zählt, so ist es doch ganz ausgemacht, dass sich beyde Krankheiten zuweilen miteinander verbinden.

Von den Beobachtungen welche ich anführen könnte, wähle ich eine die mir mein Vater, Arzt in Orleans mitgetheilt hat. *Lambron*, ein geschickter und verdienter Arzt beobachtete sie mit und der berühmte *Anton Petit*, dessen Andenken den Gelehrten so wie allen Freunden der Menschheit immer theuer seyn wird, wurde dabey zu Rathe gezogen.

Erste Beobachtung. Die Kammerfrau der Madame *Olivier* litt an einem herumziehenden chronischen Rheumatism und wurde plötzlich von einem so heftigen Hüftweh befallen, dass sie Tag und Nacht nicht ruhen konnte. Aderlassen, Blutigel, örtliche erweichende und betäubende Mittel, Bäder und ein Blasenzug auf dem Schenkel-Gelenke, waren vergeblich dagegen angewendet worden. Die Schmerzen

hielten an und wurden äuſſerſt heftig; um nun die Natur nachzuahmen: Iſchiatidis diarrhoea ſuperveniens bonum, wurden viele abführende Mittel gegeben; allein ſie halfen auch nichts. Die Milch-Diät ſchlug auch nicht an. Endlich verlohr die Kranke den Appetit, wurde ſehr mager und der leidende Theil zehrte täglich mehr ab. Man durfte das Dickbein nicht im mindeſten bewegen, ohne der Kranken die heftigſten Schmerzen zu verurſachen. Ich und Lambron vermutheten eine Anſammlung von Feuchtigkeit im Schenkelgelenk und verſuchten andere Mittel, ſie zu zertheilen; allein das Uebel verſchlimmerte ſich ſo ſehr, daſs der Schenkelkopf aus ſeiner Höhle herausgetrieben wurde. Wir zeigten die Kranke dem Doctor *Petit*, der damals in Orleans war. Das verkürzte Bein hob allen Zweifel über dieſen traurigen Zufall und da die Kranke ſich einbildete, man wolle keine neue Mittel verſuchen, ſo verlieſs ſie ihren Dienſt, gieng zu ihren Eltern aufs Land, wo ſie an den Folgen eines Eiterabſatzes auf dieſen Theil ſtarb. (*Latour, der Vater.*)

b) *Rhevmatiſm mit Nekroſe.* Die Complicationen des Rhevmatiſm mit Knochenkrankheiten ſind ſehr häufig; daſs er ſich ſehr oft mit Veränderung der Knochenenden, z. B. Geſchwulſt,

ſchwulſt, Knochenfraſs u. ſ. w. endiget, haben wir bereits geſehen. Allein eine äuſserſt ſeltene Complication und von der ich in den Schriften welche ich nachgeſchlagen habe, kein Beiſpiel fand, iſt Rhevmatiſm mit Nekroſe. Der beliebte und geſchickte Wundarzt *Gable* in Orleans hat mir einen ſolchen Fall mitgetheilt und ich will ihn, ſo wie ich ihn bekommen habe, erzählen.

Beobachtung. Demoiſelle H * * * 55 Jahre alt, von einem ſchleimigen und cacochymiſchen Temperament, wurde zu Ende des Winters 1788, von einem herumziehenden Rhevmatiſm äuſserſt heftig befallen, der in Zeit von drey bis vier Monaten nach und nach alle Theile des Körpers angriff, jedoch mit der Eigenheit, daſs ſie in den Zwiſchenzeiten ſeiner Wanderung, einen, doch erträglichen Schmerz in der Gegend des rechten untern Kinnbaken-Winkels fühlte, der verſchwand wenn der rhevmatiſche Schmerz einen neuen Sitz eingenommen hatte.

Die Behandlung wurde unzählich oft verändert, doch ohne allen Erfolg. Seidelbaſt und Blaſenzüge ſchienen den Schmerz zu erregen und wurden vergeblich auf allen Stellen angewendet wo er ſich feſtſetzte.

Endlich ſchien der Rhevmatiſm zu weichen

chen, oder sich zu beruhigen und der Kinnbaken-Schmerz war Anfangs unbedeutend, wurde aber nach und nach stärker und endlich äusserst heftig; zuletzt endigte er sich in eine schwappende Geschwulst in der weichen Substanz der Zahnhölen mit einem Auftreiben des Knochens das sich vom Winkel bis zu dem Loch der Kinnlade erstreckte. Diese Geschwulst brach nach innen auf und ergos eine grosse Menge jauchiges Eiter. Ich erweiterte die Oefnung und fühlte nun mit dem Finger ein bewegliches Knochen-Stück, das ich nach etlichen Tagen wegnahm und worauf ein Blutfluss folgte der mich etliche Minuten lang beunruhigte. Diess Knochenstück war die ganze äussere Tafel der Kinnlade vom Winkel bis zu den Kinnbackenloch (Foramen mentale) wo ein Theil an der Stelle des Kronenfortsatzes einen Ausschnitt bildet.

Etliche Tage nachher entstand eine andere Geschwulst äusserlich in der Gegend des Winkels, der auch aufbrach und die äussere Wunde mit der innern im Mund in Verbindung brachte. Aus dieser Oeffnung, die ich unmöglich zur Vernarbung bringen konnte, flos eine solche Menge Speichel, dass die Kranke, deren Säfte schon in eine scorbutische Verderbniss übergegangen waren, äusserst elend wurde, in voll-

komme-

kommene Abzehrung verfiel und drey Monate nachher, als der Kronenfortsatz losgegangen war, starb. *(Gable; Wundarzt).*

Ich könnte noch andere Complicationen des Rhevmatism mit chirurgischen Krankheiten anführen; allein da ich diesen Gegenstand nicht erschöpfen will, so sind die beyden angeführten wichtig und hinreichend genug. Die Complications-Varietäten, welche der Rhevmatism sowohl mit innerlichen als äusserlichen Krankheiten bey Epidemieen zeigt, wo er als herrschende Krankheit statt findet, sind so zahlreich und verschieden, dass ich, wollte ich sie alle anführen, nicht enden würde.

Man fängt an zu bemerken und wird es täglich noch deutlicher einsehen je mehr man die Constitutionen studirt, dass eine Krankheit, welche epidemisch herrschen kann, keine Gränzen hat, in Rücksicht ihrer Complicationen, bey denen eben so viele Varietäten möglich sind, als Krankheiten während der Dauer der Epidemie endemisch oder sporadisch herrschen können.

Man wird daher auch einsehen, wie lächerlich es seyn würde, wenn man die Gränzen der Complications-Varietäten bestimmen wollte, die bey einer Krankheit vorkommen können und wie

schwer

ſchwer die Behandlung dieſer Complicationen ſeyn müſſe, bis es einſt einem Genie gelingt allgemeine Grundſätze aufzuſtellen, welche auf alle Fälle anwendbar ſind, mit Ausnahme einiger geringen Modificationen, die in der Heilkunde wie in allen andern Künſten, immer dem Verſtande und dem Scharfſinn des Künſtlers überlaſſen bleiben, bey dem man Kenntniſſe und Klugheit vorausſetzt.

Analytiſches Inhalts-Verzeichniſs.

Einleitung.

Seite

Eintheilung des Buchs in zwey Haupttheile. — *Geſchichte. Sorten* und *Complicationen* des Rheumatiſm. (1r Theil: *der experimentale;*) *Diagnoſtik*, *Prognoſtik* und *Behandlung* (2r Theil: der *hypothetiſche* oder *wahrſcheinliche.*) — Dies Werk enthält nur den erſten Theil 1–4

Erſtes Kapitel.

Geſchichte des Rheumatiſm, — ſie enthält fünf Paragraphen. *Die Namen*, *die Geſchichte*, *die Vorbothen oder Urſachen*, *die Symptome* und *die Sektions-Reſultate* 5—13

§ I. *Von den Namen.* — Eintheilung der Wiſſenſchaften in thatſachliche und abſtrakte. Die Heilkunde iſt eine Wiſſenſchaft von Thatſachen. — Eine Wiſſenſchaft von gegenwärtigen, nicht entfernten Thatſachen iſt *experimental;* eine Wiſſenſchaft von Thatſachen die entweder gegenwärtig aber entfernt, oder vergangen, oder zukünftig ſind, iſt *hypothetiſch* oder wahrſcheinlich. — Die zum Theil experimentalen, zum Theil hypothetiſchen Wiſſenſchaften ſind *gemiſchte.* — Die Heilkunde iſt eine gemiſchte Wiſſenſchaft. — Die Sprache der gemiſchten Wiſſenſchaften muſs auf

Seite

den experimentalen Theil gegründet seyn. — Die Sprache des Rhevmatism muss sich daher auf die Geschichte, Sorten und Complicationen (auf den experimentalen Theil) gründen. — Von denen Synonimen. — Das Wort *Arthritis* verwechselt Gicht und Rhevmatism mit einander; und der Ausdruck Rhevmatism bezeichnet eine Hypothese. — Verschiedene Bedeutungen welche die Schriftsteller diesen Worten beylegen. — Beyde müssen aus der Heilkunde verbannt werden. — Bedingungen ohne welche man die Sprache des Rhevmatism nicht reformiren kann. 14–19

§ II. *Geschichte.* — Sie zeigt zwey merkwürdige Epochen. — Die *erste* verliert sich in die ersten Zeiten der Heilkunde und erstreckt sich bis zum achtzehnten Jahrhundert; *die zweyte* fängt von da an und geht bis auf unsere Zeit. — Existenz des Rhevmatism im Alterthum. — Beweise aus besondern Beobachtungen. — Beweise aus allgemeinen Beschreibungen. — Geschichte des Rhevmatism in der neuern Zeit. — Sie muss den experimentalen und den hypothetischen Theil enthalten. — In diesem Werk wird nur der experimentale Theil der Geschichte abgehandelt. — Er bietet drey Objekte dar, nämlich die allgemeinen, die besondern und die epidemischen Beschreibungen. 19–39

§ III. *Von den vorhergehenden Ursachen.*

Art. 1. *Von den Ursachen überhaupt.* — Warum die Wissenschaft der Ursachen immer für

der

Seite

den philosophischen Theil der Heilkunde gehalten wurde. — Von dem Nutzen der Ursachen. — Ihre Eintheilung in *hypothetische* oder *nächste* und *offenbare*. — Nur die offenbaren werden erwähnt. 30–32

Art. 2. *Von den offenbaren Ursachen.* Sie sind sämtlich in neun Abtheilungen enthalten. — Misgriffe bey der Eintheilung der Ursachen in *disponirende* und *determinirende*. — Unbequemlichkeit bey der in diesem Werke angenommenen. — Ueberwiegende Vortheile 32–34

AA. *Von dem Alter.* — Definition. — *Halle's* Eintheilung des Alters. — Welches dem Rhevmatism am meisten unterworfen ist. — *Vogels* Bemerkung in Betreff der Gegenden in welchen dieses oder jenes Alter leichter befallen wird 34–35

BB. *Von dem Geschlechte.* — Definition. — Anwendung auf den Rhevmatism 35

CC. *Von der Constitution.* — Sie umfasst die Constitutionen im Allgemeinen, die Temperamente und die Idiosynkrasieen. — Definition der Constitutionen. — Definition und Eintheilung der Temperamente. — Definition der Idiosynkrasieen. — Anwendung dieser drey Unterabtheilungen auf den Rhevmatism 35–37

DD. *Vom Ursprung.* — Er scheint sich der Wisbegierde des Menschen zu verbergen. — Man schränkt ihn auf *Erbschaft* und *Ansteckung* ein. Offenbar ansteckend oder erblich ist der Rhevmatism nicht 37–38

EE. *Von den Gewohnheiten.* — Sie schliesen die

Seite

Wiederholung gewiſſer Akte in ſich in ihrer Exiſtenz oder ihrem Aufhören betrachtet. — Von den Gewohnheiten in Bezug auf den Rhevmatiſm 38–39

F. *Diät-Fehler.* — Von den Fehlern der 6 Objekte der Heilkunde. — Man könnte ſechs Sorten ſolcher Fehler aufſtellen. — Mehrere dieſer Sorten ſind Urſache des Rhevmatiſm 39–40

G. *Beſondere im Leben vorkommende Umſtände.* — Sie begreifen die *Wohnorte*, die *Jahreszeiten* und die *atmoſphäriſche Conſtitution* in ſich. — Von dem Einfluſs dieſer drey Umſtände als Urſachen des Rhevmatiſm 40–43

H. *Geſchäfte.* — Sie ſind eine ſehr gewöhnliche Urſache der Krankheiten. — Man hat ſich bis jetzt noch nicht viel damit beſchäftiget. — *Halle* hat eine neue Claſſification dieſer Krankheiten geliefert 43–44

I. *Von andern Krankheiten.* — Eine Krankheit kann eine andere erzeugen, entweder durch ſich ſelbſt, oder durch ihre Behandlung. — Von denen welche den Rhevmatiſm erzeugen können. — Wirkung der Chinarinde 44–45

§ IV. *Von den Symptomen.* — Sie können iſolirt und vereiniget betrachtet werden. — In ihrer Vereinigung betrachtet zeigen ſie einen *hitzigen* oder einen *chroniſchen* Gang 45–47

Art. I. *Hitziger Verlauf des Rhevmatiſm.* — Er zeigt mehrere Phaſen 47–48

A. *Vorhergehende Symptomen.* — Die Krankheiten ſind durch ihre vorhergehenden Symptome

ſchwer

Seite

ſchwer zu unterſcheiden. — Die des Rhevmatiſm hat man wenig erwähnt 48-49

B. *Epoche des Ausbruchs.* 49-50

C. *Von der Störung der Functionen.* — Analyſe jeder Function. — Allgemeine Störung; örtliche Störung 50-54

D. *Zuſtand der Kräfte.* — Von den Kräften in der Naturlehre. — Von den Kräften in der Heilkunde. — Von den Kräften in Bezug auf den Rhevmatiſm. — Ihr Zuſtand im Beſondern. — Ihr Zuſtand im Allgemeinen 54-56

E. *Von der Dauer.* — Partielle. — Totale. — Die partielle iſt *anhaltend* oder *periodiſch*. — Von den Perioden auf den Rhevmatiſm angewendet. — Die totale iſt mehr oder weniger lang. — Sie endiget ſich gewöhnlich den 20. 30. und 40. Tag 56-58

F. *Epoche der Endigung.* — Man hatte keinen deutlichen Begriff von der Endigung der Krankheiten. — Sie beſteht weder in den letzten Akten der Krankheit, noch in dem darauf folgenden Zuſtande; ſondern in der Beziehung die ſie unter ſich haben. — Von ihren Eintheilungen. — Von der Endigung in Geſundheit; — in andere Krankheiten; — mit dem Tod. — Der Rhevmatiſm endiget ſich gewöhnlich mit Geſundheit. — Von den Criſen. — Die Endigung in andere Krankheiten bezieht ſich auf Complicationen 58-61

G. *Nachfolgende Erſcheinungen.* — Nach langer Dauer endiget ſich der Rhevmatiſm zuweilen mit

Seite

mit einem Zuſtand von Schwäche, wie es *Boerhaven* widerfuhr. — Andere nachfolgende Symptome 61-62

Art. 2. *Chroniſcher Verlauf des Rheumatiſm.* — Er iſt zuweilen ſehr verſchieden vom hitzigen. — Dieſer geht ihm oft voraus. — Im Allgemeinen endigen ſich beyde auf einerley Art 62-65

§ V. *Sektions-Reſultate.* — Sie zeigen Veränderung in den flüſsigen und feſten Theilen. — Verſchiedene Veränderungen welche in den Leichnamen am Rheumatiſm Verſtorbener gefunden wurden 65-67

Zweytes Kapitel.

Eintheilung des Rheumatiſm.

§ I. *Allgemeine Idee vom Rheumatiſm.* — Nur durch die Analyſe und durch die Ordnung beym Analyſiren, kann man ſich ein Syſtem von Ideen bilden. — In der Heilkunde muſs man analyſiren. — *Die Arten* können nicht zur Grundlage der noſographiſchen Eintheilungen dienen. — Es giebt Arten in der Heilkunde. — Von den Krankheits-Eintheilungen der Neuern. — Von der in dieſem Werke angenommenen. — Das Wort *Art* drückt in der Annahme, welche ihm in der Heilkunde beygelegt wird, eine falſche Idee aus, — und muſs verbannt werden. — In dieſem Werk wird es durch *Sorte* erſetzt werden 68-75

§ II. *Von dem Rheumatiſm der in die Klaſſe der Phlegmaſieen gehört.*

Art. 1. *Von der Entzündung im Allgemeinen.* — Man hat einen unrichtigen Begriff von ihr. —

Es

Es ist schwer sich eine wahre Idee davon zu bilden 76-79

Art. 2. *Von der rheumatischen Entzündung.* — Pinels Eintheilung der Phlegmasieen. — Unbequemlichkeit in Rücksicht der Classification des Rheumatism 79-82

§ III. *Eintheilungen des Rheumatism.* — In der Kräuterkunde kann die Natur allein den Classificator leiten. — In der Heilkunde muss er auch noch *die Heilung der Krankheiten* berücksichtigen. — Die Aerzte zu Montpellier gründen ihre Eintheilungen auf die Behandlung. — Unbequemlichkeit dieser Methode. — Die neuern Nosographen errichten sie ganz allein auf die Verschiedenheiten, welche die Natur zeiget. — Eine andere Unbequemlichkeit. — Man muss zwischen diese beyden Klippen durchgehn. — Diese 3 Verfahrungsarten werden die *natürliche*, *künstliche* und die *gemischte* Methode genennt. — Eintheilungen der Alten. — Von der in diesem Werke angenommenen Eintheilung. — Von den nach dem Sitz, — und nach den Symptomen bestimmten Sorten. — Synoptische Tabelle. — Von den Krankheiten welche in der Folge auf die Eintheilungen des Rheumatism zurück gebracht werden können 82-88

Art. 1. *Sorten von dem Sitz hergenommen.* — Der Rheumatism kann seinen Sitz im Muskel-Faser- oder Synovial-System haben, 88-89

A. Sorte 1. *Von dem Rheumatism des Muskelsystems.* — Er wird allgemein angenommen. — Beweise seiner Existenz 89-104

Seite

Varietäten des Muskel-Rheumatism.

Varietät 1. *Seitenstich.* — Er ist offenbar rheumatisch.

Varietät 2. *Lendenweh.* — Es hat seinen Sitz in den Lenden-Muskeln. — Morgagni's Zeugniss. — Es kann inzwischen auch in der Aponevrose dieser Muskeln sitzen. — Ausser den allgemeinen Ursachen, hat man auch noch besondere Ursachen bey dieser Varietät des Rheumatism angenommen 101–107

Varietät 3. *Hüftweh.* — Verschiedene Meinungen über den Sitz dieser Varietät. — Von der am gewöhnlichsten angenommenen. — Es ist nicht bewiesen, dass es seinen Sitz ausschliessend in den Muskeln habe. — *Saubages* nennt einen Abscess im Hüftgelenke, *Ischiatik.* — Diese Meinung ist ungereimt 107–113

B. *Sorte* 2. *Faser-Rheumatism.* — Der Rheumatism hat oft seinen Sitz im fibrösen System. — Hieher gehörige Beobachtungen. — Mehrere Schriftsteller betrachten den Rheumatism als eine Gicht. — Diese vorgebliche Gicht unterscheidet sich blos durch den Sitz vom Rheumatism 113–122

Varietäten des fibrösen Rheumatism.

Kann dieser Rheumatism in allen Theilen des fibrösen Systems statt finden? — Diese Frage muss durch Beobachtung entschieden werden.

Varietät 1. *Fibröser Rheumatism der Bänder und Flechsen.* — Beobachtung 122–124

Varietät 2. *Fibröser Rheumatism der Aponevrosen.* Der Rheumatism hat nicht so offenbar seinen Sitz in den Aponevrosen. — Beobachtungen,

welche

Seite

welche die Veränderung dieſes Theils des fibröſen Syſtems zu beweiſen ſcheinen 124

Varietät 3. *Fibröſer Rheumatiſm der Knochenhaut.* — Es giebt wenige Beobachtungen hierüber. — *Zahn- und Ohrenweh* gehören wahrſcheinlich zum Rheumatiſm und ſcheinen ſeine Exiſtenz zu begründen. — *Zahnweh.* — *Ohrenweh.* — 124–132

Varietät 4. *Fibröſer Rheumatiſm der harten Gehirnhaut.* Er kömmt häufiger vor als man glaubt. — *Stoll* und *Lepecq de la Clotüre* erwähnen ihn. 132–135

C. Sorte 3. *Synovial Rheumatiſm.* — Er kann einfach und complicirt exiſtiren. Man findet nicht eine Beobachtung, welche die Exiſtenz des Rheumatiſm im einfachen Zuſtande beſtätigte. — Wie man verfahren müſste, um in Zukunft Beweiſe davon zu bekommen 135–137

Art. 2. Von den verſchiedenen Sorten des Rheumatiſm nach den Symptomen.

A. Sorte 1. *Hitziger Rheumatiſm.*

B. Sorte 2. *Chroniſcher Rheumatiſm.* — Alle Phlegmaſieen haben ihren hitzigen und chroniſchen Zuſtand. — Sonſt beſtimmte man den hitzigen und chroniſchen Zuſtand einer Krankheit nach ihrer Dauer. — Heutzutag hat man eine philoſophiſchere Anſicht davon. — Dauer des Rheumatiſm. 137–143

C. Sorte 3. *Symptomatiſcher Rheumatiſm.* — *Cullens* und *Bosquillons* Meinung. — Pinels Meinung. — In dieſem Werke werden zwey ſymptomatiſche Varietäten angenommen 143–146

Seite

Varietät 1. *Syphilitiſcher Rheumatiſm.* — *Bell's* und *Bosquillon's* Kennzeichen 146–147

Varietät 2. *Scorbutiſcher Rheumatiſm.* — *Lind's* und *Brunnes* Kennzeichen 147–148

Sorte 4. *Periodiſcher Rheumatiſm.* — Eine Krankheit kann auf zweyerley Art periodiſch ſeyn. — *Saubages* nimmt einen periodiſchen Rheumatiſm an 148–150

E. Sorte 5. *Metaſtatiſcher Rheumatiſm (innerer der Schriftſteller).* — Meinung der Humoral-Aerzte. — Meinung der Anhänger der beobachtenden Heilkunde. — Beſtimmung des metaſtatiſchen Rheumatiſm. — Mehrere Aerzte haben über die Krankheiten, welche ſie verlarvte nennen, eine falſche Lehre eingeführt. — Die Krankheiten welche Folge rheumatiſcher Metaſtaſen ſind, wurden lange Zeit für verlarvte Rheumatiſmen gehalten. — Es iſt falſch, daſs eine Krankheit mit einer andern identiſch ſey, weil ſie einige Aehnlichkeit mit ihr hat, und durch dieſelbe Behandlung geheilt wird. — *Van Swietens* Irrthum. — *Chauſſiers* Meinung — *Stracks* Irrthum. — Man kann einen metaſtatiſchen Rheumatiſm nicht annehmen, doch muſs er in einer Abhandlung über den Rheumatiſm erwähnt werden 150–160

Drittes Kapitel.

Von den Complicationen.

§ 1. *Weſen der Complicationen.* — In den Wiſſenſchaften muſs man vom Einfachen zum Zuſam-

Seite

sammengesetzten übergehn. — Aufnahme des Wortes *Complication* in die Heilkunde 161–162

§ II. Der Rhevmatism kann mit den andern Krankheiten in mehreren Vereinigungs-Verhältnissen stehn. — Verhältnifs des *wechselseitigen Einflusses*. — Varietäten des einen und andern Verhältnisses. — Erklärung einer Lehre von den Complicationen 162–168

§ III. *Von der Existenz der Complicationen.* — *Hunter* hat die Lehre von den Complicationen bestritten. — Mehrere Aerzte glauben noch nicht daran. — *Barthez* hielt eine Widerlegung der Hunterschen Gründe für nützlich. — *Pinel* bewies ihre Existenz durch eine auf besondere Beobachtung angewandte analytische Methode 168–177

§ IV. *Eintheilung der Complicationen.* — Plan einer neuen Eintheilung. — Seine Anwendung in dieser Abhandlung über den Rhevmatism 177–179

§ V. *Von den Complicationen des Rhevmatism.* — In den Epidemieen zeigt die Natur das grofse Gemählde der Complicationen. — *Pinel* fand nur *Materialien* zur Begründung der Complication des Rhevmatism mit dem *Gallen-Fieber*, mit der *Gicht* und mit dem *Scorbut*. — Untersuchung der Complicationen des Rhevmatism mit den Krankheiten jeder Ordnung in dem von der Pariser Schule angenommenen System 179–184

Art. 1. Complicationen des Rhevmatism mit Fiebern.

a. *Rhevmatism mit entzündlichen Symptomen.* — Diese Complication ist sehr häufig 185

b. *Rhevmatism mit gallichten Symptomen*, oder

Gallen-

Seite

Gallen-Fieber. Er wurde oft beobachtet. — *Pinel* macht eine complicirte Gattung daraus 185-190

c. *Rhevmatiſm mit Wechſelfieber.* — Mehrere Schriftſteller liefern Beyſpiele davon 190-191

d. *Rhevmatiſm mit attaxiſchem Fieber* 191-192

e. *Rhevmatiſm mit andern Fiebern.* — Der Rhevmatiſm kann ſich mit allen Fiebern complici-ren. — Complication mit dem Schleim-Fieber, u. ſ. w. (Stoll) 192-193

Art. 2. Complication des Rhevmatiſm mit den Phlegmaſieen.

I. *Von der Complication des Rhevmatiſm mit Phlegmaſieen der Schleimhäute.*

a. *Mit Naſen-Catarrh* 193-195

b. *Mit Hals-Catarrh* 195-197

c. *Mit Luftröhren-Catarrh* 197-199

d. *Mit Lungen Catarrh.* — Catarrhal-Epidemieen mit rhevmatiſchen Beſchwerden von 1574 — 1802 199-204

e. *Mit Darm-Catarrh.* — Stolls Meinung 204-206

f. *Mit Catarrh der Harnblaſe.* — *Lieutaud's, Deſſaults, Saubages* und *Choparts* Gedanken. — Stoll hat ihn in ſeinen Epidemieen beobachtet 206-208

g. *Mit Mutter-Catarrh* 208-209

h. *Mit Augen-Catarrh.* — *Stolls, Trnka* und *Morgagnis* Gedanken 209-211

II. *Complication des Rhevmatiſm mit Phlegmaſieen der ſeröſen Membranen.*

a. *Mit Phreneſie* 211-212

b. *Mit Pleureſie* 212-213

c. mit

Seite

c. *Mit Gastritis, Enteritis, Paraphrenitis, und Carditis.* 213–215

d. *Mit Entzündung der Scheidenhaut* 216–218

3. *Complication des Rheumatism mit Phlegmasieen des Parenchyma's der Eingeweide.*

a. *Mit Peripneumonie* 218–223

b. *Mit Nephritis* 223–225

c. *Mit Milz-Beschwerde* 225–228

4. *Complication des Rheumatism mit Phlegmasieen des Muskel-Faser- und Synovial-Systems, und Complicationen verschiedener Sorten des Rheumatism unter sich.*

a. *Faser-Synovial-Rheumatism.* — Beobachtungen 228–234

b. *Muskular-fibröser-Rheumatism.* — Fast alle gichtischen Rheumatismen der Schriftsteller müssen zu dieser Complication gezählt werden 234–240

c. *Gichtischer Rheumatism* 240–242

d. *Hitzig-chronischer Rheumatism.* — Er kömmt ziemlich häufig vor 242–244

Art. 3. *Complication des Rheumatism mit Blutflüssen. Rheumatism mit unterdrückten Blutfluß.* — Ist diese Unterdrükung? — Die daher entstandenen Krankheiten müssen in 2 Classen gebracht werden 244–247

b. *Mit Aneurisma des Herzens* 247–249

Art. 4. Complication des Rheumatism mit Nervenkrankheiten.

a. *Mit Apoplexie* 249–251

Art. 5. Complication des Rheumatism mit lymphatischen Krankheiten.

a. *Mit Wassersuchten* 251–252

Seite

Art. 6. Complication des Rheumatism mit Krankheiten aus der unbestimmten Classe.

a *Mit Würmern im Darmkanal* 253–254

Art. 7. Complication des Rheumatism mit chirurgischen Krankheiten.

a. *Mit freywilliger Luxation des Schenkels* 255–256

b. *Mit Caries und Nekrose* 256–259

Beschluß 259–260

Druckfehler.

Seite 17 Zeile 10 das st. dass.
— 21 — 2 Hippokrates st. Hyppokrates.
— 24 — 3 v. u. nach vor setze wurde.
— 30 — 1 Lepecq st. Lebecq.
— 53 — 2 Phlegmasieen st. Phlegmasien.
— ib. — 2 v. u. nach Organe setze: des Athmens.
— 54 — 18 dem st. den.
— 55 — 1 Kräfte st. Kräft.
— 60 — 17 Erfolgt st. Folgt.
— 82 — 1 Rahmen st. Namen.
— 79 — 9 v. u. der Gewebe in welchen, st. des Gewebes in dem.
— 90 — 17 nach fürchtete setze ;
— 136 — 4 entzündet statt entzünd.
— 202 — 17 sehr an, st. an sehr.
— 227 — 5 latitet st. lalitet.
— ib. — 6 dissitas st. discitas.
— ib. — 13 umnebelten st. nmnebelten.
— 247 — 25 23 st. 32.
— 256 — 12 andere st. andern.
— 257 — 10 schleimigen st. schleunigen.
— ib. — 16 seiner st. einer.
— ib. — 18 untern st. untere.
— 258 — 6 Auftreiben st. Aufreiben.
— ib. — 9 jauchiges st. jauchige.
— 259 — Wundarzt st. Mundarzt.

Nro. I.

Tabelle der Eintheilungen und Unterabtheilungen der Geschichte des Rhevmatism.

Die Geschichte des Rhevmatism enthält fünf Paragraphen.

- Erster Paragraph. Die Nahmen.
- Zweyter Paragraph. *Die Geschichte* scheint sich in zwey Epochen zu theilen.
  - Erste Epoche. Die Existenz des Rhevmatism im Alterthum, bewiesen:
    - A) Durch besondere Beobachtungen.
    - B) Durch allgemeine Beschreibungen.
  - Zweyte Epoche. Der Rhevmatism der neuern Zeit, seine Geschichte stellt zwey Theile dar:
    - Die Geschichte des *experimentalen* Theils, der drey Gegenstände zu betrachten darbietet,
      - Die besondern Beschreibungen.
      - Die allgemeinen Beschreibungen.
      - Die epidemischen Beschreibungen.
    - Die Geschichte des *hypothetischen* oder *wahrscheinlichen* Theils.
- Dritter Paragraph. *Die (vorläufigen) Ursachen*, von denen ich als offenbare nur ansehe:
  - A) Das Alter.
  - B) Das Geschlecht.
  - C) Die Constitution, diese begreift:
    - Die Constitutionen überhaupt.
    - Die Temperamente.
    - Die Idiosincrasien.
  - D) Ursprung, eingeschränkt auf:
    - Erbschaft.
    - Ansteckung.
  - E) Gewohnheiten.
  - F) Abweichungen der Lebensart die in den sechs Objecten der Heilkunde bestehen, nemlich:
    - Circumfusa.
    - Applicata.
    - Injecta.
    - Excreta.
    - Acta.
    - Animi pathemata.
  - G) Besondere im menschlichen Leben vorkommende Umstände, als:
    - Die Wohnorte.
    - Die Jahreszeiten.
    - Die atmosphärische Constitution.
  - H) Professionen.
  - I) Andere Krankheiten.
- Vierter Paragraph. *Die Symptome* welche beschrieben werden müssen beym
  - Hitzigen Verlauf, der mehrere Phasen zeigt die man nach ihrer Wichtigkeit in der Heilkunde auffassen muss. Es sind deren sieben, nemlich:
    - A) Die vorhergehenden Symptome der Krankheit.
    - B) Der Ausbruch.
    - C) Die Unordnung in den Functionen, wovon jede betrachtet wird
      - in Ansehung der Localveränderung.
      - in Ansehung der allgemeinen Veränderung.
    - D) Der Zustand der Kräfte, der im *allgemeinen* und im *besondern* betrachtet werden kann.
    - E) Dauer der Krankheit, eingetheilt in
      - Partielle Dauer; diese ist (Anhaltend, oder Periodisch.)
      - Totale Dauer.
    - B) Ihr Ausgang, in
      - Gesundheit.
      - Andere Krankheiten.
      - Tod.
    - G) Ihre nachfolgenden Symptome.
  - Chronischen Verlauf.
- Fünfter Paragraph. *Die Resultate der Leichenöffnungen*, in Rücksicht
  - Der Veränderung der Säfte.
  - Der Veränderung der festen Theile.

Nro. I.

Tabelle der Eintheilungen und Unterabtheilungen der Geschichte des Rhevmatism.

Die Geschichte des Rhevmatism enthält fünf Paragraphen.

- Erster Paragraph. Die Nahmen.
- Zweyter Paragraph. *Die Geschichte* scheint sich in zwey Epochen zu theilen.
  - Erste Epoche. Die Existenz des Rhevmatism im Alterthum bewiesen:
    - A) Durch besondere Beobachtungen.
    - B) Durch allgemeine Beschreibungen.
  - Zweyte Epoche. Der Rhevmatism der neuern Zeit, seine Geschichte stellt zwey Theile dar:
    - Die Geschichte des *experimentalen* Theils, der drey Gegenstände zu betrachten darbietet.
      - Die besondern Beschreibungen.
      - Die allgemeinen Beschreibungen.
      - Die epidemischen Beschreibungen.
    - Die Geschichte des *hypothetischen* oder *wahrscheinlichen* Theils.
- Dritter Paragraph. *Die (vorläufigen) Ursachen*, von denen ich als offenbare nur ansehe:
  - A) Das Alter.
  - B) Das Geschlecht.
  - C) Die Constitution, diese begreift:
    - Die Constitutionen überhaupt.
    - Die Temperamente.
    - Die Idiosincrasien.
  - D) Ursprung, eingeschränkt auf:
    - Erbschaft.
    - Ansteckung.
  - E) Gewohnheiten.
  - F) Abweichungen der Lebensart die in den sechs Objecten der Heilkunde bestehen, nemlich:
    - Circumfusa.
    - Applicata.
    - Injecta.
    - Excreta.
    - Acta.
    - Animi pathemata.
  - G) Besondere im menschlichen Leben vorkommende Umstände, als:
    - Die Wohnorte.
    - Die Jahreszeiten.
    - Die atmosphärische Constitution.
  - H) Professionen.
  - I) Andere Krankheiten.
- Vierter Paragraph. *Die Symptome* welche beschrieben werden müssen beym
  - Hitzigen Verlauf, der mehrere Phasen zeigt die man nach ihrer Wichtigkeit in der Heilkunde auffassen muss. Es sind deren sieben, nemlich:
    - A) Die vorhergehenden Symptome der Krankheit.
    - B) Der Ausbruch.
    - C) Die Unordnung in den Functionen, wovon jede betrachtet wird
      - in Ansehung der Localveränderung.
      - in Ansehung der allgemeinen Veränderung.
    - D) Der Zustand der Kräfte, der im *allgemeinen* und im *besondern* betrachtet werden kann.
    - E) Dauer der Krankheit, eingetheilt in
      - Partielle Dauer; diese ist
        - Anhaltend, oder
        - Periodisch.
      - Totale Dauer.
    - B) Ihr Ausgang, in
      - Gesundheit.
      - Andere Krankheiten.
      - Tod.
    - G) Ihre nachfolgenden Symptome.
  - Chronischen Verlauf.
- Fünfter Paragraph. *Die Resultate der Leichenöffnungen*, in Rücksicht
  - Der Veränderung der Säfte.
  - Der Veränderung der festen Theile.

Paid £6-15 (Elliott) -
26/6/68